

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 30 (1875)

Artikel: Barnabas Bürki, Abt des gefreiten Stiftes Engelberg, O.S.B.

Autor: Vogel, Adalbert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-112882>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

I.

Barnabas Bürki,

Abt des gestreuten Stiftes Engelberg, O. S. B.

Von P. Adalbert Vogel, Stiftsarchivar.

Das sechszehnte Jahrhundert, reich an religiösen und politischen Wirren und Kämpfen, wie kaum ein anderes, war eine Zeitepoche, wo Geist und Fleisch, Licht und Finsterniß, Himmel und Hölle um die Siegespalme mit einander rangen; eine Zeitepoche, wo große Sittenverdorbenheit entgegen heroischer Tugend, rohe Gewalt wider Recht und Gerechtigkeit, religiöse Kälte und Indifferentismus gegenüber einem feurigen Glauben in erbittertem Kampfe standen; es war die Zeit der unseligen und in ihren traurigen Folgen für alle künftigen Jahrhunderte unberechenbaren Glaubensspaltung, welche von Deutschland aus leider auch über einen großen Theil unsers schönen schweizerischen Vaterlandes sich ausbreitete; es waren die Tage einer derartigen geistigen und religiösen Gährung — eines Zersetzungsprozesses, der die Massen in zwei so schroff einander entgegengesetzte Heerlager ausschied, daß die Existenz des Einen nur durch die Vernichtung des andern bedingt zu sein schien. Buisson¹⁾ sagt: „Während die Eidgenossen in fremden (italienischen), verderblichen Kriegen die Ruhe ihres Landes und den Ruhm ihrer Waffen um kleinen Gewinn und großen Verlust²⁾ auf's Spiel setzten, waren allermwärts die verhängnißvollen Tage hereingebrochen, von

¹⁾ Gesch. von Nidwalden, II. 101.

²⁾ Nicht ohne Grund ward damals Italien der „Totentader“ der Schweizer benannt; denn z. B. nur in den zwei einzigen Schlachten bei Bicocca und Pavia (1522—1527) verloren die Schweizer-Söldner die enorme Zahl von über 10,000 Todten und ebensovielen Verwundeten.

denen der fromme Einsiedler im Ranft, der selige Bruder Klaus mit prophetischem Geiste vorausgesagt hatte, daß sie große Uneinigkeiten und mächtige Entzweigungen im Vaterlande erzeugen würden. Denn so wie die alte Bundeseinheit schon seit lange in ihren Grundfesten war erschüttert worden, so sollte nun auch noch die alte Glaubenseinheit ihrem bisherigen Wesen und Bestand nach untergehen." —

Zum Glücke gab es damals, wie in Deutschland, so auch in der Schweiz, Männer, die gegenüber der großen Anzahl von Geistlichen und Laien, welche durch die Fälschung der wahren Lehre Christi ihr zügelloses Leben zu decken suchten, das Banner des wahren Glaubens hoch hielten und mit unentwegtem Muth die über unser schönes Vaterland sich hinwälzenden Fluthen der Irrlehre sich entgegenstellten. Unter diesen Kämpfern befand sich in hervorragender Stellung auch Barnabas Bürki, Abt des eremiten Stiftes Engelberg. Dieser ausgezeichnete Prälat hat sich sowohl um sein Kloster als auch um die katholische Schweiz, besonders der fünf alten Orte zu sehr verdient gemacht, um nicht endlich einer 300jährigen Verborgenheit den Schreinen des Archivs enthoben, und im „Geschichtsfreunde“ dem dankbaren und wohlverdienten Andenken der Nachwelt übergeben zu werden.

Von angesehenen Aeltern — Othmar Bürki und Agnes Ritterin — zu Altstätten im Rheinthale im Jahre 1473 geboren, wurde Barnabas wahrscheinlich schon als zarter Knabe dem Stifte Engelberg zur Erziehung und zum Unterrichte übergeben. Sein geweckter Geist, seine Liebe zum Studium, verbunden mit einem unermüdeten Fleiße, und die dadurch erzielten glänzenden Fortschritte, berechtigten zu den besten Hoffnungen und ließen in ihm den künftigen „Gelehrten“ ahnen. Den bescheidenen Jüngling zierte zudem ein gutes, unverdorbenes Herz und ein frommes, der Welt gänzlich entfremdetes Gemüth, was ihn auch bestimmte, nach vollendetem Gymnasium in den Klosterverband sich aufnehmen und mit dem Habit des hl. Benediktus bekleiden zu lassen.

Nach Ablegung der Ordensgelübde wurde der junge Mönch zur Fortsetzung der Studien auf die Universität Paris geschickt. Dort machte er so glänzende Fortschritte in den göttlichen und profanen Wissenschaften, daß er den Grad eines „Meisters der freien Künste, Doktors der hl. Schrift und Professors der

Philosophie und Theologie“ erwarb. „Vir in vita sume clarus, doctrinâ insignis, artium liberalium et Magister et Doctor divinarum Scripturarum ac orthodoxæ christianæ Theologiæ et Philosophiæ peritissimus Professor“. ¹⁾ — Aus diesem, wie auch aus dem Umstande, daß Barnabas wenigstens 10 bis 12 Jahre, — nämlich bis zu seinem 31. Lebensjahr — in Paris verweilte, scheint hervorzugehen, daß er dort die Lehrstühle der Philosophie und Theologie als Professor bestiegen; denn es nicht wohl anzunehmen, daß er als Abt diese, alle Zeit in Anspruch nehmende Professuren in Engelberg selbst und ausschließlich versehen habe, was ihm seine Amtspflichten kaum gestattet haben würden.

Ein solcher Mann war allerdings würdig auf eine höhere Stufe, auf den Leuchter gestellt zu werden. Das geschah. Nach der Resignation Abts Heinrich IV. wurde Barnabas, der immer noch in Frankreichs Hauptstadt den Wissenschaften oblag und noch nicht zum Priester geweiht war, von den Capitularen des Stiftes Engelberg im Jahre 1504 einstimmig zu ihrem Vorstande gewählt. Eine Deputatschaft des Klosters überbrachte dem überraschten, demüthigen Gelehrten den Wahlaßt des Capitels und geleitete ihn von Paris nach Constanz, um da sowohl die hl. Priesterweihe, als auch die äbtliche Benediction vom Bischof Hugo zu empfangen. „Barnabas Bürcki de Altstæten omnium punctis absens renuntiatur Abbas, Año 1504. Legati igitur Parisias missi, cultum adhuc ingenii haurientem ad Prælaturam adducturi adeunt, novumque Præsulem Parisiis Constantiam, inde sacris Ordinibus ac abbatiali Benedictione initiatum ad Cœnobium perducunt.“ ²⁾ — Den lebenswürdigen Charakter, die hohe Tugend und die seltene Wissenschaft dieses vortrefflichen Prälaten schildert das alte Chronicon Engelbergis (1120—1546) folgendermaßen: „Rev^{mus} D. Barnabas Bürki hujus Monasterii Ahbas, vir in vita sume clarus, doctrinâ insignis, artium liberalium Magister et Doctor divinarum Scripturarum ac orthodoxæ christianæ Theologiæ et Philosophiæ peritissimus Professor; in docendo indefatigatus Declamator; ignaræ juventutis sollicitus Institutor; memorabilis sanctimonia vitæ, catholicæ fidei et castæ Religionis Conservator; omnium hæresum

¹⁾ Chronicon antiquiss. Engelbergense ab A° 1120—1546.

²⁾ Annales Rev^{mi} Placidi I. Knüttel, Anfangs des 17. Jahrhunderts.

Impugnator; pauperum liberalis Elargitor et Defensor; concordiae et pacis amator; injuriarum et persecutionum patientissimus lator; ambitionis detestator et doctorum virorum amator et promotor. Denique tam admirabili fuit sanctimonia vitae, ut omnibus suae ætatis hominibus esset admirationi et spectaculo.“ Diesem Encomium¹⁾ fügt der oben zitierte Annalist Bl. Rüttel bei: „Is (Barnabas) admirandæ virtutis Heros, providus ac prudens Paterfamilias, divinarum humanarumque litterarum venerabile domicilium, ac excelsis præsidii Minervæ, ut ita dixerim, arx fuisse traditur. In rerum ministerio cùm ecclesiasticarum, tum aliarum miro callebat ingenio.“ — In ähnlichen Lobeserhebungen ergehen sich auch mehrere auswärtige Chronisten, wie z. B. Leu²⁾, Landammann Bünti³⁾, Casp. Lang⁴⁾, Murer, Bucelin, von denen wir nur die zwei letzteren anführen wollen. H. Murer schreibt in seiner Geschichte des Gotteshauses Engelberg⁵⁾; „Barnabas Burchi . . ein dreschenlicher Philosophus und dieffsinniger weitberümpfter Doctör der heiligen Geschrift, ein liebhaber aller gelerten: Ein Vater der Juget und Studenten, deren ehr fil in eigener person im Closter und Schulen underwiese, fil auch auff fremde schulen befürterte, schifte und verlegte. Ehr Barnabas . . . bekame seine bestettigung und Confirmation von Bischof Eugen zu Constanz: Edler von der Hohen Landenberg; Regiert loblich und wol, lage doch mehr ob den Büocheren, geschriftten und Theologie als den weltlichen Closter und hauffgeschäften, ward doch nichts versäümet, ward wol gehauset, durch sein fleißiges auffschauwen und Verwaltung Herren Fratrís Patris Henrichi Stulz seines Conventualens, der ihne zu einem Stadthalter Ehrwellete weltlicher und hauffheblicher geschäften.“ — Gabr. Bucelinus zählt den Abt Barnabas unter die größten Männer der Diöcese Constanz und unter die geschicktesten Bekämpfer der Häresie in der Schweiz; er nennt ihn geradezu das Orakel und

¹⁾ Wahrscheinlich von Jodoc Krämer, der 7 Jahre nach Barnabas zur abtheilichen Würde gelangte.

²⁾ Schweizer. Lexikon, VI. 346.

³⁾ Verzeichnuß der Herren Äbten des lobw. Gottshauses Engelberg. (Manuscript. 1730. fol. 6.)

⁴⁾ Historisch-theologischer Grundriß, I. 885. Einsiedl. 1692.

⁵⁾ Ex Copia Manuscripti: Histor. Monasterii Engelberg. a. R. P. Murer Carthusiano Jttingensi composita A° 1640.

Mirafel seiner Zeit, der als helles Gestirn in der schwarzen Finsterniß die ganze Diöcese erleuchte. Wir wollen ihn selbst sprechen lassen: „Ad Annum 1504. In Monasterio Angelomontano Helvetiæ Joānes Ethon Abbas, in difficillimis temporibus sibi semper constans multis generose exanthlatis laboribus, ad requiem felici morte transit¹⁾, succedente Barnaba Bürckio de Altstetten, viro incomparabili et inter magna sydera Diöceseos numerando.“ Weiter unten ad Annum 1515 fährt er fort: „Oraculum, ut Annales loquuntur, et miraculum hujus temporis Barnabas Angelomontanus Abbas, acerrimi vir ingenii, excellentis doctrinæ, totius prudentiæ magnæ auctoritatis, exquisitissimæque virtutis ob rarum animi candorem, suavitatem et gravitatem morum, vitæ integritatem, artium liberalium, Philosophiæ imprimis ac Theologiæ altam raramque scientiam, maximi passim factus, egregiis meritis illustrat Diöcesim nostram, in componendis maximè Helvetiorum controversiis dexterrimus. verè lucerna ardens et lucens in tantis tenebris teterrimæ tempestatis celebrandus.“²⁾ — Es liegt auch noch ein gleichzeitiges Schriftstück vor, aus dem wir entnehmen können, auf welch freundschaftlichem Fuße Barnabas mit den Gelehrten — „seinen Freunden“ — wie er sie nannte, gestanden haben muß, und welch' große Verehrung und Hochschätzung diese ihm zollten. Es ist das Begleitschreiben zu dem von Erasmus von Rotterdam verfaßten Werke der Proverbien³⁾, welches ein Freund in Lucern dem Abte als Geschenk übersandte. Der Brief ist auf den Einband-Deckel des Buches geschrieben und trägt den Titel: „Suo Dulcissimo Barnabæ Antistiti“,

1) Das Todesjahr des Abtes Johannes ist in den Necrologen nirgends angegeben; der Annalist Jld. Straumeyer läßt ihn zwischen 1496—1500 sterben und hierauf Heinrich IV. zum zweitenmal zur Regierung gelangen, welchen Altersschwäche Anno 1504 zur Resignation bewog; Andere dagegen, wie auch Bucelin, schenken dem Johannes Leben und Regierung bis 1504, was auch ein alter geschriebener Catalog der Abte beweisen soll. Pl. Knüttel läßt zwischen Johannes und Barnabas eine Sedes vacans von 7 bis 8 Jahren eintreten. Welche von diesen Angaben die richtige, dürfte schwer zu ermitteln sein.

2) Constantiæ sacræ et profanæ descriptio. Authore P. Gabr. Bucelino O. S. B. theologo. 1668. pag. 336 et 339.

3) Opus Proverb. a Joanne Frobenio Typographo Basileensi in lucem editum A° 1523. (in Folio.)

ergeht sich dann in einer Lobrede auf Erasmus und die Wissenschaft und schließt mit folgenden Worten: „Mitto itaque, vir praestantissime, opus non minus doctum ac commodum, quodque de eo possis sperare, statim in ipso operis vestibulo videbis. neque opus est, ut ego a musis tantum opus laudem: res ipsa indicabit. Lege, relege, evolve sedulo, ut soles: et senties te non lusisse operam, neque thesaurus erunt carbones. — Vale Doctissime Abbas, totiusque Sylvaniae Decus immortale!“

Lucernæ decimo tertio Cal. Augusti. (1523?)

R. P. tuæ me iterum iterumque comendo.¹⁾

In der Wahl Barnabas zum Abte ist eine besondere Vorsehung Gottes nicht leicht zu verkennen; sie wollte für die Zeit der bald hereinbrechenden Glaubenswirren ein Licht auf den Leuchter stellen, das nicht nur seinem Gotteshause, sondern der ganzen katholischen Schweiz und vorab den fünf alten Orten auf dem Wege der Wahrheit leuchten sollte. Das war in der That nothwendig. Es hatten sich sittliche und bürgerliche Verderbnisse jeder Art nicht nur aller Stände und Volksklassen der Laienwelt bemächtigt, sondern auch einen Theil des Clerus ergriffen; ja selbst in die geheiligten Mauern der Klöster wußte sich der Weltgeist einzuschleichen, mit seinem Gifthauche die gottgeweihten Stätten zu inficiren und zu bewirken, daß viele Mönche die Rutte an den Nagel hängten, apostasirten oder wenigstens das Joch des Ordenslebens abschüttelten und Regularität und Disziplin über Bord warfen. Selbst das einsame, von hohen Bergen rings umschlossene und von der Welt gleichsam abgeschnittene Gotteshaus Engelberg blieb nicht unberührt von der Ansteckung. Auch hier gab es kranke Mitglieder,

¹⁾ Die Namens-Unterschrift fehlt. — Darunter stehen von einer andern Hand, nicht unwahrscheinlich von Barnabas selbst geschrieben, folgende, seinem Charakter und Geiste vollkommen entsprechende Verse:

Gutta cavet lapidem, non vi, sed sæpe cadendo;
 Ita crescunt studia, non vi, sed sæpe legendo.
 Nunc lege, nunc ora, nunc cum fervore labora;
 Sic erit hora brevis, cum labor ille levis.
 Non prius in dulcem declines lumina somnum,
 Donec totius reputaveris Acta diei.

die eines klugen, geschickten Arztes zu ihrer Heilung bedurften, sollten sie nicht das Loos derjenigen theilen, die von dem Strudel der Reformation verschlungen wurden. Bucelinus¹⁾ sagt in Bezug auf die Klöster: „Præcipitantibus fere universis in deteriora, ipsis etiam Religiosis nostræ Dioceseos sacris coetibus, in laxitatem resolutis, Divini tamen Spiritus gratia semper scintillas hinc inde primævi sacri fervoris resuscitat, ita ut multa Cœnobia tanto magis fervere et exardescere inciperent, quanto magis alia tepescerent; ita nunc zelus et fervor . . . Henrici Abbatis Fischingensis, Barnabæ Engelbergensis . . . aliorumque sese prodit magna omnium cum ædificatione.

Während des ganzen 15. Jahrhunderts, besonders aber in der zweiten Hälfte desselben wirkten mehrere Faktoren zusammen, das Stift Engelberg, wenn möglich, seinem geistigen und ökonomischen Ruin entgegenzuführen. Einerseits bot die untaugliche und verschwenderische Regierung einiger Äbte²⁾, welche das Kloster in so große Armuth stürzten, daß die Religiosen in äußerster Dürftigkeit zu leben gezwungen waren, Veranlassung zur Unzufriedenheit und dadurch zu Versuchen, das Joch der Disziplin abzuwerfen oder wenigstens zu erleichtern; anderseits konnten die Zwistigkeiten zwischen dem Kloster als Souverän und dessen Vasallen — den Thalleuten, deren öftern Auflehnungen sich mehr denn einmal bis zu förmlichen Empörungen steigerten, die da schließlich nur durch Waffengewalt der Schirmorte mußten gedämpft werden³⁾, nicht ohne bedeutend störenden Einfluß auf den geordneten Gang, den festen Bestand der klösterlichen Disziplin, sowie auf die wissenschaftliche Thätigkeit bleiben;

¹⁾ In descript. Const. sacræ, pag. 338.

²⁾ Von dem Abte Johannes Kummer, der vom Jahr 1421—1430 regierte, sprechen die Annalen: *Hic initium desolationis et perturbationis nostræ. Is ipse est Joannes, qui disciplinam monasticam destruxit, qui bona Monasterii dissipavit, qui sæculari Potestati aditum pandit in res et Jura Monasterii.* (Straum.) — Abt Heinrich Porter's Regierung, von 1457—1478 wird vom gleichen Annalisten treffend in dem kurzen Satze gezeichnet: *qui toto Monasterii absumpto corpore, vix caudam reliquit.* —

³⁾ Anno 1488 nach Schilling und Tschudi, welche den Vorfall beschreiben. Schilling gibt (fol. 144) in einem gemalten Bilde den Zug der Schirmorte nach dem Thale Engelberg. — Rennw. Cysat in *Collectan.* notirt nebst einer, schon im Jahre 1423 stattgefundenen bewaffneten Intervention der

wo aber diese zwei Grundpfeiler fehlen oder erschüttert werden, da geht eine klösterliche Genossenschaft nothwendig ihrer Auflösung entgegen.

Ein dritter Hauptgrund, der vor Allem dem drohenden Zerfalle des Klosters den größten Vorshub leistete, war die willkürliche und unbeschränkte Herrschaft der Schirmorte über dasselbe.

Bis zu Anfang des 15ten Jahrhunderts stand die Advokatie oder Schirmvogtei Engelbergs bei den römischen Kaisern und bei dem Hause Habsburg, unter deren Protection das Gotteshaus glücklich, ruhig und unangefochten von der Welt lebte, still und harmlos fortblühte wie eine Blume, die vor dem scharfen Hauche des Nordwindes geschützt ist. Als aber in Folge der zunehmenden Wirren in Kirche und Reich die Thätigkeit des Kaisers und der Großen des Reiches derart in Anspruch genommen wurde, daß sie der Advokatie keine Aufmerksamkeit mehr schenken konnten, da verlor das Kloster mit diesem Schutze zugleich auch seine Ruhe, sein Glück, seinen Wohlstand, und es begann die schwere Zeit einer langen und harten Prüfung, die nicht selten zu desolaten Zuständen führte, und erst nach einer 200jährigen Dauer endete, als der große Abt Benedict Sigerist (1603—1619) durch Wiedererkämpfung der Selbstständigkeit, durch die Emanzipation von der weltlichen Oberherrschaft und Bevogtung, dem Gotteshaus eine neue Blüthezeit, frisches Leben und neuen Aufschwung in spiritualibus et temporalibus verlieh. — Den Anfang zu dieser langen Prüfungsperiode machten die eigenen Unterthanen, die Vasallen des Thales, welche aufgehetzt von Nidwalden, Anno 1413 eine Empörung gegen ihren schutzlosen Oberherrn in Scene setzten. In Ermanglung eines competenten Richters erboten sich nun die Stände Zürich, Lucern, Uri, Schwyz und Obwalden — (Nidwalden hatte Parthei für die Thalleute gegen das Kloster genommen) als Schiedsrichter zwischen beiden Theilen, und sprachen zu Uri dem Kloster Recht, wiesen die Vasallen

Schirmorte (litt. B. fol. 32). noch mehrere bedeutende Streitigkeiten des Thales gegen das Kloster, welche die Vermittlung der Schirmorte nöthig machten; so z. B. in den Jahren 1413; 1418; 1423; 1444; 1488 u. a. — Dieses Jahrhundert war sonach vom Anfang bis zum Ende ein besonders gesegnetes an „Spän und Stöß“ von Innen und Außen gegen das Gotteshaus. —

zum Gehorsam und Nidwalden zur Ruhe. — (die auf diesen Handel bezüglichen Actenstücke von 1412—1415 sind abgedruckt im Geschichtsfreund XI. 195. XII. 235—242.) Obwohl diese Stände nicht als Schirmorte — denn das waren sie noch nicht — zu Gericht saßen, so erlaubten sie sich doch schon Anno 1420 auf einem Tage zu Baden in Gemeinschaft mit Zug und Glarus dem Kloster ohne Begrüßung des Capitels einen fremden Mönch (aus St. Blasien) als Abt zu setzen. (Recess. Bad. et litt. ex arch. St. Blasii). Als bald darauf (1423) die Flamme der Empörung des Thales gegen das Gotteshaus aufs Neue losbrach, so bot dies den benachbarten Ständen Gelegenheit, sich der Advokatie über's Kloster und Thal zu bemächtigen. Ensat sagt hierüber (Collet. litt. B. fol. 32): Umb diß Zyt vnd darnach erhub sich ein treffenliche vnruhe vnd span der Tällüten wider das Gottshus, wollten sich gar fry machen, deß zugend Lucern, Schwyz vnd Underwalden dahin, Machtend sy gehorsam, namend das Gottshus in ire schirm, bekamend hiemit die Cast vnd Thalvogty, jedes Ort hat den Clostervogt 2, vnd den Talvogt 4 Jar, gat vmb. —

Vom J. 1423 an hatten die Stände Lucern, Uri, Schwyz und Unterwalden die Schirmvogtei oder Advokatie über das Kloster und mischten sich anfänglich nicht oder wenig in dessen Verwaltung. Allein Anno 1465 bot ihnen die stark rückwärtsgehende Haushaltung Abts Heinrich IV. eine erwünschte Gelegenheit, das Gotteshaus unter dem Vorwand seiner schlechten Dekonomie zu bevogten, d. h. die bisherige Schirmvogtei in eine Kastvogtei umzuwandeln, wozu sie natürlich weder befugt noch berechtigt waren, und eine flagrante Verletzung der päpstlichen und kaiserlichen Freiheitsbriefe in sich schloß. Dessenungeachtet nahmen sie die zeitliche Administration gänzlich zu Handen und mischten sich sogar in die geistliche, indem sie den Abt Heinrich ab- und Ulrich Stalder an dessen Stelle setzten¹⁾. Den von ihnen bestellten Bögten ließen sie mit Ausnahme

¹⁾ „... wan aber wir als schirmer und Kastbögt gern all Bliß anferen wöllten damit das würdig Goghüß in wesen belib, als das wir jez zum teil angefangend, und mit eim würdigen geistlichen Prälaten, deß Regierung sich zuo allem goutem schiff, versehen habend, u. s. w. (litteræ commendat. Cant. Tutor. ad omnes fideles, 21. Febr. 1481, worin die Schirmorte für das durch Ueberschwemmungen und andere schwere Unfälle stark geschädigte Kloster die Gläubigen um Beiträge und Almosen bitten.)

der jährlichen Rechnungsablage freie Hand nach Belieben zu schalten und zu walten, dem Abte aber blieb nichts mehr übrig als der leere Titel.¹⁾

Unter solchen schwierigen Verhältnissen trat Barnabas die Regierung an. Nach Innen gegen Fäulniß und Zügellosigkeit, nach Außen gegen Gewalt, Bedrückung und Usurpation zu kämpfen, war die große Aufgabe, zu deren Lösung ihn die Vorsehung bestimmt hatte. Er unterzog sich ihr in der Hoffnung auf den Beistand desjenigen, der diese Last auf seine Schultern gelegt und ging muthig an die schwere Arbeit. Er kannte die hohen Pflichten sowie die große Verantwortung eines Kloster-Vorstandes zu gut, als daß er sich hätte dazu verstehen können, als bloßer Schein-Abt zu figuriren; daher mußte er die seinen Vorgängern entrißen Zügel der Regierung wieder zu eigenen Händen zu nehmen suchen. Die Klugheit des Vorgehens hierin beweist die Größe seiner Einsicht. Er wollte vorerst das Gotteshaus nach Innen restauriren und die Disciplin wieder herstellen und verlangte zu dem Zwecke von den Schirmorten vorläufig nur die freie Ausübung der Jurisdiction über seine Mönche und überließ ihnen einstweilen die ökonomische Administration mit dem Angebot von Verabreichung genügender Lebensmittel und anderer Bedürfnisse für den Convent und die Gäste. Seine Forderungen waren folgende:

„Ich Barnabas Bürckli apt ze Engelberg begeren von minen

¹⁾ Das gleichzeitige Chronikon und die Annalen sprechen folgendermaßen: „Henricus (IV.) Porta Abbatem egit usque ad annum 1478, administratiōnem tamen ab anno 1465 Cantonibus Tutoribus seu Advocatis cedere coactus est et tandem ab iis deponitur et in Briens nostro Plebanatu locatus. Con-federati Advocati sub specie tuitionis ac profectūs Monasterii se suppo-suerunt, boves, ciphos argenteos cum pluribus poculis argenteis ac duobus calicibus et alia vendiderunt, diversos Procuratores vulgò Advocatos dictos ordinaverunt, qui potius sua quam quæ sunt Monasterii quærentes parum profuerunt, imo quidam multum obfuerunt.“ (Chron. de A° 1484.) Die Annalen fügen hinzu: „bona alienant, minime pauca in mercedem seu præ-dam rapiunt; jurisdictionem summam invadunt, electionem Abbatis liberam turbant; officia distribuunt; intrudunt, repellunt quosquos ii seligebant etc.“ (Straum. Annal. III 399.) — Wir glaubten diesen Vorbericht geben zu sollen, damit der Leser einen Ueberblick über die damaligen Verhältnisse und Zustände des Klosters gewinne, welche die Stellung des Abtes Barnabas zu einer wenig beneidenswerthen machten.

getrüben frommen ersamen und wysen herren den castenvögten von den dryen orten lucern Schwiz vnd vnderwalden das sy mich vorerst mit dem weltlichen nit wellend beladen noch bekömeren bis ich mich des mit guotten vrsachen erflag vnd da mit och erzögen müg, das ein söliches wider das geistlich regiment syge vnd dem goßhuß in geistlichem schad wurde sin.

„Demnach zu dem anderen ist min begeren das ich nach inhalt vordriger abscheiden vnd sprüchen so den vormals gemacht sind einem apt zu Engelberg das ich das geistlich mug regieren nach nutz miner brüdbren lib vnd och sel och goßhuß guotten eren, also das ich schand vnd laster vnd vnghehorsamigkeit mug abstellen vnder den minen och gott voran rechnung geben.

„zuo dem drytten begeren ich wen vnd zuo welcher zitt es nott wurd nach ufwisung der regel sant benedicts in dem goßhuß ze straffen das ich nach inhalt der regel mug straffen unghorsami der fründen geistlichen vnd weltlichen oder was personen es während gang vngesumpt vnd ungeirt bis ich min recht mag erlangen.

„zu dem vierden begeren ich wo mir mer klegt kämi von minen thallüten vnd vnderthonen das mine münch die iren beschissend das ich die minen mug straffen vnd die thallüt zufriden stellen vnd also durch das selbig unfur vnd erstochen leben abstellen, da mit ich nit geschulten werd strafftist du dini münch so wurd das vermiten.

„zu dem fünfften ist min Begird das ein vogt ze engelberg mir nit mangel laß vnd die notturst zu geistlichen Leben büß nach des geistlichen regiments inhalt es sy mit eßen oder trinken oder beschließung (Clausur) da mit mir die convent herren nit in die wirtshüßer louffend on min wüßen vnd willen.

„zuo dem sechsten begeren ich einen schlüssel zuo dem keller wenn mir erber lütt kömend das ich nit müst zuo dem wirt schiken umb einen trunk oder brod vnd ist min groß sonderlich begeren wo ir mich by söllichen vor genempten artiklen nid wend handhaben das ich mit üwerem gunst vnd urlob einen geistlichen obren müg wyter erklagen vnd da selbig einen ruggen suchen wann noch bis har ha ich nit törfen yemand straffen umb kein übel so lang ich geregirt hab vnd ist großer frassen (?) drauß entsprungen vnd nit mer zu erliden das ich inen alle ding nachtrag vnd wenn ich den minen etwas verbütt zu thun das sy

mir es zu trach vnd leid wellend verbringen. gott syg mitt ouch allen amen.“¹⁾)

Dieses Actenstück spricht zu deutlich, als daß es einer Erläuterung bedürfte. Abgesehen davon, daß der große Mangel, den die Conventualen wegen der Kargheit der Bögte litten, Einzelne veranlaßt haben mochte, ihren Unterhalt regelwidrig außerhalb des Klosters sich zu verschaffen, möchten wir fragen: was Wunder, daß die Disziplin in die Brüche gieng, wenn von den Schirmorten dem Abte die Jurisdiction über seine Mönche so vollständig entzogen war, daß er sie weder strafen, noch auch ohne Erlaubniß den Refurs an einen höhern geistlichen Obern ergreifen durfte? —

Wegen Ermangelung des Datums ist der Zeitpunkt ungewiß, wann Barnabas diese Begehren an die Schirmorte stellte, vielleicht benützte er hiezu den günstigen Anlaß seiner Primiz, die er am 11. Nov. 1505 feierte und dazu die Schirmorte durch den damaligen Bogt von Obwalden unterm 3. Nov. einladen ließ. (Siehe Beilage 2.)

Wie wir gesehen, war es dem Abte vorab hauptsächlich daran gelegen, die klösterliche Disciplin nach der Norm der Regel des hl. Ordensstifters wieder herzustellen, die Liebe zur wissenschaftlichen Thätigkeit zu wecken, die Schule zu heben und so dem Gotteshause den alten Ruhm wieder zu verschaffen, der unter einigen seiner Vorgänger verloren gegangen. Um dieses Ziel eher zu erreichen, bediente er sich der Milde und Sanftmuth gegen seine Untergebenen, insbesondere aber seines eigenen Beispiels, wohl wissend, daß Worte nur insofern sichere Gewähr auf Erfolg bieten, inwiefern sie durch das Beispiel unterstützt werden. Verba movent, exempla trahunt. Freilich hatte er bei dem Regenerations-Werke mit vielen Widersprüchen und Hindernissen zu kämpfen; allein erstere besiegte er durch seine unüberwindliche Geduld, letztere durch fluge Umsicht und standhafte Ausdauer. Der beste Erfolg krönte seine Bemühungen. Unter seiner Leitung bildeten sich vortreffliche Männer in wissenschaftlicher und religiöser Beziehung, von denen mehrere auf die dem Kloster incorporirten Pfarreien versetzt wurden und nicht ohne großen Einfluß auf die Erhaltung des kathol. Glaubens in der

¹⁾ Ex archivo Suitensi.

Reformationszeit wirkten. Wir citiren eine diesbezügliche Stelle aus Abt Carl Stadler's Catalog der berühmten Männer Engelberg's. Seite 69 schreibt er: „Barnabæ antiquius nihil erat, quam ut tum avitæ disciplinæ mores, tum litterarum studia in Montem Angelicum revocarentur. Probum sane propositum, nec minor Antistitis fuit industria: neutrum tamen apparuisset, nisi exemplo vitæ et doctrinæ præluxisset ipse. Magnos inde circa se motus expertus est, sed et hos tulit placidius; inde quo patientior, quo clementior extitit Præsul, eo facilius compescuit rebelles. Ipsa tam mitis Patris constans opera et obstinationioribus verecundiæ fuit et janua ut scholam tanti Magistri adierint. Ex ea postmodum prodire viri tam de ordine monastico, quam de tota catholica Helvetia optime meriti. Horum quosdam Cantonos Tutores Parochiis, quorum jus Patronatûs ad Monasterium spectabat, præficiebant. Nec revera firma adeo in his partibus stetisset vera religio, nisi et horum et sui Magistri ac Patris Barnabæ sermonibus et indefessis laboribus roborata fuisset simplex plebecula.“

Unser's Abtes Sorgfalt erstreckte sich indeß nicht bloß auf die innere, geistige und moralische, sondern auch auf die äußere Reparatur seines Gotteshauses. Er sah den gänzlich vernachlässigten Zustand der Klostergebäulichkeiten in Dach und Fach, der Kirche und deren ärmlichen Schmuck an Zierrathen, hl. Gefäßen und Paramenten, was natürlich auch der Feierlichkeit des Gottesdienstes Eintrag thun mußte. Um diesem Uebelstande möglichst abhelfen zu können, um dem Hause Gottes die gebührende Ehre, dem Gottesdienste den geziemenden Glanz zu verschaffen und das Kloster seinem baulichen Zerfall zu entreißen, bedurfte es eines bedeutenden Kostenaufwandes. Allein dem guten Abte fehlte das Geld. Doch er war nicht verlegen, sondern nahm zu einem in damaliger Zeit nicht ungewöhnlichen Mittel seine Zuflucht, indem er sich mit einem Bittgesuch an den Cardinal Kaimund, apostolischen Legaten von Deutschland wandte, um durch ihn für diejenigen Gläubigen einen Ablass zu erwirken, welche dem Kloster durch milde Gaben und Beiträge zu Hilfe kommen oder dessen Kirche an gewissen Festtagen besuchen würden. Wirklich fertigte unterm 1. August 1504 der Cardinal ein besiegeltes, die Verleihung von Ablässen in obigem Sinne enthaltendes Document an Abt und Convent aus. (Siehe Beilage 1 a.)

Zu der empfindlichen Armuth, womit das Gotteshaus zu kämpfen hatte, gesellte sich zu dieser Zeit auch noch eine bedeutende Einbuße an dem Zehnten in Briens und Wyler (Wilare). Das Kloster besaß in der Pfarrei Briens zwei Zehnten: den Kirchenzehnten als Collator der Pfarrpfünde, der dem jeweiligen Pfarrer, den der Abt gewöhnlich aus dem Convent stellte, zu seinem Unterhalte be-lassen wurde; dann den s. g. Laienzehnten zu Wyler am Brünig, welchen Abt Rudolf II. Anno 1378 von Petermann de Ringgen-berg, Lehensherren und Vogt zu Briens¹⁾, und von dessen Lehen-träger Heinrich Helbling und Frau Anna Schilling zu Bern gekauft hatte.²⁾ P. Caspar Wolleb, im Jahr 1505 auf die Pfarrei Briens gesetzt, nahm nun beide Zehnten für sich in Anspruch. Ungeachtet der von Abt Barnabas bei den Schirmorten dagegen erhobenen Einsprache, zuerkannten diese dem Pfarrer das Recht, sämtliche Zehnten als „sin lidig und eigen guot“ zu beziehen und zu besitzen, so lange er lebe, ohne irgend welche Einsprache oder Belästigung von Seite des Gotteshauses;³⁾ es wurde ihm bloß die Verpflichtung auferlegt, lebenslänglich jährlich auf St. Martini 6 Goldgulden zu entrichten, und das Kloster als rechtmäßiger Erbe aller seiner liegen-den und fahrenden Güter eingesetzt. Das Gotteshaus besitzt hierüber zwei Urkunden, die eine von Peter von Wizenbach, des Raths zu Obwalden und Vogt des Klosters zu Engelberg, die andere von Conrad Wingarters, Probst zu Interlaken, besiegelt. (Beilage 3.)

¹⁾ Das von ihm den 28. März ausgefertigte und gesiegelte Instrument führt als Zeugen auf: Johanß von Waltersperg in denen ziten lantamman ze underwalden nid dem Kernwald, Walther von Hunwil lantamman ob dem Kernwald, Johanß von Winkelriet, Volrich von Rüdli von sarnen, Volrich smid von Hoffstetten und ander erber lüte. (Archiv Engelberg.)

²⁾ In seiner Urkunde vom 16. März sind als Zeugen genannt: Guono von Sedorf, Jakob von Sestingen, Ruof vom Bach, Burger ze Berne, und ander gnuog. Sie trägt 3 Insiegel: das des Helblings, das des Meister Johannes de Ring, Schulmeisters ze Berne und jenes des Volrichs von Buobenberg, Edel-knecht und Schultheiß ze Berne. (Archiv Engelberg.)

³⁾ Die Urkunde ist zwar nebst den „Votten“ der Schirmorte auch vom Abt und Convent unterzeichnet; ob aber Barnabas dies vielleicht nur sponte coactus gethan, bleibt aus Mangel an sichern Beweisen dahin gestellt. Immerhin er-scheint angesichts der großen Nothdurst des Klosters eine solche freiwillige Concession als unwahrscheinlich oder unerklärlich, will man nicht annehmen, der Abt habe dieses Opfer dem Frieden zu lieb gebracht. —

Bei der gewalthätigen Reformirung der Oberländer durch die Berner Anno 1528 ging nicht nur der Kirchen- sondern auch der gekaufte Privatzehnten fürs Kloster auf immer verloren, wie wir später sehen werden.

Fünf Jahre darnach (1510) erlitt das Gotteshaus abermals eine Einbuße, die ihm, wenn auch in ökonomischer Beziehung nicht immer von großem Belange, doch bedeutend genug erschien, um ein damit verbundenes uraltes Recht gegen eine willkürliche Entziehung standhaft zu wahren. Schon seit seiner Gründung besaß das Kloster in den ihm incorporirten Pfarreien Nidwaldens das von mehreren Päpsten und Bischöfen¹⁾ bestätigte Beerbungsrecht (jus spoli) der Geistlichen, und wurde stetsfort unbeanstandet ausgeübt, falls die Pfrundherren sich nicht bei Lebzeiten davon loskauften oder im Armuthsfalle vom Kloster freiwillig cedirt wurde. Selbst nach dem Verluste der Collaturen wurde dieses Recht in einem Verkommniß vom Jahre 1462 vom Abt und Convent ausdrücklich vorbehalten und in der bezüglichenden Urkunde „alle Freiheiten so sy zu den Priestern hand“ feierlich bestätigt.²⁾ So unbestreitbar demnach dieses Recht war, so wurde es doch beim Tode des Pfarrers H. Imgrund in Stans von dessen Bruder Gilg angefochten, indem er die Herausgabe der Hinterlassenschaft des Verstorbenen verweigerte. Der Rechtsstreit kam vor ein eidgenössisches Schiedsgericht. Auf dem Tag zu Stans am 30. Oct. 1493 fiel der Entscheid zu Gunsten des Klosters aus; Gilg Imgrund wurde verurtheilt, für die sich angeeignete Erbschaft seines verstorbenen Bruders eine bedeutende Summe Geldes nebst dessen hinterlassener Bibliothek dem Stifte Engelberg abzuliefern.³⁾ Dessenungeachtet erhob sich bald darauf unter Abt Barnabas der Streit

¹⁾ „Ex variis et multis Papalibus et Episcopalibus Privilegiis demonstrari potest quod Beneficia Spoliorum nostro Monasterio sint unita, incorporata et annexa et mensæ communi Abbatis et Conventus assignata, ut videre est ex Bullis Adriani IV., Lucii III., Gregorii IX., Bonifacii IX. Clementis III., Cœlestini III.; Conradi et Eberhardi Episc. Constant. et aliorum plurimorum.“ (Ex argumentis Ignatii I. Abb. († 1681) contra Wolfenschiessenses. Annal. IV. 650.)

²⁾ Siehe Beilage No. 1.

³⁾ Die Urkunde trägt das Insignel des Paul Endacher, Landammanns zu Nidwalden. (Vergl. Büsing. Gesch. Nidw. I. 411.) Fehlt in den Abschieden.

von Neuem und hatte abermals einen scheidrichterlichen Entscheidung zur Folge, der aber, diesmal durch die Schirmorte gefällt, das Gotteshaus Engelberg des Erbrechtes gänzlich und für immer beraubte. In dem Spruche vom 21. Juni 1510 wollte es die Richter nicht bedünken, daß das Kloster zu solchem Erbfall ein Recht noch Glimpf habe und daher für jetzt und künftig darauf verzichten müsse. (Beilage 5.) Zwar anerkannte Abt und Capitel diesen widerrechtlichen Spruch niemals,¹⁾ vielmehr suchte es, wenn auch erfolglos, sein wohlbegründetes Recht ferner geltend zu machen.²⁾

Die Nidwaldner dagegen waren eifrige Hüter der eroberten geistlichen Beute. Um ihre mühsam erstrittenen kirchlichen Errungenschaften nicht mehr verlieren zu können, gedachten sie sich selbe durch die päpstliche Sanction auf ewige Zeiten sichern zu lassen. Sie benützten hiezu die ihnen wegen geleisteten Kriegsdiensten besonders günstig gewogene Stimmung des Papstes Julius II., und erhielten in einer unterm 8. Jänner 1513 ausgefertigten Bulle³⁾ nicht nur die Bestätigung aller bisanhin erworbenen kirchl. Freiheiten, besonders der Collaturen, sondern auch die allumfassendste Absolution vom Kirchenbanne, den sie sich wegen dem geistlichen Emancipationsstreit mit Engelberg zugezogen hatten.⁴⁾

Doch zu der keineswegs loyalen Art und Weise, womit die Gemeinden von Nidwalden in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts das Collaturrecht, und nun auch noch das Spolienrecht sich erwarben, bemerkt der oben citirte Geschichtschreiber Unterwaldener

1) „Contra istam decisionem ex parte Monasterii semper protestatum est, et nunquam fuit acceptata, multo minus subscripta vel sigillata a Monasterio.“ (Ignatius I. Abb. contra Wolfenschiessenses. Annal. 650.)

2) Der Spolienstreit dauerte fort bis zum Jahr 1686, wo endlich Abt Ignatius II. auf das Erbschaftsrecht verzichtete, um den gestörten Frieden mit den Gemeinden Nidwaldens wieder herzustellen. Dem Kloster blieb hinfür nur noch ein scheinbares Zeichen seiner frühern geistlichen Oberherrlichkeit, nämlich das Präsentationsrecht, vermöge dessen dem Abt und Convent die Bestätigung der Pfarr- und Pfarrhelfer-Wahlen und die Empfehlung der Gewählten an den Bischof für deren Admissio zusteht. Dieses Recht hat sich denn auch stets bis auf uns herab erhalten. —

3) Abgedruckt im Geschichtsfreund Bd. XIV. S. 267. —

4) Vergl. Businger Gesch. Nidw. I. 408 et seq. — Die Bulle Julius II., befindet sich ebenda im Anhang Nr. 31. pag. 460. in altdeutscher Uebersetzung.

Buſinger (I. 412): „Von ſolcher Art und Weiſe war der Gang der Selbſtſtändigkeits-Erwerbung des Volkes von Unterwalden in geiſtlichen und kirchlichen Dingen, zu einer Zeit, als ſchon die alte ſtrengere Moralität der früheren Tage looer zu werden angefangen hatte. Ob er jedoch ganz und zu allen Theilen dem Charakter der Vorzeit und dem Benehmen jener erſten Freiheitsſtifter gleiche, welche bei allen ihren Bünden immer zuerſt und voraus jedes fremden Rechtes Heiligkeit in Schutz nahmen, und Keines Eigenthum je im mindeſten zu gefährden angelobten, wollen wir hier nicht des Näheren zu beurtheilen uns erlauben. Offenbar ſcheint uns jedoch eines Volkes ſittliche Kraft und Tugend nur inſofern und ſo lange bewundernswerth, groß und in's Göttliche auflebend, als es bloß in reine Tugendliebe und ſtrengere Rechtllichkeit ſeinen eigentlichen Lebensgrund und ſein ganzes Lebensziel zu ſetzen und zu erhalten ſucht.“ —

Doch kehren wir zu unſerer Geſchichte zurück.

So ſehr auch dieſe Angelegenheiten den Abt Barnabaſ in Anſpruch nahmen; wie ſehr der Modus, womit dieſelben von Seite der Gegner ausgeführt wurden, auf deſſen edlen und rechtllichen Sinn bemühend gewirkt haben muß, ſo ließ er ſich doch nicht entmuthigen, ſeine Thätigkeit, inwie weit ihr von den weltlichen Procuratoren Spielraum vergönnt war, auch der ökonomiſchen Verbesserung des Gotteshauses zuzuwenden. Um einerſeits die Verwaltung des Kloſtervermögens zu controliren und gegen Eingriffe in deſſen Rechte Einſprache zu erheben; anderſeits aber auch die oft nach Willfür ausgeübte Gewalt der Kaſtenvögte ſo viel möglich zu paralyſiren, beſtellte der Abt den Conventualen P. Heinrich Stulz als Defonomen, einen ebenſo thätigen und ſachkundigen als klugen und umſichtigen Mann.¹⁾ Zu allen wichtigern Geſchäften, zu Käufen, Verkäufen, Verpachtungen, March-Reviſionen u. ſ. w. ward er als

¹⁾ Henricus Stultz ſpectabili familia Stantii Anno 1487 natus, in Cœnobio Engelbergensi vitam monasticam professus eſt circa annum 1505. Oeconomus A° 1514 ab Abbate Barnaba conſtitutus, reſiſioni limitum cum Subſilvanis A° 1518 interfuit. A° 1519 Dominicum ſepulchrum inſiſurus cum ſociis iter Jeruſolymam ingreſſus eſt. Domum redux eodem anno idiomate vernaculo itineris ſui deſcriptionem elaboravit, quæ adhuc ſuperest in Bibliotheca. Henricus Oeconomiam adminiſtravit ad annum uſque 1548, quo peſte obiſſe legitur. (Stadler Catal. viror. illuſtr. 74). „Barnabaſ Geſchichtsfrd. Bd. XXX.

Stellvertreter des Vorstandes den Kastenrögten beigeordnet und wir finden mehrere Instrumente während seiner 34jährigen Amtsdauer von ihm mitunterzeichnet. P. Heinrich war mit steter Wachsamkeit auf die Wahrung der bis dahin vielfach verletzten und mißachteten Rechte des Klosters bedacht. Das zog ihm freilich den Unwillen der Thalleute zu. Ueber seine zu große Strenge sich beschwerend, gelangten sie mit einer Klage an die Schirmorte. In seiner Bertheidigung rechtfertigte sich der Beklagte mit der Darstellung der Gotteshaus-Rechte und deren milde Ausübung gegen die Vasallen, wodurch er sowohl die Unbegründetheit ihrer Klage, als auch ihre Undankbarkeit gegen den nachsichtigen Oberherrn — das Kloster — in das hellste Licht stellte. Diese glänzende Rechtfertigung ist zu interessant, als daß wir sie nicht wörtlich wiedergeben sollten, wie Renward Gysat selbe geschrieben und uns hinterlassen hat¹⁾. Sie lautet: „Zu der Histori des Gottshuses Engelberg. Ungefähr umb das Jar des Herren 1518 erhub sich ein treffenlicher span zwüschen Herr Heinrichen Stulzen geboren von Underwalden als der zyt verordneten Verwalter und Schaffner an statt und in Namen eins Prälaten und Abts des würdigen Gottshuses und Mönchen Closters Engelberg oder zu unser Lieben fromen zu den Englen St. Benediktsordens, Costenzer Bistumbz, in dem schirm und Castvogty der dryen lobl. Orten der Eidtgenosßschaft Lucern, Schwyz und Underwalden gelegen an einem, und der gemeinen Thallüten daselbs an dem andern theil, antreffend und von wegen mancherley sachen und

Burkhi . . . ein hochgelehrter Herr, unter Ihme hat das Goshuß wieder angefangen zuo grüönen und zuonemmen, insonderheit weil er zuo einem schaffner erwellet Herrn Heinrich Stulz von Underwalden nit dem Waldt, so auch anno 1519 beim hl. Grab zu Jerusalem gsin, welcher dem Goshuß über 30 Jahr löblichen und wohl hausgehalten und nit allein aus allen schulden geholffen, sondern das einnemmen umb vill gemehret und vill guots geschaffet hat. er starb am prässten, so damahl in Engelberg, Underwalden und anderstwo vill leuth hingenommen sammt allen Convent Herren bis an einen einzigen genannt Bernhard Ernst, auch allen schuolern (Studenten) bis an zwe. Anno 1548. — (Ex auctore anonymo Stannensi de A° 1610.) — Im Jahre vor seinem Tode baute P. Heinrich die hl. Kreuzkapelle im Grafenort bei dem kalten Brunnen neben dem s. g. Steinhauß, (Ex Rotulo Sacelli.) und stiftete für sich, seine Elternt Geschwister, Wohlthäter u. s. w. eine Jahrzeit. (Ex Necrol. de anno 1491.)

¹⁾ In einem papiernen Coder, der im Stadtarchive Lucern aufbewahrt wird. (Blatt 17—19.)

gerechtigkeiten desselbigen Gottshuses gegen den Thallüthen, wölche gedachten Herrn und Verwalter vor den schirmorten verklagt, wie er Inen mit den sachen zu genaw und streng, Er aber sich desselbigen nach notdurfft ordenlich verantwort deß Gottshuses fryheit und gerechtigkeiten fürbracht und erscheint."

"Erstlich hat myland Herr Conrad von Seldenbüren im zürichgöw fryherr alls Stifter dieses Engelbergischen gottshuses das Thal Engelberg eigenthumlich erkaufft und dasselbige hernach in der Stiftung dises Gottshuses dasselbig Thal mit Lütt und Gut hohen und niederen gerichten als ein frye eigenthumliche Herrschafft niemanden noch keiner weltlichen Oberkeit underworffen übergeben und yngelibt, also das Ein Herr Abt daselbs in allem durchus alls ein Rechter natürlicher Oberherr in Allem, so wol über die geistlichen als die weltlichen Personen und Güter zu herrschen und zu regieren haben solle, hatt auch die güter den Thallüthen umb ein bestimmte Pfflicht und gerechtigkeit ufgeteilt. Under wöllichen gerechtigkeiten die beste war der Erbfal, wölliche aber hernach die Präläten uf gütigkeit umb ein klein und wenig gelt abkhauffen und ablösen lassen, namlich umb 500 Goldgulden. Ist aber dieselbige Gerechtigkeit also gfin, das man ein Thalman one Lyberben abgestorben, sin verlaßen gut allsdan dem Gottshus lidigklich wider heimgefallen."

"Item so hat auch das Gottshus ghept uff der Thallüthen Gütern vil ziger zins. da haben die Herrn Präläten ebenmäßig uf gütigkeit Jeden derselbigen auch mit einem ringen gelt namlich Jeden mit x plaphart Hauptguts ablösen lassen."

"Item so hat der Stifter uff alle Güter im Thal eines Jeden nach siner Abtheilung einen ewigen gwüßen und bestimmten Bodenzins dem Gottshus an gelt ufzerichten geschlagen, welcher der Herrn zins genempt wurde und sich des Jars 18 \mathcal{E} anlaufft."

"Item so gebürt ouch dem Gottshus der fal (Mortuarium), dz ist das best Houpt vichs von Jedem absterbenden Thalman."

"Item so soll ouch Jeder Thalmanns so huß halt dem Gottshus jährlich ein Tagwen thun und dem Gottshuß von Jedem Huß jarlich ein faßnacht hennen ufrichten."

"Und ist zuo wüßen das die Thallüth mit demüthigem pitten von den Herren Lebten dises Gottshuses mancherley gute und ansechenliche fryheiten erworben, wölliche sie die Herren Präläten

jnen also bewilliget in Hoffnung, sy sich dargegen im übrigen ouch gegen dem Gottshus darnach halten und tragen und alle billigkeit jeder zit erzeigen wurden. Namlich haben sie jnen zugelassen und Mitgetheilt die fryheit wie der Stifter solche dem Gottshus und seiner Prälaten gegeben, Namlich und Erstlich das sy frye Gottshußlüt syn und von allen Menschen uf der Welt fürsten und Herren nützt oder jemanden usgenommen allein dem Gottshus sin Pflicht vorbehalten besüget sin söllent.“

„Zum andern das sy die Thallüth umb geistliche Recht und sachen weder in die kilchen noch den priestern nützt schuldig sin, und über das muß man jnen alle heilige Sacramenta zum Leben und Tode und ouch die begengnuße für die Abgestorbenen, begrept, Sibenten und dryßigsten im Gottshus one allen jhren kosten verrichten.“

„Zum dritten muß man jnen den Thallüten des Gottshußes Güter allwegen eines dritten theils nächer (wohlfeiler) dann andern usen lychen und ein fu Allpung noch vil nächer, also wo man von usern fünf bagen lösen möcht, muß man jnen umb ein bagen lychen.“

„Zum Vierdten muß jnen das Gottshus uff seiner müli jr gutts vergebens Malen, allein das sy 4 Haller gebent von einem viertel kernen uffgeschütten und wider ze fassen.“¹⁾

„Zum fünften wan die Thallütt jr stüre ablegent muß das gottshuß allwegen den dritten Pfennig geben.“

„Zum sechsten gibt das Gottshus Jedem Thalmann so das schuldig saßnacht huhn bringt, ein brot widerumb dargegen, das fast so vil wert ist als dz huhn, und als man jeder kindpetterin ein maß wyn und ein brot verert, hatt man jez die Maß und das brot gegrößeret us güttigkeit.“

„Zum sibenden hatt das Gottshuß nun lange zytt har den Thallüthen Ein suß zu Stans Stad und ein andre zu Engelberg in sinen Eignen kosten jnen den Thallüten ze Dienst und guttem, jr spyß und Trandf ouch anders was sy us dem Thal ze merckt und dan widerumb heim ze vertigen habent, glychfalls ouch us güttigkeit und von keinem Rechten erhalten.“

¹⁾ Dieser Beschwerde konnte sich das Kloster erst im Jahre 1866 durch Loskauf entledigen.

„Zum achten hatt das Gottshus den Thallüten uß liebe und fründtschaft ouch uff jr pittlich anwerben ein große stuben mitt einem Offen im Closter zurüsten; ouch den Winter heißen lassen, alles in sinen kosten, damit sy nit also erkeltet oder in frost in die kilchen müßten sonder sich zuvor wärmen könnten. Und obwol sy dem Gottshus versprochen daß ein jeder Thalmann jne jedes winters Ein mænne (Fuder) holz was ein Roß züchen oder tragen mag widerumb zu ergenzung lifern sollte, so ist es doch gar nit gehalten, noch nitt geben worden, Und über solchen großen kosten so hatt das Gottshus ouch noch vil unfugs und schadens von dem jungen muttwilligen volks ohne schüchen und schonen überstan müssen und sich allwegen gelitten.“

„Zum Neunten wan es sich fügt, das arme oder franke Thallüth nothwendig sind sich arken zu lassen, wie es sich dan vil begibt, do theilt jnen das Gottshus ouch spyß und Trank mit, damit sy sich mitt wyb und kinder desto bas ußbringen mögent.“

„Zum zehnten wan die Thallütt in das land hinab zu andern Ceren lüthen kommt uff Hochzytt, kilchwychnen, schiessent und derglichen da jnen dann zucht und Ger bewisen würdt und wann dann selbige Ceren lütt gan Engelberg kommt, da vergiltet es das Gottshus gegen jnen für die Thallüth (weil nit ein Jeder das mittel darzu hat) mitt beherbergen, gastieren und anderm.“

„Zum elften obwol das Gottshus den fal von den abgestorbenen Rychen und armen zu erhaltung siner gerechtigkeit bezogen, So hat es doch den Armen und wo kleine unerzogne kind gfin, den selbigen mit kernen heimlich wieder bezahlt. Degglychen unangesehen daß das Gottshus das Recht und die fryheit hatt, das wan ein zins den andern ab einem Gutt wenig oder vil unbezallt ergrifft, Oder so ein Gut verenderet und in jars frist in den zins Rodel nit gevertiget würdt, allsdann daßselbig Gutt dem Gottshus lidig eigen heimgefallen syn solle, So sind die Herren Prelaten söllichen Rechten nit nach gefaren, Obwol von wegen der großen sumfsäligkeit der Thallütten glychwol by eines Herrn Prelaten Regierung das gang Thall etwan dick (oft) verfallen wäre.“¹⁾

¹⁾ Während Anno 1798 mit der Entziehung der Souverenität auch deren Rechte und Vortheile verloren giengen, blieben dagegen einzelne mit der Oberherrlichkeit verbunden gewesene Beschwerden dem Kloster zurück. So hat sich

Ueber das Resultat dieser Vertheidigung liegt uns nichts Schriftliches vor; es ist jedoch anzunehmen, die Schirmorte haben die Klage der undankbaren Thalleute abgewiesen und sie zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen angehalten; denn das Gleiche geschah auch acht Jahre später (1526), als die Vasallen den s. g. „Fall“ zu entrichten sich weigerten und dem Kloster die Genösigkeit auf den Gemein-Alpen bestritten. Diese und die noch anzuführenden Thatfachen werden dem Leser die Ueberzeugung beibringen, daß das Gotteshaus stets zu kämpfen hatte für die Wahrung seiner Rechte und Einkünfte gegen Eingriffe sowohl von Seite der eigenen Unterthanen wie der Außenwelt; und doch konnte dessen geringer, auf das Niveau der Dürftigkeit herabgesunkener Vermögensbestand nicht einmal einen scheinbaren, geschweige dann gegründeten Anlaß bieten, die Scheelsucht der Weltlichen rege zu machen. Einen Beweis hiefür liefern auch die von den Kastenvögten abgelegte Jahrrrechnungen, deren Resultate gerade nicht auf Ueberfluß an zeitlichen Gütern schließen lassen. So lautet z. B. der Abscheid vom Jahre 1513: „uff mittwuch nach unserß herrn fronlichnamtag hatt der vogt knobler vnd Herr heinrich stulz rechnung gen vnd ist das innemmen xxviii^c lib. vnd xiiii lib. xi ß. iii h. Item so ist das usgen me den das innemmen xxxx lib. iii ß. i h. — item das gotshuß het an schulden v^c lib. vii ß. xi h. u. f. w.“

In der Jahrrrechnung von 1522 beziffern sich die Einnahmen auf 2514 Pfd. 1 ß. 6 haller; die Ausgaben auf 2507 Pfd. 1 ß. und 6 haller; es resultirt also ein Vorschlag von 7 Pfd.; ferner an Schuldforderungen 1213 Pfd. 6 ß. 8 haller, und debita 169 Pfd. 8 Haller. — Beinahe von Jahr zu Jahr vermehrten sich die Einnahmen und Ausgaben, jedoch stets in gleichmäßigem Verhältniß zu einander. Das Resultat der Rechnungen von 1531 und 1532 gestaltet sich schon folgendermaßen: „item vogt am ortt vnd herr heinrich stulz schafner hend rechnung gen von zwey jaren, item deß ersten jars ist yr innemen III^m VIII^c LXXXVIII Pfd. XIII ß. vnd III haller, item darwider ist yr usgen III^m VIII^c LXXXIII Pfd. XIII ß. vnd VIII haller vnd blipt man her heinrich stulz schuldig

z. B. der Gebrauch immer noch erhalten, daß der jeweilige Abt für jedes erstgeborne Kind in jeder Familie als Taufpathe erbetten wird, welche Ehre selbstverständlich mit bedeutenden Auslagen verbunden ist.

V Pfd. 1 f. III haller. item vnd hett daß goßhus an gelbschuld XVIII^c Pfd. LXI Pfd. XIII f. item dar wider sol daß goßhus gelsten eins CXXIII Pfd. X f. item vnd ist an geleitt an gebümen vnd zins vnd schinbaren nuß VII^c LXVIII Pfd. vnd XI f. — item im andern jar ist yr innemen XXXI^c XXXVIII Pfd. I f. V haller vnd das usgen dargegen pringt III^m LXXXX Pfd. VIII f. VI haller vnd blipt herr heinrich schuldig XXXXVIII Pfd. VIII f. VII haller vnd blipt der vogt schuldig I^c XX Pfd. V f. item daß goßhus hett an gelst schuld nünzechen C pfund X f. VIII haller, darwider sol man gelsten I^c LXXI Pfd. VII f. item es aber angeleitt uff bum vnd nuß V^c XXXXII Pfd. XII f. I haller. — item der nüm vogt sunenberg hett ingenon yß om anscheid VI toppel tugatten III Kronen, I^c LIII tugatten an gold ligent ze lucern ist als herr Caspar wolles gsyn.“¹⁾

Mit Uebergang der übrigen Jahrrechnungs-Abschiede erwähnen wir noch einiger der bedeutenderen ökonomischen Geschäfte unter Abt Barnabas. Laut Urkunde vom Jahr 1509 zwischen dem Frauenkloster in Engelberg und der Gemeinde Udligenschwyl wird letztere des Heuzehentes gegen Entrichtung einer fixen Summe Geldes entledigt. „Hingegen aber daß die von Udligenschwyl anstatt des Heum-Zehendes den geistl. Frowen zu Engelberg allwegen auf St. Matiß Tag 9 pfund und 3 plapert zu 15 f. Lucerner Währig für das pfund zu rechnen und 15 Heller für Ein plapert. Sollen anbei ouch furohin die von Udligenschwyl Ihre kirchen in dach und gmach ohne Einige Entgeltus der geistl. Frowen von Engelberg erhalten.“²⁾

Am 23. Nov. 1512 giebt der Rath von Bern seinem Fähnrich den Auftrag, mit den Boten der Schirmorte zu unterhandeln wegen dem Kauf einer Gült in Niedersibenthal, welche den Frauenklöstern in Engelberg und Interlaken zustehet (Beilage 6.)³⁾ Zur Schlichtung

¹⁾ „Quarto Nonas May. obiit venerabilis Dominus Casparus Wolleb, noster prior nec non et custos Anno Dni 1531, und ist ze wüßen daß der vorgnampt her Caspar hatt geordnet daß man ym sol began alle Jar uff disen Tag sin Jarzit . . . und um solches hat er geordnet und bezahlt dz man den Herren von dem goßhus soll gen alle Jar und in die ewikeit wenn man das Jarzit begatt sechs pare pfund.“ (Ex Necrol. de anno 1491.)

²⁾ Inventar. de Anno 1615. ex Arch. Monial. Sarnens.

³⁾ Auszug aus dem teutschen Mißsibenbuch der Stadt Bern litt. N. fol. 76.

dieser Angelegenheit wurde auf den 6. Juni 1513 ein „Tag“ zu Beckenried angesagt und im „Abscheid“ der Jahrrechnung am 1. Juni durch Vogt Knobler und Herrn Heinrich Stulz die Boten beauftragt, daselbst auch die Klage wegen rückständigen und verweigerten Zinsen der Alp Arni an die Klosterfrauen vorzubringen.¹⁾ Dies geschah. Die Zinsen wurden ihnen zugesprochen, „jr sigel vnd brieff“ auf die Alp bestätigt und zur Untersuchung ihrer Ansprüche im Nidersibenthal Hans Zumbüel von Stans nach Bern entsendet. (Beilage 8.)

Der Abt scheint für das ökonomische Aufkommen des ihm untergebenen, armen Frauenklosters väterlich besorgt gewesen zu sein. Das Urbarium weist uns mehrere gesiegelte und versicherte Gültbriefe auf, deren Errichtung in seine Regierungszeit fällt. Sowohl die Namen der Schuldner, der Unterpfänder und ihrer Anstöße als auch die der siegelnden Landammänner dürften vielleicht für einen Geschichtsforscher von etwelchem Interesse sein und wir glauben daher, dem „Geschichtsfreund“ nicht lästig zu fallen mit der Herbeiführung einiger dieser Gültbriefe. Sämmtliche sind dem Urbar des Frauenklosters in Sarnen entnommen.

a. Caspar Dffner bekñndt schuldig zue sin der Frau Meistery und convent Klosterfrauen zue Engelberg fierhundert und fñnzig pfundt hauptquot mit bargelt abzulösen, darvon jårlichen uff St. Andaresentag zins 22 Pfd. 7½ ß. Ist Underpfandt sein Alp Wolffmatt, Müllerboden und Amasboden, stoß ob sich an das Arholz, nidt sich an Trogmatt, einhalben an gibell, Hinder sich an Hütleren, auffgericht und durch Hr. Pantaman Johannes Krez²⁾ besiglet den 30. Winterm. 1505. —

b. Margareth Broß bekñndt der Frau Meistery zue Engelberg im Closter schuldig zue syn zwey hundert pfundt bargelt, darvon jårlich uff St. Andaresen tag zins acht pfundt. Ist Underpfandt sein Hoffstatt, Nidt sich an Schreiber Schmidts quot. Einhalben an

¹⁾ Abscheid zu Engelberg uff mittwuch nach unsers Herren Fronlichnamtag (1. Juni) . . . item es sol ein yeglicher bott anbringen von hans suiders wegen von der alp zuo arny vnd von denen von Bern wegen denen man uff hez mentag soll zuo beckenriett sin vnd soll man da och handeln von den von Bern wegen. (Ex Arch. Suitensi.)

²⁾ Regierte in Nidwalden in den Jahren 1503, 1505, 1507, 1509, 1510, 1511, 1512, 1513, 1516, 1519.

Amman andachers guot, für Här an die allmendt, auffgericht und durch H. Landtman Marquard Zelger¹⁾ besiglet Vff St. Andaresen tag Anno 1506.

c. Marty am stein bekhendt der Frau Meisteri vnd Convent Closterfrawen zue Engelberg schuldig zue syn ein hundert guldi haubtguet sammenthafft mit bargelt abzuelösen, darvon jürlich vff St. Andaresen Tag zins fünff guldy. ist Vnterpfandt die Alp Müllerboden. stoßet ob sich an das Ebnet vnd einhalb an Arnold winthelriedts gibell. item Wolffmatt stoßt ob sich an das Arholz, Vnder sich an Trogmatt. item Amasboden stoßt ob sich an Jacobers Hütleren, Ridt sich an Gibell, avffgericht vnd durch H. Landtman Johannes Krez besiglet an St. Andaresentag Anno 1509.

d. Andareß von Zuben bekhendt der Fraw Meisterj vnd Convent Frawen zue Engelberg schuldig zue syn hundert pfundt mit bargeldt sammenthafft abzuelösen, darvon jürlich vff St. Andaresentag zins fünf pfundt. ist Vnterpfandt Amisried zue Altnacht gelegen. stoßet an Äschi Hinder sich avff das bordt. an den deußenbach vnd Ridt sich vff die Kollen, auffgericht vnd durch H. Landtman Arnold Fruonk²⁾ besiglet vff sambstag nach St. Andaresentag Anno 1525.

e. Claus Bchßbärg bekhendt schuldig zue sin denen Closterfrawen zue Engelberg zwey hundert pfundt haubtguet mit bargelt sammtlichen abzuelösen. darvon jürlich vff St. Andareß Tag zins zehen pfundt. ist Vnderpfandt sein guet Rütli vnd Lauwin auff Alzelen gelegen, stoßt vnder sich gegen der Schwand an Wald vnd an Michel Christens Nied, ob sich an Wald vnd an Rup Mathisen Egg, nebensich an Cuonrad Scheiberß Infang, anderthalben an Heini von Bry Waldt, vffgericht vnd durch H. Landtman Melchior Wylldrich³⁾ besiglet Vff sambstag nach der Heil. 3 Königen tag Anno 1541.

f. Caspar Wasser bekhendt schuldig zue syn denen Closter-

¹⁾ Regierte in Nidwalden während den Jahren 1492, 1493, 1495, 1496, 1497, 1499, 1500, 1501, 1502, 1506, 1508, 1510.

²⁾ Regierte in Obwalden während den Jahren 1512, 1516, 1520, 1522, 1525, 1528.

³⁾ Seine Amtsbefleidung in Nidwalden fällt auf die Jahre 1541, 1545, 1549 und 1552.

framen zue Engelberg fier hundert vnd achzig pfund Hauptguet mit kargelt abzulösen, darvon jährlich auff Martini zins fier vnd zwanzig pfundt. ist hier für Vnderpfandt sein Haus vnd Hostatt genant Nidermyll, Sallach vnd die Riedmatt auff Bürgenberg gelegen, stoßet einhalb an hanß Hermanß Hostatt. anderthalb an Grabacher, Nidt sich an Allmend, ob sich auff den Grad an Bartli Engelbergers Rindenholz. vffgericht vnd durch H. Landtammen Melchior Wylbrich besiglet zue Witten meyen Anno 1545. —

Im Jahr 1523 ließ Abt Barnabas durch den Vogt Heinrich Heß¹⁾ vor Schultheiß und Rath zu Lucern Klage erheben gegen die dem Frauenkloster zinspflichtigen Gutsbesitzer oder Pächter in der Gemeinde Rikenbach, weil sie ihrer Zinspflicht laut Brief von Anno 1374 ungenügend nachkamen. Der Rath entschied zu Gunsten des Gotteshauses. Das zu dessen Handen ausgefertigte Instrument (Beilage 15.) bestätigt den Brief von Propst Rudolf zu Münster vom Jahr 1374, nach dessen Inhalt hinfür die Rikenbacher Gülden und Zinsen zu entrichten verpflichtet sein sollen.

Jedes der beiden Klöster in Engelberg besaß seit dem Jahre 1271 ein eigenes Haus bei der St. Peters-Capelle in Lucern. Feuer verzehrte dasselbe von Grund aus an St. Peter und Pauls Tag 1340.²⁾ Bald aber muß das Kloster wiederum eine Wohnung neben jener der geistlichen Engelberger Frauen aufgerichtet haben; denn zwei Briefe von 1344 und 1391 deuten auf ein solches Haus hin. (Stifts- und Stadtarchiv Lucern.) Aber auch diese beiden Häuser waren durch den Zahn der Zeit derart haufällig geworden, daß sie einer haltbaren Reparatur unfähig gewesen wären. Von Freunden in Lucern hierauf aufmerksam gemacht, und von der Nothwendigkeit

¹⁾ Laut den Jahrrrechnungs-Abschieden hatte das Frauenkloster zu dieser Zeit zwei active Kastenvögte zugleich gehabt, einen von Unterwalden und einen von Lucern; denn wir lesen im Abschied vom Jahr 1522, 21. Juni: „des vogts am buel von vnderwalden in nemen der fröwen halb gebürt V^c und XXVII Pfd. 1 f. item sin usgeben ist iiii^c vnd XXII Pfd. V f. vnd belipt er nach aller rechnung den fröwen schuldig xxxxiiii Pfd. vnd xi f. — Aber der fröwen vogt von lutzern in nemen macht iiii^c vnd xxxxiiii Pfd. vi haller vnd sin vsgeben bringt iiii^c vnd LVIII Pfd. VI haller vnd sol der selb vogt den fröwen nach aller rechnung schuldig xx Pfd. iiii f. vnd ist sin lon ouch gerechnet. vnd hant die fröwen noch vorstan xiii müt kernen vnd ii fiertel vnd iii malter haber.“ —

²⁾ Siehe Geschfrb. VIII. 105.

einer Neubaute überzeugt, ließ Abt Barnabas sie niederreißen und an deren Stelle durch seinen Statthalter P. Heinrich Stulz und die Kastenvögte am Ort und Sonnenberg von Lucern ein großes Haus bauen, dessen unterstes Stockwerk mit Wohnzimmer, Kammer, Küche und Sprachzimmer wohl eingerichtet, die Klosterfrauen zugeschieden erhielten. Mittelfst Urkunde vom 1. Mai 1538 (Beilage 20.) wurde ihnen gegen Entrichtung eines jährlichen Zinses von 25 Pfd. ans obere (Männer-) Kloster der rechtliche und ausschließliche Besitz dieser Wohnung für immer gesichert.

Eine Beschwerde des Abtes im Namen des Frauenklosters gegen dessen Verwalter Jägli in Rüschnach am Zürichsee wegen verweigerter Entrichtung gewisser Zinsen wurde auf dem Tag zu Baden am 29. Herbstm. 1534 vorgebracht,¹⁾ weshalb die bei der nächsten Jahrsrechnung in Engelberg versammelten „Ratsbotten“ der drei Schirmorte an Bürgermeister und Rath der Stadt Zürich ein Schreiben erließen mit der Bitte, sie möchten die Widerspänstigen zur Erfüllung ihrer Pflicht gegen das arme Frauenkloster anhalten. (Beilage 18.) Es scheint jedoch diesem Ansuchen nicht entsprochen worden zu sein; denn der Abschied des am 18. Jänner des folgenden Jahres (1536) zu Lucern gehaltenen Tages der VIII Orte enthält abermals eine Mahnung wegen dem Vogt Jägli und einer an ihn verkauften Gült der Klosterfrauen.²⁾

Ueber den weiteren Verlauf dieser Angelegenheit sind uns keine Schriften zu Gesichte gekommen. Aus den Acten scheint übrigens hervorzugehen, daß auch das Frauenkloster durch die Nachlässigkeit oder Untreue seiner Procuratoren Vieles verloren habe. Das größtentheils außer Lands liegende und in den Cantonen Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Aargau u. s. w. weit zerstreut sich befindliche Vermögen wurde von einigen Vögten äußerst nachlässig besorgt, Gültbriefe im Staube liegen gelassen und ver-

¹⁾ „Sind yngebenk, was herr schultheß Solder mit ouch gredt von wegen des zinses so den closterfrowen von Engelberg in Underwalden zuogehört und vogt Jägli verkoufft sind, wie dann im nechsten abscheid ouch heimbracht vnd das sy ir antwurt minen herren von Lucern zuschriben wellent.“ — (Staatsarch. Zürich. Gest. XII. 114. p. 277. Abschiede IV. I. a. S. 404.)

²⁾ „Sind yngebenk an vogt Jäklin von der gült der frowen von Engelberg wegen, als ouch vogt Hünenberg anzögt vnd gepetten hatt.“ (Staatsarch. Zürich.)

geffen oder sonst nicht berücksichtigt;¹⁾ Zinsen und Zehnten saumselig oder nur theilweise eingezogen, und so das ohnehin schon arme Kloster in große Nothdürftigkeit versetzt. Treue Sachwalter waren ihm daher unbedingt nothwendig, sollte es nicht ökonomisch ganz zu Grunde gehen. Glücklicherweise erhielt es nun in der Person des Rudolf Hünenberg von Lucern einen ebenso treuen als thätigen Kastenvogt. Um das ökonomische Aufkommen des Gotteshauses bestens besorgt, untersuchte er dessen Vermögensstand, die Kapitalbriefe, die Zinsrödel und Zehntenrechte u. s. w. und schrieb die noch in Kraft bestehenden zu größerer Vorsicht und Sicherstellung in ein Urbar zusammen im Jahr 1542. Wir geben dieses interessante Verzeichniß in der Beilage 21 in einer Copie von der im Archive zu Lucern enthaltenen Urschrift.

Nach dieser Darstellung der zeitlichen Verwaltung des Frauen-Conventes müssen wir wieder zurückgreifen, um die übrigen ökonomischen Geschäfte des Abtes Barnabas vorzuführen, insoweit die Urkunden uns selbe aufbewahrt haben. Wir begnügen uns aber mit einer kurzen Aufzählung derselben und verweisen dabei den Leser auf die bezüglichen, in den Beilagen abgedruckten ausführlichen Dokumente.

Im Jahre 1513 wird zwischen dem Gotteshaus und Uri zu beidseitiger größerer Bequemlichkeit, jedoch unter gewissen Bedingungen ein Tausch der Alpen auf Surenen und in der Herrenrüti vereinbart. (Beilage 7.) Anno 1515 werden die Weinreben auf der „Zyl“ in Rüßnach am Vierwaldstättersee dem Hans Kapfer auf 10 Jahre um jährlich 9 Pfd. Zins verpachtet. (Beilage 10.) Diejenigen von Rüßnach am Zürichsee scheinen schon früher verlehnt worden zu sein, indem es in einem Rodel heißt: „Ein verzeichnuß wie man vormalen die räben ze Rüßnacht am Zürichsee verlichen Anno 1515.“ Der Lehenvertrag ist aber verloren gegangen.²⁾ Im gleichen Jahre kauft das Gotteshaus von dem Thalmann Nicl. Suter für „sechs Kindern“ Alp auf Blanken mit allen Rechten und der

¹⁾ Vergl. z. B. die Beilage 15. wo Vogt H. Heß den lange Zeit unbeachteten Gültbrief von Anno 1374 wieder ans Licht zieht und zu Ungunsten der Rifenbacher durch den Rath von Lucern bestätigen läßt; — und am Anfang des Verzeichnisses der Gültbriefe vom Vogt Hünenberg (Beilage 21) heißt es: Als dan bißhar die gültbrief der . . . frowen ze Engelberg . . . durch die vögt in großer unordnung gehalten worden u. s. w. . .

²⁾ Vergl. Abschied vom 25. Febr. 1513. (Bd. 3. Abthl. 2. S. 687.)

„Gnosami“ um 70 Pf. lucerner Währung, à 5 Bagen das Pf. (Beilage 11.) — Ungefähr um die gleiche Zeit läßt der Abt durch seinen Statthalter P. Heinrich Stulz und den Vogt Stadtheller ein Verzeichniß nebst der örtlichen Beschreibung und Begrenzung der Gotteshauszehnten in Dedischolz (Meyenberg) in den Freien Ämtern anfertigen und den dem Untervogt Conrad Wiß zuständigen Antheil daran durch Kauf ablösen und ans Kloster bringen. (Beilage 12.)

Die Grenz = Scheidelinie zwischen dem Territorium von Engelberg und Nidwalden in der Alp Fang wurde in einigen Punkten als ungewiß und zweifelhaft angesehen, was einer Landmarch-Revision an besagter Stelle rief. An der Hand des Anno 1435 revidirten und obrigkeitlich besiegelten Marchbriefes und mit Beziehung mehrerer Zeugen von Seite des Thales und Nidwaldens, unter welch' letzteren auch der bekannte fromme Bruder Conrad Scheuber von Altsellen sich befand, werden am 10. Herbstmonat 1518 die in Frage stehenden Punkte bereinigt, die unkenntlich gewordenen Marchen frisch angezeichnet, der Landmarch-Brief von 1435 für ewige Zeiten bestätigt und schließlich hierüber ein von beiden Partheien besiegeltes Instrument ausgefertigt. (Beilage 13.) Vier Jahre später werden die zehntpflichtigen Güter in Mühlau von Abgeordneten der beiden zehntberechtigten Gotteshäuser Engelberg und Frauenthal in Anwesenheit von Zeugen untergangen und beschrieben; (Beilage 14) und drei Jahre nachher (1525) der Hentzehnten in Au auf 31 Jahre verpachtet. (Beilage 16.)

Mittlerweile regte sich wieder der Geist der Auflehnung der Vasallen gegen ihren Oberherrn. Die Thalleute erlaubten sich nämlich einestheils das s. g. Fall-Recht (Mortuarium) des Gotteshauses in sehr beschränkendem Sinne, d. h. in ihrem Interesse zu interpretiren, und anderseits demselben das Genossenrecht auf den Gemeinalpen Stoffelberg und Planken, wovon es theilweise Mitbesitzer und Eigenthümer war, abzusprechen.¹⁾

Abt und Capitel, die sich natürlich solche Eingriffe in die Gotteshausrechte nicht konnten gefallen lassen, brachten die An-

¹⁾ In der Urkunde des Schiedspruches heißt es: „Wyter so ist aber vor vielbemelten Herren Rastbögen anbracht, wie dan die Thallüt meinent, das Gotshuß solte uf den zweyen Alpen stoffelberg und Planggen nit Gnos sin;

gelegenheit zum Entscheide vor die Boten der Schirmorte. (1526) Diese legten ihren auf die Briefe und Urkunden des Gotteshauses, sowie auf die Zeugenaussagen basirten Schiedspruch in einer gesiegelten Urkunde nieder, welche sowohl das specialisirte „Fallrecht“, als auch die Bestätigung und Sicherstellung beider angestrittener Rechte für die Zukunft enthielt. (Beilage 17.)

Eine andere, bei den Schirmorten oft wiederholte Klage von Seite des Klosters bildete die Reclamation des von Bern, wie oben schon bemerkt wurde, im Jahre 1528 confiscirten Gotteshauszehntens in Briens und Wyler, der sich über 200 Gl. belief — eine bei damaligem Geldwerthe, und in Hinsicht auf die Armuth des Klosters gewiß keine unbedeutende Summe. — Abt Barnabas benutzte auch hiefür, wie gewöhnlich, die Gelegenheit, den bei der Jahrrechnungs-Ablage in Engelberg versammelten Boten der Schirmorte seine diesbezüglichen Beschwerden vorzulegen. Der Vogt Sonnenberg wurde nun beauftragt, den Rath in Lucern auf die widerrechtliche Wegnahme des besagten Zehntens aufmerksam zu machen und ihn um Hilfe zu dessen Restituierung anzufragen. Die betreffende Stelle lautet: „item min herr yz vogt (suneberg) zuo Engelberg soll anbringen vnd vnser lieben herren Rat han ze lutzern von der von briens wegen, sy hand vns die pfrundte vnd gand mit vm als wers yr Eigen guott, dabz hett das goghuß ein zenden ze briens. der ghört in vnser goghuß hend sy vns in ghan mit gewallt dz wier vermeinen es treff ob den II^e gl. vnd hend in zogen das min herr vnd die andren herren hend verdienet die dan off der selbig pfruondt sin gsin. vnd wier truwend vnd hoffend sy söllend vns söllichen schaden ab tragen nach lut der pricht vnd der Kilchen guot nit verkouffen.“¹⁾ Die gleiche Bitte wurde von Abt und Convent zwey Jahre später wieder an die Schirmorte gestellt, sich angelegentlichst für die Zurückgabe des laut Siegel und Briefen dem Gotteshause und nicht der Pfrund Briens zugehörigen

dawider aber die Herren und Vogt redten und sprachen, es wäre doch Grund und Boden und Grad des Goghuß, und ist nit ein Hand breit, es gibt Bodenzins darbz; so het das Goghuß in beden Alpen eigne Alp und den Hebersiz . . .

¹⁾ Abschied in Engelberg 1532. —

Zehntens bei Bern zu verwenden,¹⁾ da zudem auch der Friedensvertrag von 1531 die Unverletzlichkeit der Rechte und des Eigenthums sowie deren Restitution fordere.²⁾ Ferner wurde der Vogt beauftragt, vor den Rath in Lucern zu bringen die Angelegenheit wegen dem Kornzehnten in Stans, dessen Pflichtigkeit in Folge einer lange unterbliebenen Saat in Vergessenheit gekommen und nun dessen Verabreichung verweigert wurde. Endlich beschwerten sich Abt und Convent noch über die Kosten der jährlichen Rechnungsablagen und bitten in Ansehung der Dürftigkeit beider Gotteshäuser um Abstellung oder wenigstens um Reducirung derselben auf je zwei Jahre; im letztern Falle wolle das Kloster den Boten ihre Verköstigung vergüten, ihren Lohn aber mögen sie von Gott beziehen. Die Instruction der Boten für diese beiden Gesuche lautete: „item soll der vogt ouch anbringen von der von Stans wegen. von wegen des kornzenden, den wend sy nit gen. ist och ze wissen das es lang ist verlossenn das man nit hatt geseiget (gesäet) in dem land, damit ist es vs gewonheit kommen, schland sy darom das recht dar. — Item vnser lieben herren von lucern vnd schwytz hend anpracht von des kosts wegen ze gan gen Engelberg vff die rechnung. pittet min herr apt der ganz convent vnd der vogt: vns lassen ze blyben wie von allter har, wo aber söllichs nit mag syn bitten wier doch vnser lieben herren das sy zuo zwey jaren die rechnung heigen vnd man dann den kosten geb was Einer verzert vnd den lon von gott nemmend. den das goßhus ist vnd

1) „Item der pott soll an bringen von vnser pfuondt briens wägen als von denen von Bern, inen ze schriben vnseren eignen zenden nitt zu hörent der pfuondt sonderß unserm goßhus. denselben uns gen vnd wären als sygel vnd brieff, ouch der fride innen hallt. — (Abschied in Engelberg den 25. Mai 1534.)

2) Die betreffenden Artikel des Vertrages stellen fest: . . . „zum andern so söllend wir zu beiden teilen einandern by allen unsern frheiten, Rechten und Gerechtigkeiten, so wir hand von aller meniglichen ungehindert blyben lassen. — Zum Sechsten so ist zwischen uns beyden Partyen in disem Friden luter abgeredt und beschlossen, das nun hinsir, wo ein teil an den anderen . . . besonder geistlich oder weltlich Personen etwas Anspruchs an einander hettend . . . sin Ansprach mit Recht fürnemmen und fertigen; wo aber jemand dem anderen des Rechtens nit geständig sin wöllet, so sond die übrigen Ort Eydgnoßschaft dem Recht Begerenden zum Recht verhelfen mit lib und guot und allem jrem Vermögen.“ — (Friedenstractat der V Orte mit Bern. 24. Nov. 1531.)

desgleichen der closterfromen goßhuß nit rich.“¹⁾ Diesem Ansuchen scheint nicht entsprochen worden zu sein; denn wir finden die Jahrsrechnungs-Ablagen vor den Boten der Schirmorte fortgesetzt bis ins zweite Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts, wo sie endlich unter Abt Benedict Sigerist auf das Verbot der höheren kirchlichen Behörde hin mußten eingestellt werden. Dagegen bildete die Brienfer-Zehntangelegenheit längere Zeit ein fast ständiges Tractandum nicht nur in dem Rathe der Schirmorte, sondern auch bei den Tagsatzungen der fünf kathl. Orte, welche öfter, aber stets erfolglos zu Gunsten des Klosters bei Bern intervenirten. — Schon früher (14. Aug. 1528) erklärten die Abgeordneten von Bern in einer deshalb in Lucern abgehaltenen Conferenz: „die drey Waldstatt als Kastvogt des Gottshaus Engelberg, so den Kilchensatz zu Brienz hat, sollend einen Priester gen Brienz schiken, der Miner Herren von Bern Reformation gelebe; so das beschehe, so werde Bern sie bei dem Kilchensatz blyben lassen, wo aber nitt, sich wyters berathen, wie den Sachen zu thun seye: dann daß sie einen Pfaffen da libend, der an dem Ort Meß halte, werden sy umb kein sach thun.“²⁾ Noch entschiedener lautete im folgenden Jahre die Instruction der Berner-Boten auf der Tagsatzung zu Baden: „Es sye ouch kundbar, das min Herren den teil des Kilchensatz zu Brienz den sy von Underwalden von wegen der Gastvogty des Closters Engelberg bis har gehept, mit dem schwert gewunnen, den sy ouch mit dem schwert (mit hilf gottes) behalten werden.“³⁾ — Endlich nach allen vergeblichen Bemühungen, durch Hilfe der Schirmorte wieder zu dem verlorenen Besizthum in Briens zu gelangen, machte Abt Barnabas noch einen letzten Versuch. Vermittelt einer ergebenen schriftlichen Petition vom 19. Brachm. 1543 (Beilage 22) von Seite des Klosters selbst an den Schultheiß und Rath zu Bern hoffte er zum Ziele zu gelangen, und zwar um so mehr, weil er auch von einem befreundeten Berner auf diesen, wahrscheinlich erfolgreichen Schritt aufmerksam gemacht und dazu ermuntert worden war. Dem in sehr freundschaftlichem Tone verfaßten, vom Abt und Convent unterzeichneten Schreiben wurde der gesiegelte Kaufbrief

¹⁾ Abschied in Engelberg 1532.

²⁾ Aus dem Instructionenbuch der Stadt Bern, litt. A. fol. 192b. Vergl. Abschiede Bd. IV. I. a. S. 1337.

³⁾ Staatsarchiv Bern. Laut Rathsmißiv No. 222.

des Wylerzehntens von Anno 1378 beigelegt zur Beglaubigung, daß dieser Zehnten wirklich Privateigenthum des Klosters sei, und nicht der Kirche in Brienz gehöre. Von dieser devoten Petition glaubte man sich um so eher einen günstigen Erfolg versprechen zu dürfen, weil sie nebst der Constatirung des Privateigenthums durch die Beigabe des urkundlichen Kaufbriefes an die Rechtlichkeit und den Großmuth Berns, sowie an die gegenseitigen alten Freundschaftsbeziehungen appellirte und dem Schultheißen durch einen Capitularen, P. Peter von Hofen, der selbst ein Berner war, persönlich überreicht und mündlich unterstützt wurde. Allein auch diese letzte Hoffnung wurde getäuscht. — In ihrer Rückantwort (Beilage 23) beriefen sich Schultheiß und Rath auf die schon öfters gegebenen Antworten, wobei es sein Bemenden haben solle, und wünschen, wegen dieser „geringfügigen Sache“ ferner nicht mehr belästigt zu werden, zumal die Besoldung des Predicanten höher als der Zehntertrag zu stehen komme. — Mit diesem Bescheide oder Ultimatum war die Sache abgethan und dem Kloster jede Hoffnung auf Wiedererlangung seines Besizthumes für immer benommen. — Lojaler und gerechter handelte Zürich gegen Engelberg. Auch die Rüßnacher am Zürichsee, aufgehetzt durch die Predicanten, weigerten sich, den Zehnten zu entrichten. Eine Klage hierüber veranlaßte die Schirmorte zu einer Mahnung an den dortigen Rath, daß er die Rüßnacher zur Erfüllung ihrer Pflicht anhalten möge.¹⁾ Es kam daher nie zu einer gewaltthätigen Beschlagnahme des Zehntens; gegentheils bestätigten Schultheiß und Rath der Stadt Zürich noch im Jahre 1545 dem Gotteshause Engelberg die Quart des großen oder Weinzehntens in Rüßnach. (Beilage 25.) — Auch in Nidwalden mußte das Kloster für den Besiz seines Eigenthums wiederholt kämpfen. Ein gewisser Hans Kuster in Beckenried, Erblehenträger der „Fischenzen“ (Fischfang-Rechtes) am f. g. „Rothen Rozen“

¹⁾ „Schon früher ist klagsweise vorgebracht worden, daß die von Rüßnach am Zürichsee dem Gotteshaus Engelberg den kleinen Zehnten verweigern, wozu sie durch die lutherischen Predigten des Comthurs bewogen werden. Wenn es dazu käme, daß Jeder nach Willkür handeln und dem Andern das Seinige vor-enthalten könnte, so wäre es besser in der Türkei zu wohnen, denn bei solchen Christen. Wir bitten unsere lieben Eidgenossen von Zürich freundlich, daß sie die von Rüßnach zu ihrer Pflicht anhalten.“ — (Aus dem Abschied der Jahrrechn. in Engelberg, 1524. Vergl. Abschiede IV. I. a. S. 404.)

am Bierwaldstättersee, betrachtete unter der Vorgabe, sein Vater habe es gekauft, dieses Lehen als Eigenthum und verweigerte deshalb die Entrichtung des Lehenzinses an das Gotteshaus. Allein der stets wachsame und thätige Dekonom P. Heinrich zog nach mehrmaligen vergeblichen Mahnungen den Widerspänstigen vor das Gericht in Stans und vertrat dabei die Anwaltschaft des Klosters in eigener Person. Das gerichtliche Urtheil erklärte am 1. Dez. 1544 den Kuster des Erblehens verlurstig und wahrte dem Gotteshause sein altes Fischrecht mit einer gesiegelten Urkunde. (Beilage 24.) — Im Jahre 1538 wurde vom Kloster und Thal gemeinschaftlich in Stansstad eine neue Sust gebaut, jedoch ohne Abfassung eines schriftlichen Bauvertrages und ohne irgendwelche Bestimmungen der gegenseitigen Verpflichtungen für den Unterhalt des Gebäudes in die Zukunft. Erst 12 Jahre später (1550) wurde durch Abt Bernard Ernst im Einverständniß der noch lebenden Contractanten des Thales die Convention urkundlich verfaßt und besiegelt. (Beilage 26.)

Folgen wir nun dem Prälaten auf ein anderes Gebiet seiner Amtsthätigkeit, — auf das der weltlichen Herrschaft. Als Oberherr und Souverän des Thales Engelberg hatte er auch für das Wohl seiner weltlichen Unterthanen zu sorgen. — Vor ihm finden sich wenig Gesetzesbestimmungen gegenüber den Vasallen, und deren Abgang wurde wenig vermißt, theils weil das kleine Völklein mit geringen Ausnahmen unter dem milden Krummstabe sich glücklich fühlte und zufrieden lebte; theils weil der „Thalhofrodel“ (Oberhoheitsrechte des Gotteshauses über das Thal) die Stelle eines Gesetzbuches vertrat. Dies genügte; denn Kloster und Thal bildeten gleichsam nur eine Familie, die vom jeweiligen Prälaten als Oberhaupt regiert wurde, wie ein Hausvater seine Kinder regiert. Erst zu Anfang des 15. Jahrhunderts, als die Thalleute, durch ihre Nachbarn in Nidwalden beeinflusst, anfangen gegen das Kloster sich aufzulehnen, und versuchten, von der Oberherrschaft desselben sich zu emancipiren, wurden in den „Spruchbrief“ der Schirmorte Anno 1413 einzelne Bestimmungen über das Verhältniß zwischen dem Gotteshause und Thal aufgenommen. Die wenigen in diesem Jahrhundert erlassenen Gesetze bezogen sich hauptsächlich auf das Erb-, Testir- und Hagrecht, auf Frevel und Wildbann. Erst mit dem Regierungsantritt des Abtes Barnabas beginnt

die Epoche der eigentlichen Gesetzgebung, die sich dann im Verlaufe des 16. u. 17. Jahrhunderts mit dem zunehmenden Bestreben der Thalleute nach Unabhängigkeit immer mehr erweiterte und ausbildete¹⁾, auf alle Verhältnisse der Unterthanen zu ihrem „Herrn“ sich erstreckte und erst mit dem Ende des 18. Jahrhunderts, bei Aufhebung der Oberherrlichkeit des Gotteshauses über das Thal (1798) ihren Abschluß fand. — Der Erlaß mehrerer f. g. Municipal-Artikel, sowohl gerichtlichen, polizeilichen und bürgerrechtlichen, als auch ökonomischen und moralischen Charakters, bekundet die Sorgfalt, womit der Prälat auf die Sicherstellung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, auf den Schutz der Personen und des Eigenthums, auf die Hebung des Wohlstandes und der sittlichen Bildung in seinem kleinen Staate bedacht war. Zum Beweise dessen mag eine auszügliche Anführung einiger derselben genügen.

1. Ein Artikel, der auch schon im Spruchbrief von 1413 enthalten ist, aber außer Übung gekommen war, fordert von den Knechten und Dienstboten überhaupt den Eid der Treue gegen ihre Dienstherrn; das Friedgebot, dessen Verweigerung mit schwerer Strafe belegt wird; die Zufriedenheit mit dem Thalrecht. Ein späterer Zusatz dehnt diese Bestimmungen auch auf die Bei- und Hinterläßen aus. (1521.)

2. Die gütliche oder richterliche Austragung von Streitfragen soll nicht verzögert werden; zu deren sofortiger Schlichtung werden drei Gerichtstage in der Woche anberaumt und die Auskündung des Schätzens verboten. (1517.)

3. Wenn Einem 3 Schilling fürs Rundschaftgeben vor Gericht geboten werden, so muß er der Aufforderung Folge leisten, gerade so, als ob sie ihm vom Weibel oder Richter selbst zugestellt worden wären. (1525.)

¹⁾ Schon 36 Jahre nach Barnabas Tod (1582) wurde der Gesetze-Coder, 151 Artikel enthaltend, revidirt und eine Copie zu Händen des Thales angefertigt, und „Thalbuch“ genannt. Sein Titel lautet: „Thallbuch angefangen und erneueret worden als man zalt hatt 1582. des goßhus vnd gmeiner thallütten sâzungen vnd ordnungen so jerlichen beschehen vnd durch ein herrn apt das convent des goßhus, ouch der räten vnd ganzer gemein vffgesagt vnd gemacht wirt, wie vnderstidlich von einem artithel zuo dem andern hernach volgt.“ „des goßhus vnd gmeiner thallütten gerechtigkeitbüch.“

4. Wenn ein Vogt zum Gericht beschieden wird, so soll er von den Parteien entschädigt werden. (1538.)

5. Ein Gesetz (1514) knüpft die Aufnahme eines Auswärtigen zum Thalmann an die Bedingung seines untadelhaften Betragens; werden gegründete Klagen gegen ihn erhoben, so wird ihm das Einzugsgeld zurückgegeben und er des Thalrechtes verlustig erklärt.

6. Um der Armuth im Thale zu steuern und den Wohlstand zu heben, wurde auf Land- und Alpenwirthschaft, wie auf einen möglichst großen Viehstand Bedacht genommen; ein dahin zielender Gesetzesartikel schreibt daher vor, daß Jeder, der sich außerhalb des Thales ansäßig machen will, Alp und Land, das er da besitzet, an Thalleute zu verkaufen oder wenigstens zu verpachten verpflichtet ist; auch darf kein Alpgenosß einem Fremden Alp zu Lehen geben weder geheim noch offen. (1544.)

7. Ein anderer Artikel verbietet nach der Alpfahrt Vieh auf der Almend zu haben, es sei denn, daß Einer nach Lucern fahren und sein Roß darauf über Nacht halten wolle; desgleichen darf keiner Almend sich aneignen oder Vieh davon abtreiben bei 1 Pfd. Buße. (1523.)

8. Auf Friedbruch und Ruhestörung war schwere Strafe gesetzt. Wer zum drittenmal den Frieden verweigert, ist einer Buße von 10 Pfund verfallen, so oft er's thut; hilft das nicht, so folgt Einkerkierung, bis er sich bessert. (1533.)

9. Kinder sollen auch bei Lebzeiten der Großeltern ihre verstorbenen Eltern erben können. (1540.)

10. Zu den schon bestehenden Wirthschaftsgesetzen wurden einige neue hinzugefügt, z. B. daß das Wirthschaftsrecht vom Gotteshaus verliehen und entzogen werde; daß die Wirthhe den Wein pro Maß nur um 4 Heller über den Ankaufspreis ausschenken dürfen; daß sie von jedem Saum 2 Maß dem Gotteshaus als Abgabe verabreichen müssen; daß sie die Gäste mit Ehren behandeln, mit Logie und guten Betten für die Fremden und mit genügendem Futter für die Pferde versehen sein sollen, u. s. w. (1536—1539.)

11. Gegen Trunkenbolde verfügt ein Gesetz (1529): jeder Betrunkene verfällt in eine Buße von 2 Gl. in die Thalkasse; der Weibel hat sie innert Monatsfrist einzuziehen und im Unterlassungsfalle selbst zu erlegen. Die gleiche Strafe trifft auch diejenigen, welche Einen absichtlich zum Uebertrinken veranlassen oder nöthigen Jeder

Thalmann ist bei seinem Eide verpflichtet, die Schuldigen zu verzeihen, und wenn dem Weibel oder Kläger von Seite derselben etwas Leides zugefügt wird, so soll dies als Friedbruch angesehen und demgemäß bestraft werden. — Später wurde dieser Artikel insoweit gemildert, daß nur die Geschwornen, der Wirth und dessen Gäste zur Anzeige verpflichtet waren.

12. Ueber die Hunde war der beständige Hausbann verhängt; der von ihnen verursachte Schaden muß von ihren Besitzern vergütet werden; anerkannt schädliche Hunde dürfen und sollen von Jedermann getödtet werden, ohne darüber Rede und Antwort schuldig zu sein. (1513.) Mehrere Artikel beziehen sich auch auf Eigenthumsbeschädigungen z. B. der Blumen, Bäume, Gärten, Häge, Wiesen und Wälder; andere sind gegen die Nachtschwärmerei, Thierquälerei u. s. w. gerichtet, welche wir alle der Kürze halber umgehen. —

Ein bedeutendes, lediglich das Wohl der Thalleute bezweckendes Unternehmen des Abtes war die Correction der Aa. Dieser, etwa 4 Stunden östlich vom Thale auf den Surrenen entspringende und zu beiden Seiten alle Bergbäche in sich aufnehmende wilde Fluß hatte bis anhin seinen regellosen Lauf mitten durch das schöne Thal-
gelände in einem sehr breiten aber untiefen Bett, was viele Ueberschwemmungen und Verheerungen der ganzen westlichen Thaleshälfte, Niederberg genannt, zur Folge hatte. Im Einverständniß mit dem Convent und dem Vogt Wernher Knobler entschloß sich Barnabas, das Flußbett dem Fuße des Bergabhanges (Gerschnimaldes) entlang in möglichst gerader Richtung durch die Klostergüter (Mohr) anzulegen und zwar nur gegen eine, durch die Schirmorte zu bestimmende billige Landentschädigung. Die Correction wurde ausgeführt, wie sie jetzt noch besteht, und am 19. Juli 1514 durch die Abgeordneten der Schirmorte der s. g. Aawasserbrief (Beilage 9) aufgesetzt, vermöge dessen dem Gotteshause eine Entschädigung zuerkannt, der Unterhalt der Wuhren zwischen letzterem und den Bewohnern des Niederberges festgesetzt und schließlich dem Kloster das Recht vorbehalten wurde, den Fluß wieder in sein altes Bett zu leiten, wenn die vorgeschriebenen Bedingungen von Seite der Thalleute nicht erfüllt würden. —

Die bisher angeführten Facta liefern uns den Beweis, wie sehr dieser würdige Prälat sich angelegen sein ließ, seine Thätigkeit

auf alle Zweige der Amtsverwaltung auszudehnen. Den Glanzpunkt der Regierung bildet jedoch unstreitig das rastlose Bemühen zur Erhaltung des kathol. Glaubens in den benachbarten Kantonen gegenüber den überhandnehmenden reformatorischen Irrlehren. Die hohe Achtung, in der er vermöge seiner ausgezeichneten Eigenschaften bei den Eidgenossen stand, seine tiefe Gelehrsamkeit und Geistesüberlegenheit, verbunden mit einer seltenen Heiligkeit des Lebens, die ihn gleichsam als ein Wunder und Drafel in den Augen der Menschen erscheinen ließ, wie sich mehrere Chronisten ausdrücken¹⁾, machten ihn zu einem der einflußreichsten Gegner der Reformation. Das war denn wohl auch der Grund, daß er für die Anno 1526 in Baden abgehaltene Disputation mit den Anhängern Luthers und Zwinglis von den Gesandten der zwölf dort vertretenen kathol. Stände als „Exceptor hospitum“ und als erster der vier Präsidenten der Versammlung gewählt wurde. In ersterer Eigenschaft hatte er die Abgeordneten zu empfangen, die Versammlung zu begrüßen, den Zweck der Zusammenkunft ihr zu eröffnen und sie zu ermahnen, das wichtige Werk mit gebührendem Ernste und hl. Eifer für den wahren Glauben zu beginnen, standhaft fortzusetzen und mit Gottes Beistand glücklich zu beenden. Dieser Aufgabe entledigte sich Barnabas an der Pfingst-Vigil in der Kirche zu Baden vor der großen Versammlung mit einer ebenso gelehrten als salbungsvollen und begeisterten Rede. — Als Präsident lag ihm ob, mit Hilfe seiner drei Collegen L. Bär, Dr. der hl. Schrift von Basel; Jac. Stapfer, Ritter von St. Gallen, und Joh. Honegger, Schultheiß zu Bremgarten, die Disputation zu leiten, die Ordnung der Versammlung handzuhaben, Streitigkeiten zu schlichten, die Protokolle der vier Notare zu verificiren und zu vermahren. Am Schlusse der Disputation folgten sich die Unterschriften in nachstehender Ordnung; voran standen die Namen der bischöflichen Stellvertreter von Constanz, Basel, Lausanne, Chur und des Abtes von St. Gallen; hierauf diejenigen der vier Präsidenten, an deren Spitze Abt Barnabas, und endlich die der übrigen Geistlichen und Abgeordneten.²⁾

Berchtold Haller, Prediger an der Münsterkirche in Bern, verließ, durch Dr. Ed. besiegt und beschämt, die Versammlung in

¹⁾ Chronic. Engelb. sæc. 12; — Bucelinus; Cysat; Lang; Murer et alii.

²⁾ Acta disput. Bad. impressa Lucernæ 1527. pag. 19.

Baden und suchte zu Bern Anhänger für die neue Lehre zu gewinnen. Allein die „Räth und Burger“ erklärten sich schriftlich in einem Mandat an die Gesandten der 7 Orte, und bekräftigten es mit einem Eide, daß sie bei dem alten Glauben verbleiben und keine Neuerung einführen wollen. . . . „auff angehörte aller vnnnd „jeder der Statt Bern, Nemptern vnnnd Herrschafften, fürgebrachte, „jedoch ganz vngleiche meynungen sich Räth vnd Burger bey dem „alten Glauben, vnd dem Mehr der Eydgenossen zu verbleiben, „vnd kein newerung den ihren, in Religionsfachen zu gestatten, „nicht allein entlich entschlossen, sondern noch darüber vnter gewaltigem Eydtschwur, mit außschreibung eines starcken Mandats „verglichen. Dieser Rathschlag ward der Sieben Orten Gesandten „Abschrybs weiß, solchen mit sich heimzutragen, vnter der Statt „Bern Insigel gegeben, welche darob erfremet, anders nit vermeynet, dann daß es darbei verbleiben, vnd kein enderung darüber „erfolgen sollte.“¹⁾ Den Bemühungen Hallers gelang es jedoch, der neuen Lehre den Durchbruch zu verschaffen, und schon nach zwei Jahren (1528) loderten die Religionszwistigkeiten in hellen, Alles versengenden Flammen auf. — Es ist selbstverständlich, daß Abt Barnabas seine Bemühungen verdoppelte, daß von Bern aus ebenfalls bedrohte Oberland, wenigstens die dem Gotteshause Engelberg zuständigen Pfarreien Briens und Hasle vor der Gefahr des Abfalles zu schützen. Er sendete nicht nur tüchtige Geistliche dorthin, sondern sein Eifer vermochte ihn sogar, selbst als Oberhirte zu der von Wölfen bedrohten Heerde sich zu begeben, um sie durch seine Gegenwart, seine Predigten im wahren, alten Glauben zu stärken. Ein bernisches Chronikon,²⁾ das die Geschichte der Reformation im Oberland und des dabei besonders thätigen Fähnrichs Nikl. Manuel enthält, bestätigt dieses. Wir citiren daraus folgende Stelle: „Kraft „des Sekrechtes (Collatur) hatte das Kloster Engelberg die Pfarrei „Brienß mit einem Priester zu versehen, vermeinte daher in dem „Rechten zu stehen, ihre Religion dieser Orten fortzupflanzen und „also die Leut des Geistlichen halb zu versorgen. Da nun weiter „die Kastvogtei des Klosters Engelberg dazumal nach Underwalden gehörte, so wurde dort auch Hilfe gesucht. Ja, damit man

¹⁾ Mich. Stettlers Schweizer-Chronik, I. Thl. fol. 662.

²⁾ Liegt im Archive zu Hasle, St. Bern.

„sich verstärken möchte, wurde Uri ebenso mit eingeflochten, von
 „dann man einen Priester gefordert, auch erhalten und durch
 „einen Landvogt mit zwölf bewaffneten Männern über den Brünig-
 „berg ins Bernergebiet führen lassen, da Meß zu lesen und auf
 „römischen Gottesdienst zu halten. — Das war noch nicht genug,
 „sondern damit man auch Lucern als den mächtigsten unter den
 „Papistischen Kantonen anseile und einflechte, so hatte man selbigem
 „das Sekrecht von Brienz käuflich (!?) zu erhandeln angeboten;
 „daß also diese 3 Ort schienen völlig Parthei wider die Reformation
 „von Bern genommen zu haben; denen die Walliser beitratten,
 „und die böswilligen unter denen von Hasli und Brienz, die zwei
 „übrigen Thäler, Frutigen und Siebenthal durch ausgesandte Boten
 „auch in gleiche Meinung zu bringen trachteten, und zwar ziem-
 „lichen Eingang fanden, doch bei allen mehr als den Niedersiben-
 „thalern, bei denen Peter Kunzen Lehr tiefe Wurzeln gefaßt hatte.
 „— Es ward dann gleich Anfangs eine Gesandtschaft dahin ge-
 „schickt, die Sach zu betragen und zu berichtigen, die zu Brienz
 „in einen starken Wortstreit kamen, maßen nicht nur aller Vorschub
 „von Underwalden her diesen Leuten gethan ward, sondern sogar
 „der Abt von Engelberg selbst wirklich sich zu Brienz
 „im Bernergebieth befand, die abgethane Meß wieder
 „aufzurichten, als die er selbst in Person hielt, das
 „Volk wiederum dahin zu ziehen; darüber dann Bern folgendes
 „Schreiben an ihn abfertigte:

Missiv an Abt von Engelberg, so jek zu Brienz.
 Unser u. s. w.

„„Uns langt an wahrer Bericht, wie jr Üch gan Brienz uf
 „bevelch vnser lieben eidgnossen der dry orten uwers closters casten-
 „vögt verfügt habind, vnd da meß haltind, ouch die nimen miß-
 „brüch nebens dem gotts wort, nitt lange zytt durch mönschen guot-
 „duncken erdacht, in übung haltind, das vns nitt wenig bedurt,
 „sunder vff das höchst befürmde vnd beschwärt. so wir nun diser
 „sachen halb vnseren lieben eidgnossen uweren castvögten eben ernst-
 „lichen oftmal geschriben vnd aber vns noch kein entliche antwurt
 „mögen gelangen, dann das vff einmal vnser eidgnossen von Under-
 „walden vns zugeschriben habend, sy wellen des gloubens halb
 „uns vnd die vnseren unbekümmert lassen, ouch die pünt trümlich
 „an vns halten, deß wir vns getröstet. so aber wir täglich ver-

„merken, das dem nitt wil geleyt werden, erheuscht vnserer hohe
 „notturft darzuo zuo thun. harumb diweil jr darüber gan brienz
 „kommen vnd ob geseit ist, die gozlästerliche meß vnd abgöttische
 „ceremonien in übung vnd bruch ze halten vnderstand, wollen wir
 „Ûch früntlicher meinung gewarnet haben, das wir föllichs nitt dul-
 „den werden. wo jr aber Ûch des gozworts vnd vnseres ansehens
 „halten, mögen wir Ûch wol blyben lassen, dann das wir jemandes
 „syner gerechtigkeit ohne göttliche Brsach erweeren, werden wir, ob
 „gott will, keineswegs mit der wahrheit mögen entschuldiget (be-
 „schuldiget) werden. wir haben ouch des handels halb den vnseren
 „von Ringgenberg geschriben, möget jr jnen gleicher wys dise meinung
 „fürhalten, wellent darby yngeedenk syn das Mandat so wir der
 „Meßpfaffen halb haben lassen usgan, damit jr deß ghorfamer
 „syn mögint. hierüber üwer schriftlich antwurt erwartende mit diserm
 „botten. dann es dißmal vns der gar us ist diß handels halb.
 „wellen ouch hiemit vnser ehr bewahrt haben. darnach wüßt jr Ûch
 „ze halten. datum den 24. july 1528.“ — 1)

Hierauf fährt der Chronist fort:

„Es ist wohl zu gedenken, daß der Abt keine vergnügliche
 „Antwort gegeben hat, sondern auf seinen Rucken bauend fortge-
 „fahren ist und dort ausgeharret mit Meß und Processionen halten,
 „bis er bei Annahung des bernerischen Panners durch das nächste
 „Gebirg (Joch) durch Stauden und über Stöck nach Engelberg sich
 „in Sicherheit gebracht, alldieweil Hans am Sand, vermuthlich sein
 „gewesener Kirchendiener zu Hasle, der die gemeine Straß über
 „den Berg (Brünig) nehmen wollte, von den Bernern erwischt
 „und das Leben einbüßen müssen, dessen Haupt die Unterwaldner
 „ab der Stangen weggenommen und nun in der Sakristei zu Sachs-
 „len ob der Thür ehrerbietig aufbewahrt wird, mit der Ueberschrift
 „als eines Martyrers. Der Abt und seine Anhänger wurden desto
 „mehr gestärkt, weil 6 bis 800 Unterwaldner über den Brünigberg
 „in das Bernergebiet unter dem vorgeschützten Collaturrecht von
 „Brienz, bewaffnet wirklich eingefallen waren, die alte Religion,
 „Meß und Bilder in diesen Landen wieder einzuführen und den
 „Abt von Engelberg zu schirmen.“ — So weit der Chronist. —
 Michael Stettler von Interlaken schreibt in dem oben citirten Werke
 über die Standhaftigkeit der Oberländer (II. Thl. S. 10): „im

1) Eidg. Abschiede IV. I. a. S. 1368.

„Land Hasle entstand vnter gemeinen Landleuten ein solche vnruh,
 „dß auch wie jetzt der Ordnung nach folgen wird, der größte theil
 „der Oberländer derselbigen sich zustelleten. Auff Sontag den 7.
 „tag Junij, in beywesen etlicher Vnderwaldneren, ward an gehalt-
 „ner Landsgemeind, auß sonderer anstiftung etlicher der fürnemb-
 „sten Junffzehneren ermehrt, die Meß mit ihrem Anhang, biß zu
 „allgemeinem Concilio widerumb auffzurichten, vnd dieselbige mit
 „darstrefung Leibs vnd Guts zu beschirmen... die Bauern wollten
 „den öfters erneuerten Auffsatzbrief¹⁾ nicht annehmen, sondern bei
 „dem alten Glauben verblyben vnd erbotten sich Rechtens für die
 „Eidgnossen: die Meßpriester zu beleidigen wäre wider ihre Fry-
 „heiten vnd Landrecht, sagten sie, u. s. w.“ — Daß es ihnen mit
 der Erhaltung der alten Religion Ernst war, bewiesen sie auch in
 Interlaken, wo sie den Commissär von Bern verjagten, die zer-
 störten Altäre wieder herstellten, die Messe in feierlichster Weise
 celebriren ließen, öffentliche Processionen abhielten und überhaupt
 ihren Glaubenseifer mehr denn je bethätigten.

Als nun Bern alle seine Bemühungen vereitelt, seine Droh-
 ungen und Mandate wirkungslos und seine Commissäre verachtet sah,
 da beschloß es, den Abfall der Oberländer mit Waffengewalt
 durchzusetzen. Der alte Glaube mußte dem braven Volke mit Ge-
 walt aus dem Herzen gerissen und jede Spur des Katholizismus
 mit Feuer und Schwert vertilgt werden. — Mit einem starken
 Kriegsheere brachen die Berner Anfangs November 1528 in Inter-
 laken, Briens, Hasle und in die übrigen, dem Glauben treu ge-
 bliebenen Gemeinden des Oberlandes ein, zersprengten die Bauern,
 mordeten die ihnen in die Hände fielen und nicht zur neuen Lehre
 schwören wollten. Vielen gelang es, durch die Flucht ihr Leben
 zu retten, um in Unterwalden, Engelberg und andern Orten eine
 neue Heimath zu suchen. Auch Abt Barnabas war unter den
 Flüchtigen über den Jochpaß und in großer Gefahr von den nach-
 setzenden Feinden eingeholt zu werden. — Dies waren die Mittel
 und Wege, womit das „lautere Wort Gottes“ im Berneroberland
 eingeführt wurde. Allerdings mag der gute Hirt Barnabas über

¹⁾ d. h. die Missive vom 28. Juni und 25. Juli 1528, worin Schultheiß
 und Rath von Bern den Haslethalern befahlen, die abgöttische Messe abzu-
 schaffen, die Priester zu verjagen, die Altäre zu zerstören, die Bilder zu ver-
 brennen u. s. w. unter Androhung von Gewaltmaßregeln, wenn sie nicht ge-
 horchten. (Stadtarchiv Bern.)

den Verlust dieser so treuen und glaubenseifrigen Heerde geweint haben; allein den unerforschlichen Rathschlüssen Gottes demüthig sich unterwerfend, ertrug er sowohl diesen, als auch den, sein armes Kloster empfindlich berührenden Verlust des bedeutenden Zehntens mit Geduld und Ergebung. Mit Job mag er gesagt haben: Dominus dedit, Dominus abstulit, sit nomen Domini benedictum.¹⁾

Als 3 Jahre später, (1531) zwischen den katholischen und protestantischen Orten der Religionskrieg ausbrach, theilte sich auch Abt Barnabas dabei, indem er ein, den Verhältnissen seines kleinen Staates angemessenes Contingent Mannschaft zum kathl. Heere entsendete. Diese Truppe scheint sich in der Schlacht bei Cappel besonders hervorgethan zu haben, denn es wird ihrer rühmlich Erwähnung gethan in einem Schreiben an die Schirmorte vom Jahre 1620, wo noch Solche lebten, die mehrere von diesen Streitern gekannt und deren Namen der Nachwelt aufbewahrt hatten. Das Schreiben lautet: „Item so finden wir ouch in den Cronicken wie ouch in dem Keyement büöchly dz die 3 alten orth niemallen vnderm zwang oder hus ostreich gsin sygend anders weder mit etlicher irer vorbehaltner fryheiten vnd ouch harnach Eidtgnossen worden guoter hofnung will vnser gnedige schirm herren vnd vattern vns vnder iren schirm habend so hofen wir sy sigen ouch erliche eidgnossen die will wir oder die vnsern alten Dallleutt ouch zu Capell sich erlich gehalten vnd sy sich ouch so vill dahin verfüegt das Einem solchen kleinen thall nit mehr zuo vermuthen gsin sigen. deren namen man nit alle wüßen mag, doch noch leuth in dem dall vorhanden sindt, dere sy etliche kennt die harnach mit dem namen vermeltet sindt, als namlich Marquart Amas, Caspar am Stug, heinrich Firabet, hans diller, vly Thiller, heiny Waser, Mathis Riderberger, jöry barmettler, Niklaus Würsch, Melcher Matter, hans stoller vnd ander mehr deren namen man nit weiß die von vnsern getrüwen lieben alten thalllütten sindt geschifft worden.“ —

Auch Businger in seiner Geschichte von Unterwalden bestätigt dies, indem er schreibt (II. 123.): „Es war in diesem unglücklichen

¹⁾ Noch befinden sich im Kloster einige aus der Pfarrei Briens durch Abt Barnabas gerettete Kirchenparamente, nämlich ein Chormantel, ein Messgewand und zwei Levitenröcke von grünem Sammt, alle sein Familien-Wappen tragend: Ein geflügeltes Herz mit Sonne, Mond und Sternen umgeben. —

Religionskrieg auch einige Mannschaft aus dem Thal Engelberg mit den Unterwaldnern ausgezogen. Unter ihnen soll sich durch Muth und Tapferkeit auch ein gewisser Caspar Waser besonders ausgezeichnet haben. Dafür lohten ihn und seine Nachkommen die Unterwaldner mit ihrem Landrecht. Drei seiner Söhne erhielten darauf Compagnien in französischem Kriegsdienst. Unter ihnen kam Johann im Jahr 1567 zur obersten Landeswürde." (Aus dem Stammbuch.)

Schließlich wollen wir noch zweier Aktenstücke erwähnen, die das in diesen Blättern in kurzen Umrissen dargestellte Lebensbild des würdigen Prälaten Barnabas zu vervollständigen geeignet sein dürften. Das Eine bekundet dessen Eifer für die katholische Sache auch außerhalb der Eidgenossenschaft; das Andere die Achtung, in der er beim hl. Stuhle in Rom gestanden haben muß. Papst Julius II. erließ zu Gunsten des von den häretischen Kuthenen hart bedrängten Sieslands die Bulle „Cruciata“, in welcher er allen denjenigen große Privilegien verlieh, die mit Geldbeiträgen oder sonstiger Hilfeleistung die kathol. Siesländer im Kampfe gegen die Kuthenen unterstützten. Ungeachtet der Armuth des Klosters theilte sich der Abt mit einem Geldbeitrag an dem guten Werke, wofür er vom apostolischen Nuntius in Deutschland, Christian Baumhaurwer, mit Datum des 27. Aprils 1510 ein Dokument erhielt, welches den reichen, in der Bulle Cruciata enthaltenen Schatz von Indulten, Ablässen und Privilegien in sich schloß. (Beilage 4.)

Die Bulle „Cum sicut Nobis“ vom 13. Dec. 1537, in welcher Paul III. dem Kloster Einsiedeln seine theils schon besessenen Privilegien bestätigt, theils mehrere neue verleiht, enthält die Ernennung der Äbte von St. Gallen und Engelberg zu Schiedsrichtern in der die Quart der Einkünfte der Beneficien zu Stäffen und Mennedorf betreffenden Streitfrage, welche sich zwischen dem Kloster Einsiedeln und dem Capitel von Constanx erhoben hatte. Der Papst bestimmt überdies, daß genannte Äbte, und auch jeder einzelne, in allen streitigen Angelegenheiten, sie mögen Beneficien, Güter oder Rechte betreffen, zwischen dem Stift und dessen Widersachern, ja selbst gegen den Bischof von Constanx, als competente Richter mit apostolischer und kaiserlicher Auctorität zu untersuchen und zu entscheiden die Vollmacht haben, und daß ihrem Urtheile,

mit Ausschluß jeder Appellation, unter Vermeidung der kirchlichen Strafen und Censuren, Folge geleistet werden müsse. (Beilage 19.) Mit der Erwähnung dieser ehrenvollen Auszeichnung des Prälaten, womit das Kirchenhaupt dessen Verdiensten um die kathol. Religion die gebührende Anerkennung zollte, schließen wir die Darstellung dieses um sein Kloster und Thal Engelberg, sowie um den kathol. Theil der Eidgenossenschaft hochverdienten Mannes, und bitten den geneigten Leser, in derselben nur das in einfachen, aber doch kennbaren Zügen gezeichnete Bild, nicht aber den unpolirten Rahmen, in den es gefaßt ist, betrachten zu wollen.¹⁾

Mit dem Tode scheint sich der fromme Abt schon frühzeitig vertraut gemacht und ihn stets vor Augen gehabt zu haben; denn schon im Jahr 1517, in seinem besten Mannesalter, stiftete er für sich, seine Aeltern, Geschwister und Wohlthäter ein Anniversarium. Die bezüglichen Bestimmungen hierüber lesen wir im Jahrbuch des 15. Jahrhunderts unterm 13. März: „Es ist ze wüssen, das der Ehrwürdig vnd Geistlich Herr Herr Barnabas disers würdigen Goghus Engelberg Apt hat vffgesetzt durch finer vnd aller finer Borderen vnd Guotthätern willen ein Jarzit, das man jm soll jarzit began mit Vigilien vnd anderen quoten alten gewonheiten als denn gewon ist. vnd soll man da gedenken Dthmari Bürkiß vnd Agnesen Ritterin, fuerunt parentes prædicti domini abbatis. gedenket ouch dur gotz willen aller finer Borderen, insonderß finer brüederen, schwesternen, ouch finer basen mit namen Wibratt Wichbalmerin vnd aller finer Vorfareren herren vnd äpten vnd die vnserem Goghus hand quots than, et omnium fidelium animarum. darumb hat Er vffgesetzt i lib. geltß den Herren vff den tag zu weren, so das jarzit begangen wird. vnd das lib. geltß gesetzt vff huß vnd hoffstatt, heißet die Rütty . . . vnd hat der obgemelt herr das gelt old die 20 pfundt gen vnd gelichen Gim, hat gheißten hans zniderist, im jar als man zalt 1517.“ —

¹⁾ Was die körperliche Beschaffenheit des Abtes betrifft, so läßt ihn uns ein Bild oder Portrait, das noch im Gastsaale des Klosters (früher im Archive) aufbewahrt wird, als einen Mann von großem, kräftigem Körperbau und angenehmem Außern erscheinen. „*Staturâ magnus et facie decorus*“, schreibt einer seiner Nachfolger. Er ist dargestellt den Stab in der rechten Hand und einen Foliauten unter dem linken Arme haltend. Oben in der Ecke des Tableau sieht man ihn in actu disputationis mit einem Reformator in der Versammlung zu Baden. —

Noch sollte, nach dieser Vorbereitung zum Tode der gute Vater seine Kinder nicht verlassen; zu einem großen und langen Kampfe für die Sache der Religion hatte ihn die Vorsehung bestimmt, deren Absichten er noch fast 30 Jahre lang getreu erfüllte. Erst nach einer 42jährigen segensreichen, aber durch die wirrenvolle Zeit und die Ungunst der Verhältnisse nicht weniger sorgenvollen als schwierigen Regierung, legte Abt Barnabas im 73sten Jahre seines Lebens, am 29. Dec. 1546, seine müden Glieder mit dem Hirtenstab nieder, um vom Schauplatze dieser Welt abzutreten, und den Lohn für seine treue Verwaltung vom himmlischen Hausvater zu empfangen. Fromm und gottergeben, wie er gelebt, starb er und hinterließ als Vermächtniß seinen geistlichen Söhnen die wiederhergestellte, wohlgeordnete Disciplin, das frische Aufblühen der Wissenschaften und eine so viel möglich verbesserte Oekonomie; den Thalleuten die Erinnerung an seine vielen Wohlthaten und milde Regierung allen aber den Schmerz um den Verlust ihres geliebten Vaters und ein dankbares Andenken, das sie in den Chroniken der Nachwelt überlieferten. — Der berühmte Stadtschreiber Renward Cysat in Lucern, welcher beim Tode des Abtes Barnabas ein Jahr alt war, schreibt von ihm: „Ein fürtrefflicher geleerter Mann, der „fryen Künsten Meister vnd professor der Theology vnd Philosophy. „Er führt ouch ein söllich from, Gottsälzig vnd vnsträfflich Leben, „das sich dessen menglicher verwundert, vnd ouch der Welt ein „selßam Wunder war.“¹⁾ Das oft citirte alte engelbergische Chronicon schildert den Tod des Abtes folgendermaßen: „qui pridie quam „ex vivis recederet, rapidissima paralysi attactus, animam suam „prius omnibus rebus rite peractis, quæ ad salutem animæ suæ „pertinebant, individuæ Trinitati comendavit, ac omnes cœlicolas oravit, ut pro eo intercedant ut vitam æternam consequantur. Ideoque cuncti mortales, qui æternam salutem et resurrectionis diem expectant, pro tali religiosissimo, clarissimo „et doctissimo viro intercedere debent, ut habeat vitam æternam. Vixit añis 73 et præfuit Monasterio añis 42.“ — Der Annalist P. Jld. Straumeyer fügt hinzu: „Postquam R^{mus} D. Barnabas huic celebri Monasterio años 42 summa cum laude, „sapientia et sanctitatis opinione præfuisset, æternum victurus

¹⁾ Collect. D. 82.

„coelum advolavit, ut laborum præmium, Doctoratus lauream
„et honorem inter cœlites a Deo acciperet. O felices, terque
„beati vos Angelici Montes, qui Rectorem, Patrem Pastoremque
„vestrum perdidistis minime, sed, ut vestri apud Deum curam
„ageret perpetuam, Eidem reddidistis, qui vos illo tot per
„años ornavit et illustravit!“ —



Beilagen.

1.

1462, im Heumonat.

(Archiv Engelberg.)¹⁾

Allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen, künden vnd vergehen wir diß nachbenempten Ratsbotten von disen nachgeschribenen stetten vnd lenden vnd Ratsbögen des Erwürdigen Goghus zu Engelberg. Sancti Benedicten Ordens, in Constenzer Bistum, mit Namen Mathis Brunner Bürger vnd des Rats zu Lucern, von Bry Hans Fries Lantschreiber, von Schwiz Cuonrad Kupferschmidt, von Underwalden ob dem Wald Claus von Glue, nid dem Wald Heinrich Znidrist alt Amman daselbs, alle Boten ze diser nachgeschribner sach vnd stößen, so da warent gegen ein Appt von Engelberg vnd sin Convent an einem: — vnd den wyien, fürsichtigen Kilchgnossen von stanß des andern teils. Dem ist also, daß ein Appt von Engelberg vnd sin Convent meinetent, sy söllten die Pfrundt der Lüttpriestery ze stanß besetzen vnd entsetzen han, wenn jnen das eben wer 2c. Darwider aber die Vorgenampten von stanß retten vnd geredt hant vnd meinten, sy habent gewalt, die Pfründen, es syg die Lüttpriestery oder die andern Pfründen ze besetzen vnd entsetzen, wenn jnen das eben sy 2c. Wen die obgenampten Kilchgnossen von Stans nament vnd empfachent vnd den denselben Priester schickent mit jro Botschaft für ein Appt, welcher je denn zu denen Zitten Appt ist, vnd söllent denn ein Appt vnd sins Convent lien vnd jnen das nüt vor sin mit enfeinen

¹⁾ Die Urschrift liegt hinter den Kirchengnossen zu Stans. (Mittheilung von Archivar J. Schneller.)

worten; also wärent sy von alter her kommen, das jnen kein Apt nie hette darwider geredt; wann nun so werd jnen darwider geredt, das sy frömd vnd unbillich bedunckt. Vnd nachdem vnd dann Ire Anslag, Red vnd Widerred zu beiden teilen gewäsen ist, so hand wir obgenanten Boten zu der Sach geredt so ferr, daß wir sy zu beiden | Sitten mit wüffenhafter tedding vnd sachen verricht vnd verslicht hant nach Inhalt disers Briefs. Dem ist also. Daß die obgenanten von Stanß hin und hin ire Pfründen all und jefliche insonders, es syg die Lütpriesterey oder andere Pfründy mögent besetzen vnd entsetzen, wie diß vnd vil jnen das äben ist; doch so söllent sy es mit einm Priester, der von einem Bischof von Costenz gewalt hab, todt vnd läbent zu versorgen. Vnd wen sy also empfahent vnd den mit jrer Botschaft schickent einem Abt vnd sin Convent, dem sond sy denn lichen, vnd jnen das nit vor syn mit enkeinen Worten noch Werken, damit sy die vorgeanten von Stanß und ihre Nachkommen der Zechenschaft gehindert möchten werden. Vnd von sölichß gewalt wegen, den sy hinenthin habent vnd haben sont an eis Abts vnd sins Convents widerred. So hand die von Stanß einem Abt vnd sinem Goghus geben hundert vnd fünfzechen Pfundt vnserß Lang Werschaft nit dem Waldt, des wir Abt Heinrich Porter vnd vnser Convent verjehent mit disem brief. Es hat ouch ein Abt von Engelberg jm vnd sinem Goghus ire Fryheit¹⁾ vorbehan, so sy zu den Priestern hand; er hat ouch jm selber den Zechenden vorbehan. Darwider sol er vnd sin Convent die Kilchen zu Stanß decken, wenn die des notdürftig ist. Ein Abt sol ouch hin vnd hin den Pfründen ze Stanß nit pflichtig sin zu geben denn die sibben pfundt, die der obern Pfrundt gehören, darzu den jungen Zechenden, der ist ouch der pfrundt, die man nempt die Selmess. Darzu hand die Kilchgnossen von stans jnen vorbehan ire Pantrecht vnd ire Langfryheit, als sy die herbracht hand von Künig vnd Keisern. Es hat ouch ein Apt im selber vorbehan, daß er noch sin goghus der Lütpriesterey nütz pflichtig sin sol zu geben, ob joch sach were, das sy nit gnug hetten, als sy jek an Gült stat. Vnd zu Brfund so hant wir Abt Heinrich Porter vnser der apty vnd ouch vnserß Convents Insigel lassen henken an disen brief, vns vnd vnserm goghus ze einer vergicht diser vorgeschribnen sach.

¹⁾ Jus Spoliorum.

Geschichtsf. Bd. XXX.

Der geben ward ze stanß im Heumonat in dem Jar, als man zalt von Christus geburt vierzehen hundert jar, sechzig vnd zwey Jare.¹⁾

1 a.

1504, 1. Augstm.

(Archiv Engelberg.)

Raymundus Miseratione diuina Sacrosancte Romane Ecclesie tituli Sancte Marie noue presbiter Cardinalis Gurcensis ad uniuersam | Germaniam, Daciam, Sueciam, Norwegiam, Frisiam, Prussiam, omnesque et singulas illarum prouincias, ciuitates, terras et loca etiam Sacro Romano Imperio | in ipsa Germania subjecta ac eis adjacentia, Apostolice Sedis de latere Legatus. Uniuersis Christi fidelibus presentes literas inspecturis Salutem in Domino. Quanto | frequentius fidelium mentes ad opera charitatis inducimus, tanto salubrius animarum suarum saluti prouidemus; cupientes igitur ut ecclesie Monasteriorum | unius monachorum et alterius monialium Engelberg nuncupatorum ordinis Sancti Benedicti Constantiensis diocesis congruis frequententur honoribus | et a Christi fidelibus jugiter uenerentur ac in suis structuris et edificiis debite reparentur, conseruentur et manuteneantur librisque, calicibus, luminaribus | et aliis ornamentis ecclesiasticis pro diuino cultu necessariis decenter fulciantur. In eis quoque cultus augmentetur diuinus. et ut Christi fideles ipsi eo liberius | deuotionis causa confluant ad easdem, ac ad illarum reparationem aliaque premissa manus promptius porrigant adiutrices, quo ex hoc ibidem | dono celestis gratie uberius conspexerint se refectos, Dilectorum nobis in Christo Abbatis et Conuentus Monasterii prefati deuotis in hac | parte supplicationibus inclinati, de Omnipotentis Dei misericordia ac beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus auctoritate confisi, omnibus et singulis uere | penitentibus et confessis, qui dictas ecclesias in singulis Natiuitatis,

¹⁾ Ein weiterer Brief propter Spolia, datirt vff mittwuchen nach Buochser Jarmerkt Simon und Juda 1493 besagt, daß kürzlich Herr Heyman am Grund, Riltzherr zu Stanß, gestorben syg.

Circumcisionis, epiphanie, palmarum, cœne Domini, parasceues, pasce, pente | costes, Ascensionis, Trinitatis ac corporis Christi, omnibus beatissime uirginis Marie, sancte Anne | ejus genitricis, Michaelis, Johannis | baptiste, omnium apostolorum, Sebastiani, Christophori, Stephani, Benedicti, Nicolai, Martini, Theoduli, Leonhardi, Marie Magdalene, Cath | erine, Barbare, dedicationisque ecclesiarum predictarum, ac altarium inibi existentium, festiuitatibus et diebus a primis Vesperis usque ad | secundas Vesperas inclusiue uisitauerint deuote ac ad premissa manus ut prefertur porrexerint adiutrices, Centum. qui uero de | cantationi Salue Regina, diuini uerbi predicationi aut processioni in eisdem ecclesiis deuote interfuerint, aut sub pulsu campa | ne Aue Marie ibidem fieri solito preces ad deum effuderint, quinquaginta dies pro singulis diebus predictis quibus id fecerint, de in | iunctis eis penitentiis misericorditer relaxamus presentibus perpetuis futuris temporibus duraturis. In quorum fidem presentes literas fieri, nostrique | Sigilli iussimus appensione communiri. datum in Altorff Constantien. diocesis anno Incarnationis dominice millesimo quingentesimo quarto. Kal. | Augusti, Pontificatus Sanctissimi in Christo patris et Domini nostri, Domini Iulii diuina prouidentia pape Secundi anno Primo. |

Das schöne Siegel des Cardinals hängt unversehrt.

2.

1505, 3. Winterm.

(Staatsarchiv Lucern.)¹⁾

Unser früntlich willig dienst, vnd was wir Eren, liebe vnd guottes vermögend alzit | zuo for bereit fromen, fürsichtigen, wißen besundern guotten fründ vnd getrüwen lieben Eidgnossen. Ir wüßend, wie dan | Ir vnd vnser eidgnossen von schwitz fastvögt sind, vnd wir uezzen ein vogt da hand | der selb had für vns bracht, wie der uezzig abt von engelberg Sin ersty mess haben welly | vff Sant martis tag nechst, da er begert, Ir wellend in nüt verachten vnd zuo im | komen, das begert er gen | got zuo verdienen. Och so ist der vogt des willens, das er sin | rechnung geben will ouch dan har, vnd so bitten wier üch, Ir wellend

¹⁾ Mitgetheilt von Archivar J. Schneller.

üwernn botten | darzuo ornen, der nach Sant martis tag mornedes
by der rechnung sig vnd üch | bewissen nach vnßrem sundren ver-
trumen, das stad vnß zuo verdienen. Datum an mendag | nach
aller Sellen tag anno 2c. im fünfften.

Land amman vnd Rat zuo
vnderwaldden ob dem Kernwald.

Der Brief war von außen besiegelt.

Überschrift. An Schultheiß und Rath zu Luzern.

3.

1505, 9.—15. Winterm.

(Archiv Engelberg.¹⁾)

Wir diß harnach penemitter barnabas von gotes verlichung
apptt vnd gmein cosent Heren des Erwürdigen gotzhus zuo Engel-
berg | Santy benediktis ordes costenzer bistums, vnd wir diß nach
benemten sant botten vnser herren vnd obren der dryen ortten als
Rast | vöggt des obgenanten gotzhus, namlich von luzern schultheß
bramberg, von schwiz vogt Knobler, von vnderwaldden ob dem
wald | aman zun hosen, amman wirz, vnd nid dem wald sefel-
meyster Endacher, vnd Peter zum wissenbach lantman vnd | Rates
ob dem wald der zitt vogt desselben gotzhus Engelberg, zu Engel-
berg versamlett tuond kund vnd zu wüßen aller | menglich mitt
disem brief, das wir mit dem Erwürdigen Heren Her Caspar Wol-
leben Kilchher zuo briens in berner biete | vf sin ernstlich anruosen
vnd pitt Etlicher harnach gemellter stücken antreffend, das obgenant
Erwirdig gotzhus Engelberg vnd | den genanten Herren Caspar
wolleben abgerett, beschlossen vnd eis worden sind, wie die har-
nach gegen Einandren | an disem brief geschriben stand. Dem ist
also. Das aller zend im obgenanten Kilchspell briens, was zenden
mag geheißten | werden, dem genanten Her Caspar wolleben nu
für dißhin sin lebtag lang, so lang er lebt, zugehören vnd im
zu- | fallen soll als sin lidig Eigen, vom obgenanten gotzhus Engel-
berg, vom Abtt vnd gmeinen cosent vnd von alle menglich | im
obgemellt zitt vngehendert an alle wider Red. Dar wider vnd dar-
gegen so had der genant Her Caspar Wolleb, Kilchherr zu briens,

¹⁾ Mittheilung von Archivar J. Schneller.

versprochen, vnd sol vnd wil nu fürhin alle Jar als lang er lebtt, dem obgnanten goßhus | Engelberg geben sechs gulden an gold berner werig vñ sant Martis tag gan stans, in welles Hus im den je zu | zitt das geheßen wirt also bar, an des gemelten goßhus Kosten old schaden. Witer ist berett, das sölich obgenant goßhus Engelberg | des genanten Her Caspar Wolleben nach sinem tod und abgang Recht Erb ist, sin vnd heißen sol über als sin guot, es | si ge gelt oder gelt werd, was er an sin tod bringen mag, ligenz old farenz, es si in lang old vñer lang | ganz | nüd vorbehaltt, dan vñgnon etwas bescheides, sin tägen, gürttel, gwand, old den besten rock, old derglichen das | bescheides si. Es si der Kilchen old sin bicht vater, mag er enweg gen, vnd suß nüd. Vnd wenn denne | der obgenant Her caspar wolleb tod vnd von zitt gescheiden ist, so ist vnd soll denn der selb obgenant zend zuo | briens darfür hin aber des gemelt Erwirdigen goßhus zuo Engelberg Eigen sin fürhin, wie vñz har. Zuo|größt glovßsam haben wir genanter Abt gmein cosent vnd wir genanten sant potten vnd vegtt | vñch ich genanter Her Caspar Wolleben Kilchherr zuo briens Erbetten den Erwirdigen Heren Her Cuonrad | Wingarter probst zuo inderlappen, das er sin insigell had gehenkt offnlich an disen | brief, das ich genanter Probst dur Fra aller pitt vergich getan in all ander weg, an schaden. Der | geben ist in der Wuchen als sant martis tag wär, im Jar gezalt Christi des Heren fünffzechen | hundert vnd fünff jar.

Das Siegel hängt in grünem Wachs: Die gekrönte Maria mit dem Jesuskinde.

Dieser Brief ist doppelt vorhanden; nur daß das andere Exemplar von Peter zum Wissenbach besiegelt ist. — Anno 1516 ist Kunrad Wingarter noch Propst zu Interlachen.

4.

1510, 27. April.

(Archiv Engelberg.)

Universis et singulis presentes litteras inspecturis. Christianus Baumhaurver Utriusque Juris doctor. Protho|notarius et Comes Apostolicus. nec non Metropolitanarum Coloniensis ac Tarbatensis ecclesiarum Cano | nicus. Sanctissimi in christo

patris et domini nostri domini Julii diuina prouidentia pape II. Sancteque sedis apostolice ad Moguntinensem, Coloniensem et Treuerensem prouincias illarumque ac Bambergensem et Wisnensem Ciuitates et dioceses Nuncius et Commissarius Salutem in domino. Notum facimus quod | idem dominus noster Papa cunctis christi fidelibus in prouinciis, Civitatibus et diocesisbus predictis quomodolibet habitantibus et comorantibus ac ad eas undecunque | confluentibus. qui durante triennio pro tutela partium Liuonie. in subsidium sancte Cruciate contra ferocissimos Ruthenos Hereticos et | Scismaticos Tartarorum infidelium auxilio fretos, manus adiutrices iuxta nostram ordinationem porrexerint. ultra plenissimas peccatorum | Indulgentias Sacratissimi Jubilei etiam Centesimi ac alias plures gratias et facultates. quas ad hoc dispositi pro se ac certis defunctorum | animabus respectiue consequuntur. de plenitudine ac liberalitate pietatis apostolice misericorditer concessit et voluit Ut tam ipsi quam omnes et singuli | eorum parentes ac benefactores cum charitate defuncti. in omnibus precibus suffragiis elemosinis ieiunijs orationibus missis horis canonicis | disciplinis peregrinationibus et ceteris omnibus spiritualibus bonis. que fiunt et fieri poterunt in tota uniuersali sacrosancta ecclesia militante ac omnibus membris eiusdem participes in perpetuum fiant. Et insuper viuentibus indulsit. vt tam dicto triennio durante quam eodem finito in aliis occurrentibus. aliquem idoneum | presbiterum secularem vel cuiusuis regularem in suum possint eligere confessorem. qui vita eis comite in casibus dicte Sedi reseruatis (preterquam | offense ecclesiastice libertatis. criminum heresis. et rebellionis aut conspirationis in personam vel statum Romani pontificis seu sedem predictam. falsitatis litterarum sup | plicationum et comissionum apostolicarum. inuasionis depredationis occupationis et deuastationis terrarum et maris Romane ecclesie mediate vel immediate | subiectorum. offense personalis in episcopum vel alium prelatum. prohibitionis deuolutionis causarum ad Romanam curiam. delationis armorum et aliorum prohibitorum | ad partes infidelium) semel duntaxat in vita. In aliis vero quotiens fuerit oportunum: pro commissis sibi debitam absolutionem impendat et iniungat | penitentiam salutarem. Nec non vota quecunque (ultramarino. liminum apostolorum Petri

et Pauli ac sancti Jacobi in Compostella. necnon castitatis | et religionis votis duntaxat exceptis) in alia pietatis opera comutare valeat. Quodque confessor quem quilibet ipsorum elegerit. omnium peccatorum suorum de qui | bus corde contriti et ore confessi fuerint. etiam semel in vita. et in mortis articulo quotiens ille iminebit etiam si tunc eos decedere non contingat. plenissimam remissionem eis auctoritate apostolica concedere possit. Sic tamen quod idem confessor satisfactionem alteri impendendam faciendam iniungat. Et ex confidentia | confessionis vel remissionis predictorum nullatenus aliquid illicitum committatur. Quas quidem indulgentias gratias et facultates. idem Sanctissimus dominus noster | Papa voluit et decrevit per quamcunque suspensionem aut reuocationem nequaquam nunc aut in futurum comprehendi. sed semper exceptas censi debere. prout in litteris | apostolicis desuper confectis plenius continetur. Et quod deuotus in christo et venerabilis pater Dominus Barnabas abbas Monasterii Angelorum | montis in vnderwalden ordinis Si. Benedicti diocesis Constantiensis Ad pretactum fidei catholice negotium iuxta summi pontificis intensionem et nostram ordinationem de bonis suis pie contribuit, Ideo auctoritate apostolica | prefata nobis commissa. ut dictis concessionibus et indultis vti potiri et gaudere possit et valeat per presentes nostras litteras attestamur. Datum Turegi | sub sigillo nostro quod ad hoc vtimur die Sabbati 27 mensis Aprilis Año domini Millesimo quingentesimo decimo. |

Das Siegel ist aus der Capfel verloren gegangen, welche zerbrochen an dem gedruckten Diplom hängt. Die unterstrichenen Worte sind geschrieben.

Dem Diplome sind zwei Absolutionsformeln beigelegt; die Eine: *totiens quotiens in vita*; die Andere: *plenissime remissionis semel in vita et in quocunque mortis articulo*.

5.

1510, 21. Brachm.

(Archiv Stans.)

Wir der dryen orten, namlich Lucern, Schwyz vnd Vnderwalden ob vnd nid dem Wald, als rächt schirmer vnd Raftenvögten des Erwürdigen Goghus zuo Engelberg, Rätte vnd Sandtbotten,

namlich von Lucern Jacob Bramberg alt Schultheis, vnd Ludwig künig des Rats, von Schwyz Meinrad Stadtler des Rats, von Underwalden ob dem Wald Peter ze Wyssenbach des Rats, vnd nid dem Wald Volrich Enendachers Amman, der zit von beuelch vnser herren vnd oberen zuo Lucern versambt, tuondt kunt aller menigklichen offentlich mit disem brieff. Nachdem vnd dann sich ein span vnd zwytracht erhebt zwüschen den Geistlichen Herren Abbtten vnd Convent des obgemelten goßhus Engelberg an einem, vnd den dryen lütpriesteren ouch gemeinen kilchgnossen zuo Stans, buochs vnd Wolffenstießen also harlangende, das gemelter herr Abbt vnd Convent vermeint, welcher priester der obgenanten dryen pfrüenden vff solchen pfrüenden abstürbe, denselben solte ein Abbt vnd Convent zu erben haben, dann sie das also mit brieffen vnd bullen gefryt wären, die sie begerten zu hören. Dargegen vnd wider lieffen der dryer priesteren vnd ouch der kilchgnossen Anwäldt reden vnd antwurten, si neme solch Borderung frömbd, dann das wäri in menschen dächtnus nie gebrucht, es syen ouch die pfrüöndt so arm vnd klein gsin, das ein Goßhus, do die in iren handen gewesen, jährlich den priesteren vß irem Casten old seckel hinußgeben müest, der maß das demnach ein Goßhus sich von den pfrüendten ganz habe lassen abkouffen, darumb sy ouch brieff zuo hören begerten; so gebe ouch herr Abbt vnd Convent inen gar nüt nit weder bischoffliche stür noch anders, dorum sy vermeinend, inen ouch nüt schuldig ze syn. Also vff beider teill klag, antwurt, red vnd widerred, ouch verhörung des Goßhus vnd der dry kilchhörin brieffen, hat vns nit können beduncken, das ein herr von Engelberg noch syn Convent zu solchem erbfol dehein recht noch glimpff hab, funder habend wir zwüschen den partyen erlütet, das gemelte priester, so ietzt sind oder in künfftigen da syn werdend, solcher ansprach nun vnd hinfür ganz ledig vnd entsprosten (?) syn sollen, in krafft diß brießs, den wir zuo Brkundt mit der frommen fürsichtigen vnd wysen vnser lieben eydgnossen von Lucern Secret anhangendem insigel bewart geben haben vff frytag vor sant Johannes tag zuo sunnwenden, als man zalt von Christus vnser Herr gepurt funffzechen hundert vnd zächen Jare.

Nach einer beglaubigten Abschrift.

6.

1512, 23. Winterm.

(Archiv Bern.)

Lucern. Englenberg. Hefel.

Vnser früntlich Grus vnd alles Guot zuvor, | Getrüwer lieber
 Altvenner vnd Mittrat. | Wir haben jez gehandelt vnd vnderred |
 gehebt mitt denen von Sant German¹⁾ des | Rouffs der Gült in
 vnserm Nidersibental gele | gen, vnd doch behein Beschlus können
 tun | der Berpen²⁾ halb, so den Fromen von Englenberg | vnd
 vnser Stifft von wegen der Fromen von In | derlappen vff solicher
 zustat. Vnd So wir ver | stan, das vnser Eydgnoffen von den
 dryen len | dern des jehbemelten Gotzhus Englenberg | Obervögt
 syen, Begeren wir an dich mitt | Inen botten, So vff disen tag
 kommen, darus | zu reden, vns soliche nachzulassen, oder | vmb
 ein zimlich gelt geben abzukouffen. | Dann nach dem der genanten
 von Sant German | noch vil in leben sind, vnd deshalb den be-
 rür | ten Gotzhüßern lange Wart vff Inen stat, | meinen wir,
 soliche Berpen Solle nitt hoch | geachtet werden. dann solten wir
 die gült | tür kouffen, vnd demnach die Berpen ouch schwer | lich
 ablösen, wurden wir der Sach ganz müßig | gan. Vnd ob die
 botten nitt bedacht | wären, vns zu antwurten, beschehe hienach zu
 andern | tagen. datum zinstag vor Katharine. Anno XII.

7.

1513, 15. Mai.

(Archiv Engelberg.)

Allen denen die disen brieff ansächent oder hörent lesen nu vnd
 hin nach kündent wir Barnabas apt vnd gmein cosent herren des
 wirdigen gotzhuß ze Engelberg vnd wir der dryen orten potten
 von | lucern von schwiz vnd von vnderwalden als castvögt, namplich

¹⁾ Begüterte Vasallen der Grafen von Greiers.

²⁾ Berpenn = Verpänigung, ist die Verbanung oder Verhaftung eines
 Gutes oder einer Gülte, sei's durch Fideicommiß, sei's durch Substitution,
 meist zu Gunsten eines Geschlechts in männlicher oder weiblicher Linie. (Ge-
 fällige Mittheilung von Hrn. Staatschreiber M. v. Stürler in Bern.)

vogt Marti vnd balthasar gürber buwmeister der statt Lucern, von schwyß hanß schübel, von vnderwalden ob dem Wald Burgkart Krez | vnd nid dem wald amman Krez, mit sanpt Werny knobler der zit des obgenempten goßhuß vogt tuond fundt vnd zuo wüßen aller menglich vnd Vernechent offentlich mit disem brief, daß wier durch | nutz vnd noturfft künftigen schaden zuo fürsächen ouch durch merer früntschafft vnd einigkeit willen findt überein kommen mit den frommen wisen dem landtammann ratt vnd gemeinen landtlütten | Von Bre Sandtbotten namlich hanß Dietly alt vogt im oberland. Werny Leman alt vogt ze Liffnen, Uoli schwadrouwer, lienhart Arnold vnd hanß Räs, all landtlütt vnd des Rats ze Bre. also das | wir habendt mit einandern ein Abwegslung vnd ein tusch getan mit den alpen so an ein andern stoffent in bywäsen vnd als untetädinger von dem tal ze Engelberg die ersamen Peter schleiß, | der zit weibel, balthasar Wasser, vnd heini an barmetlen. vnd hat das goßhuß Engelberg denen Von Bre gäben den golbboden vnd niderjurinen nach inhalt der marchen die sint einhalb gegen Engelberg | in der alten lantstraß vnterm Bernsrad in der fluo da ein frützh stad vnd gad hin ab in die enge, da aber ein frützh stad in einem stein ob dem sandboden vnd gad über das wasser vnd von dem wasser | bis an den stock, da sint zween stein mit frützen vnder dem weg vnd gad entwärts hin vff von dem weg durch den Müßwald vier marchen all stein mit frützen gmacht bis an den stock ist mit | einem frützh bezeichnet. vnd gad dären Von Bre gericht vff vom stock hin vff der Gredy nach bis in den grad vnd ist der anstoß des goßhuß alp, die si getuschet hand gesyn der stouben vnd von dem stou | ben an die wand vnd hin vff bis vff den grad. das alles das begriffen ist zwüschent dänen anstößen jetzt benempt, ist denen von Bre vom goßhuß gäben mit aller gerechtigkeit, mit hohen vnd nidren Gerichten | mit zwingen vnd bannen. desglichen dänen von Engelberg in yeren marchen ouch hoch vnd nider Gerichte vnd zwingen vnd Bänn. vnd die von Bre haben dem goßhuß im tusch gäben Was von der | herrn Rütty vnd den nūwen marchen ist an der alten straß disshalb dem wasser begriffen. vnd also sind wir mit einandern gütlich vnd früntlich übereinkommen vnd ein tusch vnd ein kopff mit ein | andern gethan. also daß die von Bre dem goßhuß söllent vff vnd nachgäben drühvndert gulden ye vierzyg schillig für ein gulden. diselbigen drühvndert guldin habent die von

Bre dem gotz | huß gang vnd gar vßgericht, gäben vnd bezahlt, des
 Wir der obgenant apt vnd die convent herren des gotzhuß Engel-
 berg mit sampt den obgenanten botten der dryen orten vnd dem
 vogt des selbigenn | gotzhuß offentlich verryehent mit disem brieff.
 harumb so sagent wir der apt vnd die convent hern mit sampt
 den obgenempten botten der dryen orten als fastvögt vnd dem vogt
 des obgenempten gotzhuß | den vorgeanten landtammann ratt vnd
 lantlütt ze Bre der obgenanten drühundert guldin gang quit ledig
 vnd los mit krafft diß brieffs, vnd damit diß alles wie obgeschriben
 stad, mit desto merer | fründtschaft vnd Einigkeit möge behept vnd
 vnd behalten werden, so haben wir den hag geteilt damit jeder teil
 wüße sin heg zuo machen vnd ze behalten vnd söllent die vom gotz-
 huß den hag machenn | vom stoc bis an das wasser, vnd die von
 Bre söllent hagen vber das wasser vnd vom wasser bis an die
 fluo vnden am bärenfad. Vnd ob sich zuo ziten begeben wurde,
 daß die von Bri durch ir heg jemer | mit yerem fee schaden thätind,
 daß söllent sy abtragen nach billigkeit, desglich ob die von Engel-
 berg ouch durch ir heg schaden tätind mit yerem fee, den schaden
 söllent sy ouch abtragen nach billigkeit, | Alles mit dem geding, wie
 hie nach begriffen ist. vnd ob sach wäry, daß die von Bre von
 schne vnd von ungwitters wegen in yerer alp nit möchtend beliben
 vnd also genötiget vnd bezwungen witer furent | mit yerem fee,
 so söllent sy wichen vff das, so vor yeren gesin ist, mit namen
 dära von Bri Rüti oder der nider sandboden, vnd was sy da
 schaden tuond den selbigen schaden söllent sy abtragen nach billig-
 keit. | ob man aber sölichen schaden nit wölty abtragen nach billigkeit
 vnd darumb nit möchtent eins werden, denne söllent sy zwen vn-
 partyg man nämen, einen von Bre den andern ze Engelberg uß |
 dem tal. die söllent den schaden so beschächen ist ussprächen, vnd ob
 die zwen Man nit möchtend eins werden so söllent sy zuo ynen
 nämen für einen obman einen Amman ze Underwalden nid dem
 wald | vnd was dann die dry Man vmb den schaden gesprächent,
 daby soll denne das also beliben vnd bestan vnd also vßgericht
 werden. Vnd ob sy in der Brner Rüti jekt genant ouch nit möchtend
 beliben, mögen | sy mit den mynsten schaden so es gesin mag, vff
 des gotzhuß güter varen zum vnäschädlichsten, ouch mit genampten
 abtrag. doch soll ein Herr oder das gotzhuß von Engelberg sölichen
 bescheid denen | von Bre zeigen wie Im oder dem gotzhuß nach

gelegenheit zum besten gevalt, damit sy mit dem heren mögent be-
 liben vnd jr narung haben wie vor begriffen ist, alleinig vß not
 darzuo bezwungen. | vnd wyter das die obgenanten von Bry mögent
 durch das thal mit dem heren von vnd zuo varen mit dem minsten
 schaden, nach inhalt der alten brieffen. vnd diß alles wie obbe-
 schriben stad, zuo warem | vesten Brfund so habent wir der vor-
 genant apt vnd gmein Convent des wirbigen gotzhus Engelberg
 vnser abthy Insigell gehenkt an disen brieff, vnd ich obgenanter
 Werny knobler vogt dessäl | bigen gotzhus ze Engelberg han min
 eigen insigel von wägen des obgenanten gotzhus ouch von wägen
 der dryen orten als castvögt öffentlich gehenkt an disen brieff. vnd
 wir der Lantamman Ratt vnd | landlütt ze Bre habend vnseres
 gmein landz Insigel öffentlich gehenkt an disen brieff. zu gezügnuß
 diser obgeschribnen sachen gäbenn ze mitten meyen als man zalt
 von der geburt Christi | vnserß behalters fünfzechen hundert vnd
 drüzechen jar. —

Alle drei Siegel hängen wohl erhalten.

8.

1513, 6. Brachm.

(Archiv Schwyz.)

Abscheid zu begge Ried von den dryen ortten vnd castvögten
 ze Engelberg gmacht vf mentag na sant bonafazy xiii. antreffend die
 closterfrowen ze Engelberg vnd hans snider von alp wegen zuo arni
 umb fünfthalb ruben anken zins ist also geradschlaged, das hans
 snider für die alp jedermans rechten an schaden niesen mag vnd
 sol die verlegnen zinß gen mit guoter werschaft für nächsten sant
 Johans tag vnd den hürigen zinß gen zuo sant michele tag, vnd
 ob hans snider an castvogten vnd an closterfrowen hür zuo sant
 michele tag Erlangen mag das jm die alp me land se blyby darby
 ob aber Er dz an jnen nit Erlangen mag so sond die closterfrowen
 dafür hin by der alp vnd by jr brief vnd sigel blyben. item als
 die closterfrowen jm sibental old im berner piet Etwas Rechtig
 hend ist hans zum hüß ze stans Empfohlen dahin zu faren vnd Er-
 kennen vnd was er findt soll Er an die castvögt bringen. —

9.

1514, 19. Heum.

(Archiv Engelberg.¹⁾)

Wir die nachbenempten Balthasar Gürber Bumeister vnd des raths der statt Lucern vnd von Schwynz Marti Mettler alt vogt vnd des rats vnd von Underwalden ob dem wald Peter zum Wyßenbach alt vogt seckelmeister vnd des rats, vnd nid dem wald Caspar von Eggenburg daselbs landtschryber thund thundt vnd verjehend öffentlich mit disem brief, das wir von empfelch wegen vnser herren vnd oberen vf hüt dato zuo Engelberg versamlet warend von des Alawassers wegen, als das vor einem jar von vnsern herren vnd oberen botten so duomalen darzuo verordnet waren, besächen vnd das in sölicher maß erfunden, daß derselb Al runß da gegen ror vf erfüllt was, das es im rechten old alten runß nit behaben werden möcht, denn das es den thallüten im niderberg old da an iren güeteren im boden schaden thet vnd schaden gethan möchte han. wan das duomalen dieselben verordneten botten mit herren abbt Barnabas vnd gemeinen convent herren vnd mit dem vogt werny Knobler von Schwynz duomalen vogt ze Engelberg güetlich durch vermydung villen größers schadens geredt vnd vberkommen, damit derselben thallütten im niderberg geschonet wurde, das verwilliget ghan hand vnd das wasser oberhin zuo des goßhus matten, genampt das ror, gelassen hand, doch nit anders dan mit zimlicher abtragung, als sich die botten von vnseren herren vnd oberen als wir vf hüt verordnet güetlich old rechtlich darumb erkennen wurden. vnd vf das so wir die stöß vnd die runß vnd grund vf beider syts gesächen hand vnd wir herren abbt vnd convent herren vnd Johansen zum Büel von Underwalden der zit vogt erhört hand, ist von sunderbaren tallüten, deren am niderberg oder im boden niderthalb dem goßhus, namlich Jaggli schleiß, Toni kuster, hans müller, Caspar vnd Jaggli Waser, Caspar Fager, Nidristers knaben, Marx stulz, Mariz Welinger im namen sins bruoders jäligen wybe, so all gueter an denen enden im boden hand vnd ir gueter an dem ende zuo versprechen stand. item es sind ouch von gmeinen tallüten ouch erbar lüt namlich Bernhardin Amstug, Peter schleiß, heini Sutter als schidlüt harzuo verordnet, die ouch von gemeins thals wegen

¹⁾ Ex libro Copiarum.

güetlich darzuo geredt, sy mit vns obgenampten botten vnd wir mit inen so vill mit herren apt vnd gemeinen convent herren vnd mit dem obgenampten vogt an eim teil vnd mit den obgenampten funderbaren thallüten obbenampt am niderberg old im boden nid dem goßhus geredt güetlich vnd früntlich, das sy zuo beider syts mit mund vnd hand vns obgesagten vier botten im namen vnser herren vnd oberen als castvögten lutter an alle fürwort vbergeben hand, was wir harumb sprechen vnd wie wirs machent, söllichs alles stäk ze halten. item vf das hand wir also gemacht vnd gesprochen, das die vorgenampten funderbaren am niderberg old im boden vorbenempt dem goßhus für den schaden so das Alawasser am ror jek than hat, sönd gän drißig vnd hundert pfundt vnd das zuo nechstem herbst so iren gerichte gänd, vßrichten vnd gän fünffzig pfund. das vbrig mögents vßrichten old dem goßhus zinsen, wederley ira jetlicher lieber will. item zum andern so sönd die funderbaren thallüt so dise säch angat ein man vnd wasservogt dar gän vnder inen. der soll by dem eyd so jeglicher thalman dem vogt schwert, insunderheit verbunden sin, wen ein abbt von Engelberg old die conventherren old der vogt dajelbs ein ermanent, das er on verzug mit inen gang in die matten in das ror vnd da gschouwen, wie old wo das guot zu wehren old werchen je ze ziten notthürftig sig vnd da on intrag mit inen ze rath werden, wie old wo man das wehren vnd werchen woll vnd die dunck, das es aller baß ze werchen vnd zuo erwehrend sig. darumb sönds je ein anschlag thun. alsdan soll das goßhus je dry werchman darzuo thun vnd aber die obbemelten thallüt so die säch angadt gemeinlich old so vil ira je ze ziten der notturst nach darzu erhöüschet vnd da trüwlich ein anderen hälften wehren vnd werchen. es soll ouch das goßhus je ze ziten ir oxsen vnd züg lan da an dem end lan bruchen, als die notturst höüschet. item vnd ob sy solicher erstbemelter ordnung deheineß nit eins werden möchten, so solls stan an eim vogt von Engelberg wie der inen söllichen vnderscheid darin gid. desselben sönds gläben vnd nach gan vnd also wehren vnd werchen. vnd weler darin nit gehorsam were, der old die sönd zuo jetlichen mal dem goßhus umb ein guldin buoß verfallen sin so dicß das beschicht. item die matten das ror soll ouch abgemäßen werden, ob säch wär, das dz wasser nit da behept wurde, da es jek gadt, wan das es der matten ror nu hinfür noch me ver-

wüesti old nemi old schaden thäti. das soll fürhin allemweg an castenvögten stan, was die obbemelten thallüt am Niderberg darfür geben vnd zahlen sollen. es ist ouch beredt, wär sach dz dis obbemelten thallüt an Niderberg old im boden nid dem gotzhus gemeinlich oder der mertheil vnder inen deheinist diser vnser spruchß vnd ordnung nit gläben welten, als dise ordnung inhalt, so mögent obbemelter abbt, welcher je zu ziten abbt ist vnd die convent herren vnd der vogt ir werchlüt nemmen vnd das wasser wider vom ror wider vber vßhar in den alten runß, da das vor gangen ist, leiten. darin söndt den die obgenampten tallüt den nüt zu reden han. aber so lang die thallüt obbenampt diser obgeschribnen ordnig an abgang gläbend vnd nachgand, so soll dz Awasser da him ror da es jekt gadt, blyben vnd nit dannen geleitet werden. vnd diß alles zu warer gloubfami vnd wahrheit aller obgeschribnen dingen, so habent wir obgenampte sändbotten von Lucern, von Schwyz, von Underwalden ob dem wald vnd nidt dem wald all vnd jeglicher insunders vnser eigen insigel öffentlich thuon henden an disen brief zu warer veriecht aller obgeschribnen dingen. der geben ist zu Engelberg am witwuch vor sant maria magdalenen tag in dem jar als man zalt von gottes vnserß behalterß geburt fünzfächen hundert vnd vierzächen jar.

Das Original ging beim Klosterbrand im Jahre 1729 zu Grunde.

10.

1515, 25. Horn.

(Archiv Engelberg.)

Es ist zu wüssen menflichen das ich hans zum Büel von Underwalden nid dem | wald der zitt vogt des erwirdigen gotzhus zuo Engelberg, Duch Werni Knob | ler von schwiz alt vogt, Duch herr Heinrich Stulz bed in bywesen hand al | so verlichen die reben vnd was darzuo gehört zuo Rüßnacht vff der zyl dem | bescheidnen hans Kapffer 10 jar um 9 lib. zins in denen gedingen, das er | sy sol in eren han mit hegen in tach vnd gmach wie er sy funden hat. Duch | die reben humen, vnd sol im das gotzhus gen halben mist, vnd sol er in kouffen | vnd sol das gotzhus halben kosten han, bis zuo den reben. Duch sol das gotzhus im halben | kosten gen zuo gruoben. Duch sol man im gen halben mimmet kosten, vnd sol man denn | den win teilen in der trothen, dem gotzhuß halb

vnd im halb. Duch ist berett, wary|sach das die herren von Engelberg düchte, die reben vnd die gütter wurden nitt in | eren gehalten, so mag er vor dem wimmet zwen erber man nemen zu küßnacht| vnd in die reben vnd vff die gütter gan, vnd sy also beschowen, vnd obsi dühti das | sy nitt nach guotten eren wärind gehan, so mag ein vogt im die gütter nemmen, vnd | einem anderen lauffen. Duch ist berett ob sich begäbi, das es im nott dätti im jar, vm ein mütt kernnen oder zwen, sol im das goßhus für setzen, vnd sol er zuo herbst wenn man | gewinnet das gelt oder win darum gen, als denn der gemein louff ist vnd nit tü | rer. Duch sol der obgemelt hans kapffer die trotten in hut han, vnd darzuo luogen, vnd | ob sach wäri dz ienen ein treipf darin gienge sol er sy ver- zien vnd das best thun, | doch sol dz goßhus alwegen die schindlen darzuo gen, vnd was nußes daruon fund | sol dem goßhus werden, vnd sol ouch nieman lassen daruff most trotten, on des | goßhus wissen vnd willen, vnd sol alweg ein gutt trüm vffsächen han zuo dem | vnsern vnd die fässer insonderheit, vnd vm sölichs sol er geloben an eines eides statt, war vnd stätt ze halten vngesfarlich. Sieby warent hans reber von | Merlisbachen vnser lenman. Duch amman eichbach, vnd han ich hans kapffer | erbetten den frommen vnd wisen vogt zum büel das er sin eigen insigel vff | truct zuo warem vrfund vff disen brieff. das ich obgemelter vogt gethan | hab in anderweg vnshädlich. der geben ist vff der alten fasnacht do man zalt fünfzechen hundert vnd fünfzechen jar.

Diese Urkunde ist auf Papier geschrieben und vermuthlich nur eine Copie; denn es zeigt sich keine Spur vom Siegel.

11.

1515, 11. Winterm.

(Archiv Engelberg.)

Ich Niklaus Sutter tallman zuo Engelberg bekenn öffentlich mit diesem brief für mich vnd all min erben, das ich durch mines besseren | nußes willen eines stätten ewigen kouffs, wie dan der vor geistlichen vnd weltlichen gerichtten vnd rechten in vnd vßwendig nach gewon | heit diser landen allerkrefftigest sin soll vnd beständiglichest sin mag, verkoufft vnd in kraft dieses briefs ze kouffen geben | hab dem fro | men, fürnemmen vnd wisen hanßen zum Büel der

zit vogt zuo Engelberg beider klöster, zuo des gotzhus handen, des oberen gotzhus vnd | inhabers diß brieffs, sechs rinder alp zuo blanden, ist eines Töni kusters gsin, die andere fünf Peter schleifen, mit allen iren rechten | mit alpgnoffi vnd aller eigenschaft so ich da gehan hab, vmb sibenzig pfund haller der statt lucern wertschaft, fünf bagen für | ein pfund zuo rechnen. doch mit söllichen gedingen, daß sy mir drißig rinder alp ze gerschni min lebtag söllen lauffen ouch mit mi | nem knaben das best tuon. wenn sy das zu zinsen haben, die ich vnd min erben fürohin söllent verzichten vnd nimmerme ansprechen | dan ich dero sibenzig pfund bezahlt bin vf sant Martistag des jars datum diß briefs. vnd diemeil ich söllich rinder alp verkoufft | hab mit erlouptnuß mines gnedigen herren apts von Engelberg im biewesen herr Heinrich daselbs conventherr, ouch des vor | genampten vogts, vnd dero von im vßgericht vnd bezahlt vf zil vnd tag wie obstad, also das dasselb gotzhus söllich rinder alp nieffen | vnd bruchen mag als sin eigen guot, dan ich mich mit dero mit allen minen erben vnd nachkommen verzigen habe. vnd söllichs zuo | merer kuntschaft vnd beständniß eines ewig wärenden kouffs, so hab ich gebetten vnd erbetten herr Barnabas apt des vorgeņempten | gotzhus, das er sin eigen insigel gehendt hat an disen brief, das ich vergichtig gethan hab mir vnd des gotzhus fryheit vnschädlich | ze sin. der geben ist vff sant Martis des heiligen bischoffs tag nach Christi vnserz herrn geburt gezalt fünfzechen hun | dert zechen vnd fünf jar.

Das Siegel hängt, aber in der Umschrift dermaßen unleserlich, daß der Zeichner unmöglich dasselbe bearbeiten konnte.

12.

1515 (?)

(Aus dem Urbar für die Freien Aemter.)

Item zum aller ersten ein stuch lit vnten in gravis moos, hatt Lienhart giger, stoßt aphin vf das zinden mettli vnd harfür an das synser feld. — item das gravis moos das hans Strebell hat, git halben zenden in ödiz holz zenden. — item heini Mallers wannen gitt ouch halben zenden in ödiz holz. item Lienhart gigers wannen gitt ouch halben zenden. item die köllen die heini Maler

von Claus schwitter kauft hat git ouch halben zenden. item die püntten zwiscent den bächen, die Claus schwitter von dem wuppenower kauft hat git ouch gar zenden. item heini schwitters matten, die heini greters ist gesin die da stoßt an bach vnd harfür an die straß vnd vffhin an die mur, da der graben zu ist, git ouch gar zenden. item ein mättli ist hans fillingers, das ober das stoßt an die straß vnd an Entlis mülibach, gitt ouch gar zenden. item hans filligers hofstatt, die by dem brunnen lit vnd stoßt an Entliß müli-straß, git ouch gar zenden. item die matten hinder der statt, die hans filliger hatt, stoßt an bach and vßhin an die hofstatt git ouch gar zenden. item heini Schwitters rein, der heini greters ist gsin hinder der badstuben stoßt an die gassen vnd des filligers matten, git ouch zenden. item der reyn hinter Rudolf decken huß, stoßt aphin vß des filligers matten vnd vßhin bis an das hus, gitt ouch gar. item der reyn hinder heini Schwitters hus stoßt ouch abhin vß des filligers matten vnd vßhin an das hus, git ouch ganzen zenden. item der reyn hinder wolfgang räbers hus, stoßt abhin vff des filligers matten vnd vßhin an das hus git ouch ganz zenden. item der rein hinder dem hus by dem thury, das Claus schwitters ist, stoßt aphin vß des fillingers matten vnd vßhin an die straß gen ettnschwil. item heini schwitters garten stoßt an schnellboges matten vnd an die straß die gen Meyenberg gadt vnd die mur an dem graben. item des schnellbogen garten vnd matten, da die schür by stadt, stoßt by der mur vßhin vnd der garten stoßt herfür zum brunnen. item des schnellbogen matten die da stoßt an heini Schwitters garten vnd an die straß gen meyenberg. item des schnellbogen hofstatt vnd das mättli enet der straß, da spicher in stadt. item ein stück vß dem büchel, stoßt an die straß gen Alicken vnd vßhin bis vß den büchel gegen der matten. item all gärten in der statt Meyenberg git gar zenden. item der rein hinder Claus schwitters hus. item der rein hinter frams hus. item des räbers mettli da die straß umgat. item heinis von Wallis wannen, vberal bis an ein stücki, lit vnder dem hus an der straß die gen rüßegg gat. item der meyacher der da stoßt vßhin an den biren boum da man vß die huob gat, vnd stoßt ober zwerchs vßhin an den marchstein der da stadt ob dem weg der in brandt gat vnd byß an die straßen do man in brand gad vnd darzuo gehört die edelmatt vnd die püntten, stoßt an den bach. item des Todwilers kaseren die da

stoßt an die straß, die gen luzern gat von meyenberg vnd an die ecknow vnd ob sich an Claus schwitters hoffstatt matten. item Voln fryen ödiz holz ganz vnd gar. item das wamisch guott das da litt vnden an Vly fryen ödiz holz git ouch. item wolfgang wäbers bünnten vnd garten vor der statt an der straß do man gen syns gatt. item der garten ob wolfgang's bünnten stoßt an der statt mur. item Claus schwitters garten, der da lit an der straß gen syns vnd stoßt an die statt mur. item ein acher lit ob fenchrieden, lit ob dem pfaffen acher vßy an den infang. item zu nöttisdorff ein juchart lit in der huzmatten im winckel, stoßt vshin an bach vnd herin an den graben der von dem brunnen gat. item zu nöttisdorff die bybels rütti vberal vnd zwei juchart stoßent bybels rütti vnd vnder dem brand vshin vnd dry juchart hinder dem brand stoßent herfür an die zwei juchartten die an bybels rütti stoßent. item zu meyenberg der garten das deß fryen garten instat. item die schoß die Claus schwitters ist, stoßt vß an lienhart gigers wannen vnd an heini malers wannen vnd abhin gegen der heiligen buchen, git halben zenden. item aber ein stuch oben im wingarten, stoßt von der wannen abher an die müly byren boum vnd stoßt an die gassen die gen rüßegg gat vnd an den bach der vß dem zürich rielt loufft. item ein stuchi lit vnden im wingarten ob der sagen, stoßt fürhar an den bach vnd an dem bach hin vnd vshin bis an die sagen. item die matten nid dem hus da der nüw spicher in stat, stoßt vshin an den helgen brunnen vnd ze ring vm den bach.

Zusatz um das Jahr 1526.

item vnd was Cuonrad wiß der vndervogt hett gehan in disen zenden, hett man im abkouft vnd bezahlt vm ze sechszechen gl. vnd sol nuw ze ewigen zitten ze disem zenden hören vnd er vnd sin erben kein ansprach han ze ewigen zitten niemer mee an obgenempten kouff, vnd sind koiffer gsin vogt radheller, herr heinrich Stulz schaffner ze Engelberg in bywäsen fendrich Ruprecht wiß, wolfgang strebels vnd ander biderb lüt. —

13.

1518, 10. Herbstm.

(Archiv Stans.)

Zue müßent sig allen vnd jeglichen, die jez vnd hienach disen brieff jemer ansehend, lesend old hörend läsen. Nachdem vnd dann

vor zyten in dem jar do man zalt nach Christus vnserß behalters geburt fierzechen hundert drißig vnd fünf jar, am zinstag vor sant thomastag, von den frommen fürsichtigen ersammen vnd wyßen von Bry Anthony gerung, von Schwyz hans abyberg alt amman, von Underwalden ob dem wald Walthar Hengli alt amman daselbs, einen vndergang als inen sölichß zuo thuode von herren apt Rudolffen vnd gemeinem cofent ze Engelberg sant benedicten ordens an eim teill, zum anderen vom Lantamman vnd den lantlütten zue Underwalden nit dem Thurnwaldt, mit beder teillen willen vnd Ubergabung einen Vndergang zwiscent des gemelten gotzhus Engelberg vnd der von Underwalden nit dem Thurnwaldt güetern, Lantmarchen, herrligkeiten, zwing vnd bann, höchi vnd nideri gerichte, stür old bruch, zue samten old an ein anderen stoßend, als sy gethan handt vnd darumb zwen brieff glychs inhalt iedem teill einen von allen teillen besiglet geben habent, dieselben bed brieff die Marchen vnd Zill ab eim an das ander zill wisent, das man dieselben wol merckhen vnd erkennen kann, doch dabij wisend dieselben bed brieff in eim articell an die Reinerz fluo zuo nächst by dem sulzbach, vnd von derselben fluo die richte vff zwiscent acherrüti vnd der weid im fang vnß an brunniswaldt an die fluo. Item vnd so aber jez dieselb acherrüte vnd dieselb weid im fang nit von menigflichen glich gezeigt wend werden, vnd damit Thünstige Irrung vor zu finde, sindt wir hienach genampt, namlich herr hans zender cofentherr in namen des erwirdigen herrn Barnabas abbt vnd gemeinen cofent ze Engelberg, Duch der fromm ersamm wis jakob am ort von Lucern, der zyt vogt zue Engelberg, mit sambt ettllichen tallütten, namlich Jenni tönnyen, Bli zmüttlingen, Bernhardin amstutz, hans dylher, jost dylher, Bli amstutz, Melchior schleiß, jakob tönnyer; vnd von Underwalden nit dem walde Johannes zum büel alt vogt ze engelberg, Caspar von Eggenburg geschworner lantschryber, hans bünter weybell zue wolfsenschießen, Cuonrat Scheuber ab altzelen, Steffan krusten, hans krusten zue beder syt mit gwalt im fang versamlet, vnd nach verhörung etlicher personen ouch die obgemelten alten zwen Brieff, dieselben bed brieff also vnbechränkt genßlich mit allem iren inhaltenn ewigklich in krefft blyben vnd bestahn söllent. vnd sind also güetlich Eis worden, wie har nach geschriben stadt; namlich also, wir hand ein frük gemacht in der reinerz fluo bim sulzbach am toffen zwiscent dem alpweg vnd dem

fulzbach, stoßt zum bach, darab solls gan die richte vffhin zue vndrist in die alp im fang vnd dur den fang die richte vffhin vnz woll vffhin, in der alp fang lidt ein brunfarwer stein lidt offem herd enbor vff der wyte, hand wir an der vnderen syten ist flach ein früz ingmacht. ab demselben früz solls gan die richte dor die alp fang vf zwiscent der alten gaden old hütten hofstatt vnd der jehigen hüten vff vnz schier zue obrist, vnd doch nit guot zuo obrist im fang an ein stein, lit im herd, gad vngesfarlich eis knöws hoch für den herd vff, vnd ist ein wäg by ein flaffter lang, ist ouch ein früz ingmacht, vnd den ab demselben früzstein solls gan an brunniswaldt an die nöcht fluo, vnd damit solls also achersrüti vnd die weib im fang hiemit nu vnd hienach also vfgezeichnet sin, vnd die lantmarchen hiemit entscheiden sin, inhalt der alten vorbemelten brieffen. Vnd diß alles zuo vergicht vnd gedechtnuß, haben wir abbt Barnabas vnd wir der cofent vnseri insigell, vnd wir der lantamman vnd die landlüt zue Vnderwalden nit dem tbernwaldt vnser landtsgemein insigell all offentlich daran gehendft zu wahrer vergicht diser dingen. Beschehen am fritag vor des heilligen Crük erhöhung tag im jar als man zalt von Christus vnserz lieben herrn geburt fünffzechenhundert vnd achtzechen jar.

Nach einer beglaubigten Copie.

14.

1522, 31. Augstm.

(Archiv Engelberg. Copie.)

Des ersten ligen vier jucharten achers genempt zum zynß, die besizen Rudolf buocher vnd klein hans Dhen, stoßent einhalb an Wit lütharders acher, oben an fuoffwäg der gen Merischwanden gath. item vier jucharten achers gelegen in der hofstetten, da stoßent zwo jucharten and wäger matten, zum andern an dero von Eschibach gütter. die andern zwo jucharten stoßent and ober müly hofstatt, vnd oben an Witten hofacher. item aber ligen acher, genant in der Rütli, gelegen im feld, breitti geheissen, sind vnder der Anwand, ist vngesfar sibben jucharten. item ein jucharten achers gelegen vor der sandtgruoben vnd gath der fuoffwäg dardurch gan Merischwanden, die buwet Ruodi im brüll. item ein halbjucharten,

genant im Ergeler, stoßt oben vnd vnden an Bitt Lütthardes acher, hat Ruodi brüllman. item aber ein jucharten achers, ouch im Ergelen gelegen, stoßent ob sich an Bitt Lütthardes acher, hat Ruodi buocher. item ein jucharten acher gelegen oben an dem dorff, stoßt and straß die gan Rüstischwil gath, zum andern an Bitt Lütthardes acher, buwet Ruodi brüllmann. item vier jucharten gelegen in fryenbüell, hinden stoßent ans Lettmans zelg, zum anderen and straß die gan Mury vnd gan Rüssegg gath, hat der Müller zu Mülloum. item dry jucharten genant der Maßholderacher, stoßt and straß, so gan Merischwanden gath, buwend Bitt vnd Ruodi Buocher. item aber ein halb jucharten gelägen an der schynzen Uoli Dechsners, stoßt ouch ans Uoli Dechsners acher. item aber ein halb jucharten ouch an der schynzen gelägen, stoßt an Bitt Lütthardes ächerli, buwet Ruodi buocher. item ein jucharten gelegen an der bündten, stoßt an den bach, buwet Ruodi Buocher. item zwo jucharten gelegen ob Mülloum by Ryssegg, ligt ein halb jucharten vnder der straß vnd anderthalb jucharten ob der straß, buwet Ruodi Buocher vnd Ruodi brüllmann, stoßt einthalben an Bitt Lütthardes halbenacher. disere jez gemelte vnd zwo Mülloum gelegne gütter vnd ächer, die gebent samptlichen und sonderlich halben zenden gen Engelberg vnd halben zenden gen Frowenthal. vnd by diserem stoß oder vndergang war gegenwärtig in namen des gotzhus Engelberg der erwürdig, wolgelert vnd andächtig herr Hans zender conventherr zu Engelberg vnd mit ime herr lüttpriester zuo Sins Hensli Streber, Lienhart gyger. vnd von Frowenthal Berchtold Reber amman, vnd warend zügen herr Silvester blämli, hans Dchsner, hans schmid vnd Ruodolph Brüllman. Es sind aber die ersten vier obgenanten jucharten hierinnen vorbehalten vnd hat ein jede party einen söllichen glych wysenden rodel. Actum vff sonntag vor sant Verenen abentz, do man zalt fünfzechen hunder zwenzig vnd zwei jare.

15.

1523, 13. Horn.

(Archiv des Frauenklosters in Sarnen.)

Wir Schultheiß vnnnd Rath vnd die hundert, so man nempt der Groß Rat der statt Lucern | thund tunt aller mengflichen mit

dem brief, das vff hütt finer dato, als wir in Ratswys | by ein-
 andren versamlet, vor vnns Erschinen sind der Ersam vnnsrer ge-
 trüwer lieber Ratsfründ | heinrich heß, der zit ein vogt in namen
 vnd von wegen des Goghus Engelberg an einem, vnnnd | vnser
 getrüwen lieben die Erbren Lüt von rickenbach, so da goghus von
 Engelberg gütter besitzend | vnd innhaben, am andren teil, vnd lies
 jm der vogt von Engelberg durch sin fürsprechen | für vnns bringen
 vnd reden, wie das er iez ein amptman des goghus ze engelberg
 sig, vnnnd | so er die güllten vnd zins zu rickenbach er anderstwie
 inziehen müß, habe er der notturft nach | die rödel vnnnd brieff so
 das Goghus darumb hat, besetzen vnd erlernen vnd namlich einen
 hermetin versigelten vnvermüßten brief erfunden, den er begert zu
 verhören, darinn lutter ver | schriben stand, was vnd wie vil die gütter
 zuo rickenbach dem goghus jerlichß schuldig syen ze geben, wie wol
 die innhaber der gütter ein zit har nit so vil geben, wie der brief
 inhalt, | das aber als zu besorgen durch lieberlich amptlüt also
 vorhar vbersehen siße; damit aber das | goghus des nit entgelte
 darumb so ruf er vns an, hatt vnd begert, das wir mit den | inn-
 haber der gütter so vil verschaffen vnd vermögen, das sy dem gog-
 hus die versessnen vßständen | zins vßrichten vnd hinfür dem goghus
 die zins vnd güllt geben sollten, wie der hermetin | brieff das zu-
 gab vnd luter vßwiste. Daruff die erbren lüt von rickenbach die
 innhaber | der gütter durch irn fürsprechen antwurten ließen, sy
 lassend den anzögten brief sin wie er sig, | Aber sy vnd ire vordren
 lennger dann menschen dächtnus erreichen mög, habend von den
 güttren | nit mer geben, dann wie die rödel des Goghus engelberg
 vß wßten, vnd nit so vil als diser | brief zugeb, dann sy haben
 etwa von den allten gehört, es sig ouch zu gedenken wär sin, das
 die gütter etwa vor zitten nit so werd gsin als iez, vnd wellte das
 Goghus, das die gütter nit | wüß vnd ungebunnen lägen, so müßten
 vnd hetten sy die vmb nächer zins müßen lichen, dann | villicht
 vor daruff gstanden wäre, vnd vermeinten, das inen der brief nünt
 schaden, sonnder | das sy by den röden blyben, vnd wyter nit
 zins schuldig sin sölten, mit bitt vnd beger, das | wir den vogt
 von sin fürnemen abstellen vnd darzu halten wellten, das er sy
 blyben lies | wie von alterhar. Vnd als beid teil dise säch mit der
 glich vil mer wertten vnnot ze | beschriben geübt vnd beschlossen,
 ouch daruff ir gestellte kundtschafft wir ordenlich | verhört; Also vff

clag anntwurt red vnd widerred, ouch verhörung der kundtschafft | vnd briesen, so haben wir vns erkennt, das die von rickenbach schuldig sin sollen | die zins vnd gülten dem Goghus Engelberg nun fürhin vßzurichten vnd zu geben | nach sag vnd innhalt des verlesnen brießs, des anfang stat: Wir Ruodolff propst des | Goghus Sannt michels ze Münster in Ergow in Costenzer bistumb 2c., vnd sin datum | an dem sambstag nach sant Jacobstag eins heiligen zwölffbotten nach der vesper vnd vor | dem nachtmal, des Jars do man zalt von gottes geburt tausend drühundert sibenzig vnd | vier Jar, vnd zuletzt so wyß des brießs beschluß vnnnd ennd also, der geben ist ze münster | des tags vnd Jars als davor geschriben stat 2c. Also was vnd wie vil der gemelt | brieß zugit, söllichen brief wir hiemit in fresten erkennen, doch was zins bis vff | hütigen tag ver-
fessen vnd verfallen, das sy nit lut des brießs vßgricht hand, dieselbigen | verfessen zins sollen tod vnd ab, vnd die von rickenbach nütt daby schuldig sin. Des begert | der vogt zu handen dem Goghus eins brießs, den wir im zu vrfund mit vnserm statt | secret Insigel besiglet geben haben vff frytag nach sannt appolonien tag, nach | Christi gepurt gezalt fünffzechenhundert zweinzig vnd drü Jar.

Das Siegel ist aufgedrückt.

16.

1525, 13. Brachm.

(Archiv Engelberg.)

Menglichem vnd allen denen, die disen brieß ansehend | oder hörend lesen, ze wißen sig, das Wir diß nach benempter | Barnabas apt vnd ganger convent mit sampt denn | fürsichtigen vnd wißen der tryen Dritten botten vnd vogt | namlich von Lucern vogt Jacob am Ort, Boli Jacob von schwiz, | hans zum Stein seckelmeister vnd Heini brunner ob dem | kernwald, Schriber von Eggenburg nid dem Wald, vnd Peter | Randhelder Vogt der zitt des Goghus Engelberg, in einem | Vertrag vnd verkummniß geordnet vnd gemacht habend | mit Ruodolff Rupp von Dw in Namen deren von Dw als mit | Frem Sandbotten, so wegen des Hönzechenden mit sölichem | Vnderscheid vnd Geding, als Hie nach statt. Des ersten, daß | die von Dw fürhin biß vff ein vnd trissig Jar dem Gog-

hus | söllend Wären vnd geben gen Sins in des Goghus spicher |
 sibem Malter Haber on des Goghuß Kosten vnd schaden. | des anderen,
 daß die von On die schür söllend lassen zimlich | in thach vnd Ge-
 mach vß Jren Hölzern sönd lauffen halten, | doch on Verenderung
 vnd da dannen Ziehung. des tritten | das alles vorhin vffgelüffen
 Kosten ouch damit für | vnd hin ab sig in disem Vertrag begriffen.
 des fierden, | daß nach den ein vnd tryffig Jaren das vorgemelt
 Guott | dem Goghuß, wie von Alter har gen Lucern sol gewert
 vnd geführt sol werden, vnd in alle Gestalt wie bishar. | Vnd des
 zu Warem Brfund vnd Bezügnis so hab ich | Barnabas Apt min
 Secrett Insigel getruet vff disen brieff, | doch mir vnd dem Gog-
 hus onschädlich ze sin. Datum vff | Zinstag nächst nach Barnabe,
 als man zalt von der Geburt | Christi tusend fün hundert fünff
 vnd zwenzig iar.

Dem papiernen Briefe ist des Abtes sigillum secretum aufgedrückt | die
 Mutter Gottes mit dem Kindlein.

Das Facsimile der Handschrift des Abtes Barnabas, siehe artistische
 Tafel III. Nro. 1.

17.

1526, ? Mai.

(Ex libro municipalium, genannt: altes Thalbuch von Engelberg, vom
 Jahre 1582.)

Zue wüßen vnd offenbar sye aller menig | khlichen mit disem
 brief, daß vß der | rechnung da man zalt hat fünftzechen | hundert
 vnd Sechs vnd zweinzig | Jar, gehalten, in zeiten alls der | Ersam
 wiß Better Radhelder. des Raths | zue Schwiz, vogte zue Enngel-
 berg | gewesen ist, vor denn Erwürdigenn. | geistlichen herrenn herren
 Apt vnnnd | gemeinem Convent zue Engelberg | ouch des vor be-
 melten vogts. vor denn | frommen fürnemen vnd vñsen herren | den
 Castenvögten gemelts goghus | Enngelberg, vnd namblichen von
 Lucern. | Ruodolfen hünenbergs Burger vnd | des Raths zue Lucern,
 von Schwiz | vñ Jacobs des Raths, von vnder | walden ob dem
 waldt. Heiny am | Brunnen des Raths, Nidtem waldt. | vogt
 vogthigers, Angezeigt, Wie | dann die thallüt zue Enngelberg. | nit
 willig sind gesin, den val wie | von aller har koommen zegeben,
 vnnnd | dem was also: die thallüt zue Engelberg | sprachend sie hetten

gehört man sote fiter | denn sal gebenn ein gespaltenen fueß, das
ist rinder vech, vnd nit ein gannzer fueß, | das ist ein Roß, Da
aber gemelten | herren apt vnd Conventd, auch der vogt | mit guetter
fhundtschaft dargebracht | haben, das man vormalß auch das | best
haupt, es were Roß oder rindervech | waß einer dan zue zeiten in
seiner | hushab hinder ime gelassen, geben hat, | Vnd Sind die-
selbigen Zeuggenn diß | nachgenempte Erbaren lüt Namblichen | Jenne
Dengi, Volli ze muttlichen, Jost dilger | die haben auch Ir sag, wo
man inen | solches sunst nit hette wellen glauben. | mit dem Eidt
bestetten wellen. Darnach | hat man witer wellen züchen, an den |
sal brief. den die herren zue Enngelberg | vnd dz goßhus hannd,
vnd vf solches | hat man den brief nit fhünden finden, | vnd ist
zue besorgenn er sei verloreenn | Vnd vf solches haben sich vorge-
melte | herrenn die Castenvögt Erkhendt, dz | man sole Ersuechen die
alten rödel | vnd büecher, freihaiten vnd gerechtigkeiten | mit welchen
dann dz loblich goßhus vast | wolbegabet ist, vnd nach semblichem
ein andern | valbrief machen. Dem ist also, Namblich | wann ein
thallman stirpt, der sol genn | on alle widersag, nach Innttrag
das best | haupt dz er in seiner hushab hinder im last. | wie obstat,
hat auch einer Söne vnd im | der Eltest stirpt vnd dieselben Brüeder |
nnit von einandern getheilt haben, derselbig | Eltest sol den val
geben, hette aber einer | von denn andern brüedern getheilt, vnd |
derselbig stirpt, von demselben sol dem | goßhus der val werdenn.
Vnd ob | einer ein Sun by im hette, vnd derselbig | Etwas be-
sonnders hette, es | weren Roß oder Rindervech, stirpt | der vatter
sol dz goßhus nüt dester | minder das best haupt nemmen, | Auch
so ist vorus vnd ab von alterhar | der bruch gesin, das das goß-
hus hat | das best haupt genommen, was einer | in seiner hushab
gelassen hatt hinder | im Auch niemandt darum Rechnung | gebenn,
vnd sein gerechtigkeit vor | allen dingen zebrauchenn. on alle | füer-
wort, vnd ob einer vserthalb | dem thall hushebig wehre vnd sein |
guet im Enngelbergerthall brucht, | der sol vällig sein, er hab Joch
das | thallrecht vfgiebenn oder nit, vnd ein | hinderseß der dz goß-
hus freihait vnd | nuzung im thall brucht es sei vil oder | wenig,
der sol ein val gebenn. Vnd | also mit obgemelten artifhlen denn |
vall bethrefendt, So solich threwlich | werdenn gehalten, so Empffacht
einn | Jedtlicher thallman sein lechen vnd | Erbschaft, wie man dann
solches | fhlerlichen vnd genuegsamlich in denn | altenn Röblenn vnd

briefen fünden thuet | Vnd ob sach wehr das der alt val | brief
wider funden wurde, vnd Etwas | besers funden wurde in dem
selbenn | brieff, so mag man dann disen gegen | wärtigen brief
wider abthun ob man | wil, Witer so ist aber vor vilbe | melten
herren Castenvögten anbracht. | wie dann die thallüt meinent.
dz | Goghus Solte vf denn zweyen Alpenn | stoffelberg vnd Plannkhenn
nit gnoß sin. | darwider aber die herren vnd vogt redtend | vnd
sprachend, Es wehre doch grundt gradt | vnd boden des goghuß.
vnd ist nit ein | handt breit es git bodenzinß, darby So | hat das
goghus in beidenn alpen Eigne alp. | vnd denn vbersaz. Nach
solchen liesens | aber beid theil annerkhandtnus gemelter | herren
Castenvögten, dz sie dann zue | beden theillen wolzuefriden warent. |
Also vf beidertheilen red vnd widered. | Erkhandten berüert herren
die Casten | vögt. das die herren vnd dz goghus | Engelberg solten
in beidenn alpen gnoß | sein, vnd inen das niemandt zue Ewigen |
zeiten widerfin, Vnd soltenn auch | einandern dz best thun, des
dan beid | theil wol zue friedenn wehrend, vnd habenn also gelopt
vnd versprochen dem | allem so obstat, Erlich threwlich vnd | on
alle geverdt Nachzekommen ze geloben | vnd statt zue thnn, vnd
das alles zue | warem offenen Brkhundt So ist diser | brief vff
werbung vorgemelts herren | Apts vnd Conventds vnd der thal-
lüt | zue Engelberg, auch von vorgehendter herren der Casten-
vögten Erkhandtnus | vnd ansehenns wegenn, mit des vil | ge-
nendten Rudolffenn hünenbergs von Lucern anhangendem Innsigel,
doch im vnd seinen Erbenn in allweg | one schaden verwart vnd
geben des | Jars vnd tag Als Obstat.

Das Original wurde 1729 vom Feuer vernichtet.

18.

1535, 21. Brachm.

(Staatsarchiv Zürich.) ¹⁾

Unser fruntlich willig dienst sampt was wir eren liebs und
guots vermogen zuovor. Frommen, fürsichtig, wys, | insonders
quot frund, und getrüw lieb eydtgnossen. Wir werden durch die
convent fromen zuo Engelberg | bericht, als si verruchter zyt dem
üwern vogt Jägli von Rüßnacht etwas koufs geben, darum dann

¹⁾ Mitgetheilt von Hrn. Archivar J. Striffler.

er inen | järlich etwas pflichtig zethuond, so inen etliche jar erlich
ußgericht worden, dann allein jeh wöllen etlich | der üwern im in
sollichen koufe hangen und intrag thuon, des die guoten fromen
beschwärt, und | haben also uns, als ire castenvögt ernstlich um
hilf angerüeft, die wir inen mitzeteilen nit allein | wolgeneigt,
sonders ouch schuldig. Langt also an üch unser ganz früntlich bitt,
ir wöllen die üwern, | in ansächen des, das die guoten fromen sonst
arm und sollichs inen in iren nuze dienet, und darus zum teil
sich | erhalten müssen, vermogen, das si den fromen das ir unge-
hindrot als bißhar vervolgen lassen, | und deßhalb kein nümen in-
trag thüegen, dann gemelter vogt Jägli sich erlütrot, den fromen
kein | zins mer zegeben, es sye dann sach, das man im sin kouf
ouch ungehindrot nümer ansprachen lasse | nuzen. Hierum wöllen
gemelt gottshuse Engelberg wie andre gottshüser ußerthalb üwer |
herrligkeit halten, und by üwern vorußgangnen bekandtnussen güet-
lich beliben lassen, | wo dann wir sollichs um üch und die üwern
in glychem vale oder mererm beschulden | können, erbieten wir uns
des wolgeneigt und willig. Datum zuo Engelberg, doch mit unser |
lieben eydtgnossen von Lucern secret in unser aller namen ver-
schlossen, mentag vor Joannis Baptiste | anno d rrrv (1535.)

Der orten Lucern, Schwyz und
Underwalden nidt dem walb
ratsbotten, zuo Engelberg uf
der jarrechnung versampt.

Inscr.

Den frommen fürsichtigen und wysen
Burgermeister und Rat der statt
Zürich, unsern sonders guoten fründen,
und getrüwen lieben Eydtgnossen.

19.

1537, 13. Christm.

(Excerpta ex Copia Bullæ Pauli III. Papæ.)

. . . Et insuper causam et causas ad instantiam Dilectorum
Filiorum Canonorum et Capituli Ecclesiæ Constantiensis contra
Te (Abbatem Einsidlensem) super Quarta proventuum benefi-

orum in Steffen et Mennedorf ad dictum Monasterium (scl. Einsidlense) pertinentium certis iudicibus in partibus extra Dominium Helvetiorum delegatas et commissas illarum praesentibus pro expressis habentes ab eisdem iudicibus nec non potestatem per litteras Leonis Praedecessoris hujusmodi Basileensis et Turicensis Ecclesiarum Praepositis concessam, illa alias quoad Episcopum Pistoricensem in suo robore remanente ab eisdem Praepositis ad Nos advocamus, et loco ipsorum Praepositorum Sancti Galli, et Montis Angelici Monasteriorum in partibus illis Abbates substituimus et subrogamus, ita quod ipsi Abbates, et uterque eorum in solidum praedictam Quartam proventuum et alias quascunque causas super quibuscunque Beneficiis, Bonis, Juribus et Rebus inter Te, et quoscunque adversarios tuos, ac etiam praefatum Episcopum Constantiensem active et passive motas et movendas, appellatione remota sumariae, simpliciter et de plano, et sine strepitu et figura iudicii veritate inspecta audiant, cognoscant et fine debito terminent et decident, et quidquid pronuntiaverint et iudicaverint, appellatione remota, sub censuris et poenis ecclesiasticis etiam pecuniariis exequantur cum potestate citandi et inhibendi ubicunque, et quibuscunque etiam Pontificali dignitate, ac Apostolica et Imperiali auctoritate, praedictis etiam sub Censuris et poenis praedictis, etiam per aditum publicum, constituto (?) sumariae et extra judicialiter, de non tuto accessu, et inobedientes declarandi, deaggravandi, reaggravandi et interdicendi, ac auxilium brachii saecularis implorandi etc. . . .

Datum Romae . . . die XIII Dec. MDXXXVII.

20.

1538, 1. Mai.

(Archiv des Frauenklosters in Sarnen.)

Es ist ze wüssen mengflichen mit disem brieff, wie dann | vnser
goghus Engelberg ein alt böz hus zu Lucern hett gehan | by der
Cappel vnd die Closterfrowen noch ein bözres daran, ha | ben vnser
lieb herren von Lucern vnns zugemuotet von noturfft wegen | bede
hüser abzuschlyffen vnd ein nüwes vßzemaichen vnd den Closter | frowen

ouch ein gemacht darin, vnd dasselbig vnder eim tach vnnnd | nach
 markzal des Costens. Vnd vff soliches so haben wir des | gotzhus
 Anwälten mit namen vogt am Ort, vogt Sonnenberg, ouch | herr
 Heinrich Stulz schaffner, mit hilff Bumeister Birchers | vnd vnser
 lieben herren von Lucern also dz hus buwen Duch | vß geheiß vnser
 aller herrn Clostervögten vnnnd den Closterfrowen | ein hüpsch gut
 Erlich gemacht vnden im hus mit namen ein | Stuben, ein nevent
 kammern, ein kuchi vnd güng vnd sprach | hus gar wol erbuwen
 allesamen. Vnd da fürhin kein | andre ansprach nit han an das
 hus in kein weg. Vnser | gotzhus sol ouch an das gemacht gang
 vnd gar kein ansprach | han. die frowen oder ir anwälten habend
 ouch kein | gwalt das hus zu verkouffen vnd zu verändern, dann
 allein vnserm gotzhus. Vnd ob sach wäre, das dasselbig gescheh, |
 so mag das gotzhus den zug han one allen intrag. Vnd ist | diser
 märkt beschehen vnd zu einem spruch gesetzt vff vn | ser lieb herren
 Castenvögt vff ein jarrechnung mit namen | vogt am Ort burger
 vnd des Raths, von Schwyg Amman | Richmut, von Underwalden
 Amman Bünti, vogt zum | Brunnen. Haben also gesprochen, das
 die frowen sollen dem | oberen gotzhus geben fünff hundert pfund
 vnd darvon alle | jar von dem zytt, das man dhein hus hat,
 zwenzig vnd fünf | pfundt zins an barem gelt vff sant Martins
 tag on allen | intrag oder hindernuß, nit vßbehalten. Doch so ist
 inen | vorbehalten, wan die frowen oder ir anwälten bringend
 hun | dert pfund hauptguot mit sambt dem zins an barem gelt, |
 so söllent die herren dasselb nämen vnd das übrig zinsen alls | lang
 si wellend, biß si die fünfhundert pfundt also ablosendt; | Darby
 so söllend ouch die frowen daz Huß in tach zuo halten gar | khein
 costen mer tragen, sonder desselben jek vnnnd hienach ent | laden
 sin. Vnd deß alles zu wahrem Brfund so haben wir | obgemelten
 herren vnd Closterfrowen mit ernst erbetten den | obgenempten herrn
 vogt am Ort, das er sin eigen innsigel in namen | vnser aller
 lieben herrn Castvögten, doch im vnd sinen erben | in allweg ohne
 schaden offentlich gehendt hat an disen brieff, | der geben ist zuo
 Meien im 1538ten Jar.

Das Siegel geht ab.

21.

Gültbriefe=Verzeichniß des Frauenklosters zu Engelberg vom Vogt Rudolf Hünenberg von Lucern im Jahre 1542 angefertigt.

(Staatsarchiv Lucern.)

Als dann unß har die gült brieff der würdigen geistlichen vnd andechtigen fromen zu Engelberg, sanct Benedicts ordens constanzer bistums durch die vögt in grosser vnordnung gehalten wurden, So lang unß söliche vogty an den frommen ersamen vnd wysen Rudolphen hüneberg des kleinen ratß zu Lucern der zyt ergemelter vogtte komen, ist er über gemellt brieff gesäßen, dieselben erlassen, ouch die so gutt vnd gichtig sind, in hie nach folgenden vrber, von minder müy vnd arbeyt, ouch merer gewarlsamkeit wägen vff vnd harin beschriben lassen. anfangen von Christi Jesu vnserß lieben herrn geburrt gezelt 1542. Vmb welche jarliche güllten aber bis-har dhein brieffe vffgericht sind, städt das darby geschriben. so volgend nun von ortt zu ortt, ouch vnder welchem ortt die pfand daruff die güllten stand gehöernd ordenlich hienach.

Lucern.

Item ein halben rynischen gulden in gold ab eim hus, stadt in der großen Statt zu lucern; stoßt an heinrich von aliden hus hinder dem matthus vnd wyßt der brieff im anfang also. ich petterman Keyser, der zins gfallt vff Martini. Item ein rynischen gulden in gold ab einem hus vor der cappelgassen in der merern Statt lucern zwüschen hans holdermeyers vnd hans Gyren hus, vnd wyßt der brief im anfang. ich hans Eggle, gfallt der zins vff sanct Johannes des teuffers tag. item zechen vierttel kärnen ab dem Spittal zuo lucern, gibt die vnder müli am oberen grund, gfallt der zins vff Martini.¹⁾ item ein pfund ab eim hus an der ysen gassen, zwüschen bartli holderes vnd hans Ronis hüßeren gelägen, wyßt der brieff im anfang. ich heinrich schmid, den zins gibt iez meyen blasin, der gfallt vff Sant Andres tag. item fünf pfund ab einem hus am Kornmarcht zwüschen wilhelm Rycharts vnd Caspar hofmanns hüßeren gelägen, zinsset iez hans füschnen,

¹⁾ Litteræ de anno 1496, 12. Dec. — Seit 1865 abbezahlt.

der gfallt vff des hellgen Crüz tag im meyen.¹⁾ item achtzechen plapartt vff hans von windelfsee verfehrt am bürgen, der zins gfallt vff Martini vnd ist dhein brieff darumb vffgericht. item zwen gulden an münz ab ein hus an der Cappelgassen in der merern Statt Lucern an der Kürsnern trinkstuben gelägen, den zins gibt Jochim grübel der phister, gfallt vff Sant Jörgen tag. item fünfzechen gulden an münz vff heiny fäderlis gutt, stoßt an gütsch zu lucern, den zins gibt Marti Rüffer, vnd gfallt vff sant kathrinen tag. item vier gulden an münz ab der geyßmatten, zinsset hans von wyl zu lucern, gfallt vff lieben fromen verkündung tag, darumb ist ouch noch dhein brieff vffgericht. item vier gulden an münz, zinsset mang von wyl, seckelmeister der Statt lucern, gfallt vff de hellgen dry Rängen tag. item ein mütt kårnen gäbend min gnädig herren von lucern genempten fromen vff Martini durch gotts willen. item ein maß salz gennd min gnädig herren von lucern den fromen jarlich für den Crüzgang.

Lucern im ampt Rottenburg.

Item fünfzechen pfund vff hanns Sigerist zu Nüwenkilch, gfallt der zins vff Johannis im Summer. item drii Malter beder gutts, lucerner maß, wyßt der brieff. ich hanns wildperg, den zins gibt voli Schürman vnd Jörgi rötti kouffmann, gfallt vff Martini.²⁾ item fünf gulden an münz, wyßt der brieff im anfang. ich uoli arnoltz zuo Rottenburg, gfallt der zins zmitten meyen. item achtzechen gulden an münz wyßt der brieff voran, ich Jacob zimmerman zu Nüwenkilch, gfallt der zins vff Viechtmäß.

Sursee.

Item zechen gulden an münz vnd wyßt der brieff, ich burkhardt von funtzigken burger zu Sursee, der zins gfallt zuo mitten abrellen.

Lucern im ampt Ruswyl.

Item zwen guldin an münz wyßt der brieff voran. ich heyni im Grütt zuo vnder Stöbliken im ampt Ruswyl, gfallt der zins vff den ersten tag abrellen.

¹⁾ litt. de anno 1467, 2. Mai.

²⁾ Litt. de Anno 1383 et 1405, 27. Juli.

Lucern im ampt Münster.

Item es sind brieff, die wysend vff die höfe zuo Rickenbach¹⁾, Stadt voran. ich rudolff meyer, die höff gänd jarlich zins acht Malter, ein Mütt, ein Viertell korn vnd siben malter, ein mütt, ein fiertel haber, ist zürich mäs vnd vierzechen allti hünere vnd vierzechen jungi hünere vnd zwei hundert vnd zehen eyer vnd vier pfund haller, vnd acht schillig pfännig zins, darvon ghörte der fromen schaffnere ein pfund zuo lon. der zins gfallt vff martini. item fünf malter beder guotts, ist zürich mäs, gibt der hoff zuo mein huse, der zins gfallt vff martini. item drü malter beder gutts, ist zürich mäs, gibt der gärber zuo gunzwyl, der zins gfallt vff Martini. item ein pfund wachs, gibt Voli Rogger, der zins gfallt vff Martini, umb diß pfund ist noch dhein brieff umb. item zwenzig gulden an münz, der brieff wyset im anfang. ich Jörg freyenberg Müller zuo Eich, der zins gfallt vff Martini.

Lucern im ampt haspurg.

Item nün pfund dry Schillig nün haller gend die von Vdligenschwyl für den höwzenden, der zins gfallt vff Martini. item siben gulden, wysend die brieff vff dem Tattenberg, der zins gfallt vff Martini, gibt jek der Heggli. item es sind brieff die wysend vff die zenden gen Vdligenschwyl. item siben pfund gelts, wyset der brieff voran. ich allt amman zuo rott, der zins gfallt vff den ersten tag aprellen.

Lucern im ampt Friens vnd Horn.

Item zwen gulden in gold, wyset der brieff im anfang. ich heini schäll ze ener horn, der zins gfallt ze mitten augsten, den zins gibt jek petter acherman. item²⁾ zwei pfund gelts, der brieff wyset im anfang. ich hans buochholzer, der zins gfallt vff des hellgen Crüz tag im meyen, den zins gibt jek Jörgi buochholzer. item sechzechen gulden an münz vnd zwenzig Schillig, der brieff wyset im anfang. ich petter Krüttli im frienser gericht gsassen, der zins gfallt vff Martini.

¹⁾ Litt. de anno 1378, 1. Mai.

²⁾ Litt. de anno 1484, 1. Mai.

Lucern im ampt Büren.

Item vier gulden an münz, wyßt der brieff im anfang. ich herrman Rüdig zue schlierbach, gfallt der zins vff Martini.

Lucern im ampt Wäggis.

Item sechs vnd zwenzig plapart, wyßt der brieff voran. ich petter weybel, gfallt der zins vff Martini, gibt jek Tönngi weybel.

Lucern im ampt Malters vnd littow.

Item fünf gulden, wyßt der brieff im anfang. ich voli Schmid in der Schwand gesäßen, gfallt der zins vff Jacobi.

Lucern im ampt Merischwand.

Item fünf gulden wyßt der brieff im anfang. ich heini zum Bül, fallt der zins vff Martini, gibt jek Rüdi Käppäli. item vier gulden wyßt der brieff im anfang. ich hans gilg zue bänzenschwyß, gfallt der zins vff Martini.

Bern in ir gericht vnd biett.

Item fünf vnd zwenzig pfund berner wärung wyßt der brieff im anfang. ich heini Matter, stand vff den guettern zue Staffisburg by thun, gfallt der zins vff vnser lieben fromen tag zu der liechtmäß. item acht Mütt khernen ist der clinen mes, wyßt der brieff im anfang. Ich Junkher bastion von lutternow ze arow, gfallt der zins vff Martini.¹⁾

Bri zue Brseren.

Item fünf vnd zwenzig pfund guott summer käß wyßt der brieff im anfang. Ich claus geyssler, tallmann zue vrseren, gibt man den zins zu realp vnd zu vrseren, gfallt der zins vff sant Gallen tag.²⁾ item zwey zentner käß wyßt der brieff im anfang. ich gerig von realp talman zu vrseren, gfallt der zins vff galli.³⁾

Schwyß in ir gericht vnd biett zu Rüßnacht.

Item ein pfund gelts, wyßt der brieff voran. Ich wernhart zur müli, gfallt der zins vff Martini, gibt iek michel müßler, denselbigen zins mus man einiñt heuschen wan si den zins nit gend,

¹⁾ Litt. de anno 1483, 29. Apr. — ²⁾ litt. de anno 1400, 11. Mart. —

³⁾ Litt. de Anno 1380, 19. Apr.

was kosten daruff gadt, müssen sy abtragen es syg zu roß oder fuß. item fünf gulden wyßt der brief. Ich werni guttzmuths, gfallt der zins vff Martini gibt guttzmuts in dry gl. vnd Marti in erlen Kind, zwe gl. vnd wan man den zins muß inzien, so genß nit me denn den gericht's kosten. item ein pfund wyßt der brieff im anfang. Ich jenni weybel gfallt der zins vff andree, gibt iez Jörg fischli. item den zins muß man nach hoffrecht inzien vnd müßend den kosten nach hoffrecht abtragen. item fünf gl. in gold wyßt der brieff¹⁾ voran. Ich wälti blattman, gfallt der zins vff Martini, gibt iez baschion kamer vnd die alt haslerin, den zins muß man einist heüfchen vnd wan sy in nit gennd, was koftes dafür hin druff gadt, den müssen sy abtragen. item zwei pfund pfännig wyßt der brieff²⁾ im anfang. ich Johanna von hunwyl, mit hängman von hunwyl, minem elichen man, gfallt der zins vff Martini gibt rüdi daber. item disen zins muß man einist heüfchen durch gwüß botten, vnd wan Sy in nit gend, was koftes dafürhin druff gadt, den müssen sy abtragen. item zwey pfund wyßt der brieff voran. Ich hans halltter, der zins fallt vff Martini gibt iez hans truttman, disen zins muß man inzien nach hoffrecht zu küßnacht vnd was kostens druff gadt müend Sy abtragen. item drü pfund wyßt der brief voran. ich uoli zu verbüler, fallt der zins vff Martini gibt iez Jochum schumacher, so man den zins mus inzien, so müssenß allen kosten gen. item vier pfund wyßt der brief. ich uoli Keller gfallt der zins vff Martini gibt iez caspar gößi, den zins mus man nach hoffrecht inzien vnd die kosten müssenß nach hoffrecht abtragen item fünfzechen Malter haber lucerner mäß gibt ein amman vnd ganze gemein zu küßnacht, wyßt der brieff von daginslütten, genß vff der hellgen dry Rünge tag, oder vff den ersten mercht.³⁾ item der zenden zu küßnacht zu verlychen. item den zenden zu mörli- schachen zu verlychen. item den zenden zu hallttigken zu verlychen. item den zenden zu immisee zu verlychen. item von den zenden soll der frowen von engelberg schaffner dem kilchherren zu küßnacht alle jar geben vierzechen malter korn vnd acht malter haber lucerner mäß.

1) Litt. de Anno 1487. — 2) Litt. de anno 1403, 10. Nov. — 3) Litt. de Anno 1418, 17. Mart.

Sitzkilch in fryen empterenn vnd heydegg.

Item dryzechen mütt khernen des kleinen maß, wyß der brieff¹⁾ im anfang. Ich niclaus hasfurt, gfallt der zins vff Martini, stadt vff dem vierten teyl des zechenden zu ermisee vnd vff dem hoff zu ermisee vor der obern müli, dorab gadt alle jar acht mütt khernen vnd acht malter haber. item disen zins mus man in der fromen costen reichen. item vier mütt khernen des kleinen mäs wyß der brief²⁾ im anfang. Ich margrett von epttingen, geboren von äschen, stadt vff der müli zu heydegg oder zu gellfingen genannt, gfallt der zins vff Martini, den reicht man ouch in der fromen costen. —

22.

1543, 19. Brachm.

(Archiv Bern. ³⁾)

Vnser früntlich gruof vnd was wir Eren vnd Liebs über wifheit ze | allen zitten kundent erzeigen, während wir allezeit bereit, das selbig mit guottem | willen zethun, zuvor. Ersamen wifen trüwen vnd lieben eidgenos | sen von Bern, nachdem vnd den vnser gotshus zu Engelberg ein pfruondt | in über Lantschaft hadt, mit namen Brienß, vnd Ir vnser lieben getrü | wen Eydgnoffen dieselbig nun ein zitt besetz mit einem predicanten nach über | ordnung vnd reformaß, hendt wir nun also lassen bliben vnd ime nitt witter | nachgefragt. Nu ist ein mangel, das wir hendt allen zenden in der kilchery | ze Brienß, den allein nit im dorff, der den vnserem gotshus zu gehördt, vnd | die pfruondt nit angadt noch antrifft, vnd ist sölichs etwan anbracht durch | vnser lieben herren castwöggt zu baden, ist vnß kein entliche antwurt nie | kon. Jez nun so findt wir bericht in ratzwiß von einem erlichen wifen berner, eß hete me krafft vnd würkung, an üch vnser lieben Eydgnoffen ze bringen | früntlichen, Ir syendt so lieb erlich vnd geneigt herren, sölichs vor üch ze ver | schaffen ee vnd ringer den ze Baden. Vß sölicher ursach schifendt wir üch | hie ein jungen herren mit namen h. petter von hosen, der ouch ist der landt | schaft von bern, der

1) Litt. de Anno 1394. — 2) Litt. de Anno 1391, 10. Jan.

3) Actenband, betr. die sechs alten Orte.

üwer wißheit bringt ein abgeschrifft von einem ver | sigletten brieff,
wie den der zenden zu wiler am brüning von einem herren von
rin | genberg gekoufft ist zu einem ewigen lidigen kouff in namen
vnserß goßhus. | Darumb so ist vnser ernstlich demüetig bitt vnd
begeren, das Ier vnser lieben herren | vnd Eydgnossen doch möllend
ansehen gott vnd zwey army klösterli im tal | ze Engelberg, vnd
vnß lassen das zendly nach volgen nach inhaltt brieffß vnd | sygel.
Wir wend ouch nüt ze sil heischen, vnd das selbig üwer wißheit |
vnd vnserß goßhus friheit, brieff vnd sygel on schaden, wo wir
sölichß gegen | gott vnd der welt künden verdienen, wendt wir
guott willig sin allwegen. Wir | trüwendt vnd hoffendt, ier syend
so demütig, so miltt, so wir Apptt vnd Convent | so früntlich an
iuch wärben, Jr tiendt alß üwer altfordern, vnd lassen vnß | ein
guttig antwurtt wüssen. damit sygendt üwer wißheit got dez M-
mehti | gen trülich befohlen. Geben vff den XIX. tag Brachmons,
im Jar minderen | Jal XLIII Jar.

Appt vnd der convent | ze Engelberg,
alle | zit bereit in üwerem | dienst.

23.

1543, 30. Heum.

(Archiv Engelberg.¹⁾)

Vnnser fründtlich gruß vnnnd alles guotts zuovor Erwürdigen
Insonders lieben | herrn vnnnd guotten fründe. wir haben vwer
schriftlich begeren vnns vnlangest by | herrn petter von hoffenn
vwerem mittbruoder des zendens halb zuo Wyller, vnnnd | das wir
denjelbenn vwerem closter als erkoufft guott selten zuofhomen lassen
oberanttwortt, verstanden, vnnnd vnns erinnert, das wir vormaln
ober dise anmuotung | ouch ettliche Anttwortten gegeben, darby wir
es blyben lassenn, vch ganz fründtlich | pittende, jr wellend das
kleinsüg ertragen diß zendens, vnnnd dargegen die | große beschwärd,
so wir mitt dem predicantten zuo brienz haben (dem wir jürlich |
achzig pfund pfenningen, Ein vafß mitt wyn, vnnnd x mütt dincels
vß vnserm | eignen guott zuo der pfrund vermegen hinvoß gebend),
fründtlich bedenden, | vnnnd vnns dißer kleinsügen sach halb fürer
vnversucht lassen, wo wir dann | sölichß vmb vch in andern zim-

¹⁾ Mitgetheilt von Archivar J. Schneller.

lichen billichen sachen thönnen verdienenn, | werdend jr vnns gang
willig, bereitt vnnnd gneigtt finden. Datum 30. Julij | 1543.

Schultheis vnnnd Rhatt
der Statt Bernn.

Adresse: Den Erwürdigen vnnfern sonders lieben | herren vnd
guotten fründen Aptt | vnd Convent zuo Engelberg.

Vom aufgedrückten Siegel sind noch Spuren sichtbar.

24.

1544, 1. Christm.

(Archiv Engelberg).

Ich arnolt Durrer der zitt geschworne Landtschryber zuo vnder-
walden nitt dem kern wald vergich dz ich | zuo stans in der kleinen
radtstuben offentlich zuo gerycht sas in namen vnd anstadt des from-
men | fürsichtigen wisen arnold lusz der zitt landtammann | da für
mich vnnnd dz grycht kam der erwirdig Herr | Herr Heinrich stulz
schaffner des erwirdigen gotzhus zuo engelberg vnd offnet gägen
Hans | custer von bekenried vnd sprach der gemelt. Hans kuster
haby ein fischegen in, am rotten | koken old an wispellen ortt wie
dz sine brieff inhaltin vnd lutter uswisin, diesälbig | fyschegen si-
ge ein erblehen des gemelten gotzhus vnd convent, vnd ghörry inen
daruon | alln iar VIII fisch fünff rotten vnd dry balchen die sölln
man gen darvon zins allwägen | vm sant andres tag nach inhalt
siner briefen vnd wen die fyschegen us einer Hand in die | ander
komn, so sölln man in manek frist die fischegen wider von dem
gotzhus | empfachen vnd die acht fisch legen, vnd also den zins mit
den fischen in einem iar zwey | mall gäben, so ein endrung mit
der fischegen beschäch, vnd wo dem mit dem zins | nit also stat
than wurdy, mögint sy die fischegen zuo iren handen für lidig eigen
haben | an menfliches widerreden nu si-ge dem gotzhus vnd convent
etliche iar gar kein zins | noch fisch worden, dan är habn inen nüd
wellen gen, vnd meiny ob är sie nit entberen welt | so si-ge im
old dem gotzhus die fischegen für ira lidig eygen verfallen. daruf
Herr | kuster antwurtt gab sin vatter habn die fischenzen koufft, der
inen die fischegen gen habn | der habn sy inen gen, als sin eyen

guott, vermeiny nit dz in iemant von dem finen zwingen | vnd trängen söly, darby habn är ghört des erstgemelten Herren vnd convent brief söllin | abgelöst sin, trumy ettwas für zuo bringen, vnd nach me offneter antwurt red vnd wider | red vnd nach der kuntschafft, darumm wir dan fier brieff verhört hand die sy zuo beden teylen | in dz rächt gleit, ouch kuntschafft in gschriff, haruf sagtend sy die sach zuo rächt, vff | dz ist die urteyll ein hällig oder der merteyll, erstlich soll der Herr stulz die sach bezogen | han, vnd mag die fisch ziehen zuo des gozhus handen die gefallen sind old noch fallend | oder mag die fischezen für eygen han, waders är wyll, dan die fischez ist dem gozhus | für libig eygen verfallen, an menflichs widerreden nach inhalt finer briefen, die häd man | im in fresten bekäntt, doch bitt man den Herren vnd convent vnd gewalthaber, so är die fisch | so verfallen old noch fallend inen gütlich usrichty, dz sy in nit von der fischezen stossend wellen | Dych darby ob hans der urteyll beschwärtti ist im dz rächt vorglan gägen dānen so sim Batter | die fischezen zu kouffen gäben hand, der urteyll hatt der Herr schafner vmm ein vrfund ist im | ärkänt. des alles zuo merer gloubfamy zuo einem waren vesten urkund so han ich der | obgenannt landtammā lufy min eygen insigell offentlich an disen brief lassen hendē | von grycht vnd vrteyls wāgen mir vnd minen erben in allwäg an schaden, der gäben ist | vff mentag nach sant andres tag im zalt tusend fünffhundert vnd im XLIII iar nach | Christus gepurt.

Das Siegel in grünem Wachs ist gut erhalten angelegt.

25.

1545, 11. Augstm.

(Archiv Engelberg.)

Wir nachbenemptenn Hanns Hab Burgermeister. Joelix Reiger, desglischen Lienhart Holzhalb vnd Heinrich Kramer beid alt vnd nüm vogt zu Rüßnacht | all dry des Raths, vnd Hanns Escher vnnderstattschriber Zürich. Cunradt Stulz Statthalter zu Underwaldenn nidt dem Wald, als ein gesandter bott der drygen | Orthenn Lucern, Schwyz vnd Underwaldenn, ob vnd nidt dem Kernwald, als früntlich schidlüth in nachuolgender sach. Bekennen offentlich

vnd | thuond khund menglichen mit diſem brieff. Als vnder dem Groſſen zehenden zu Rüßnacht am Zürichſee, ſo einem huß Rüßnacht zugehört, vnnnd daruſ die | Quart einem Gotthuſ Engelberg zuſtat vnd gebürt, by den zwey vnd fünffzig Zuchartenn vngefahrlich, es ſyge an Rebenn, Aefern oder Wiſenn hin vnnnd wider zertheilt, gelegenn, darinn die herrn von Engelberg dhein Quart gehept, ſonder aller zehendt darvon von alter vnd biſhar an vnſer fromen pfruond in der kilchen zu küßnacht | gegeben, Vnnnd also derſelb vnſer fromen zehenden zu handen deß huß küßnacht allein ingeſamlet, Vnd aber beidentheilen darinn allerley irrung, gefahrenn vnd | abzugs begegnet. Sollichß zu fürthommen Sind beider parthygen obern Schirmherren vnd Caſtvögt: Namlich vnſer herren vnd getrüw lieb Eidgnoffen von | Zürich in namen deß huſes zu Rüßnacht, deßglichen Lucern Schwyz vnd Underwaldenn von wegen deß Gotthuſ Engelberg mit gunſt wüſſen vnd willen der | Eerwürdigen herrn Barnabaß Apt vnd gemeinß Convents zu Engelberg zu getrüwer, quotter vnnnd früntlicher vnderhandlung bewegt wordenn. Vnd daruff | bemelt herrn vonn Zürich dem frommen veſtenn jrm getrüwen liebenn burger vnd amptman zu Rüßnacht Jacobenn Rordorff, vnd die herrn von Engelberg | dem würdigen Herrn Heinrich Stulzen, Conventual vnd Schaffner daſelbs zu Engelberg, jrn volkhommen gwalt harin zu handlenn zugeſtelt vnd vbergeben. | Vnd ſo wir als früntlich vnderthedingen vnns der ſach beladenn, vnd ſy beiderſig inn iren beſchwerdenn vnd anliggenn nach aller nothurfft gehört, Habend | wir ſy inn der früntſchafft miteinander güettlich endtſcheidenn vereint vnd betragenn. Also: Daß die angezeigtenn zwo vnd fünffzig Zuchartenn | vngevarlich ſo zu vnſer fromen zehenden gehört vnd ein Amptman von Rüßnacht biſhar allein ingenommen, Hinfüro inn den groſſen zehenden gehörenn | vnd dienenn, vnd die herren vonn Engelberg darinn wie in den anderen zehenden, die Quart habenn. Dargegen vnd für ſölichen vnſer fromen | zehenden Soll ein Amptman zu Rüßnacht alle Jar vnd iedes Jar allein vnd beſunder zu Herpſt zyt vonn dem ganzen zehenden vßer der Trotten, ab der | Rennen vorvß vier vnd vierzig eimer Wynß. Namlich burger Cimer mit dem Sinn zuber vßgemeßen empſachen vnd nemmen vnd vom vbrigen | ſo jerlich der zehenden ertreit, einem huß küßnacht die drng, vnd denen non Engelberg die Quart, daß iſt, der viertheil vß gemeinen koſtenn,

wie von alterhar, | gevolgenn, gelangen vund werdenn. Ob aber
 jetzt oder hernach eins oder mer Jarenn nit so vyl Wyns inn
 solichem grossenn zehendenn wurde, das die | vier vnd Bierzig eimer
 wyn einem hus Rüßnacht vorus gegebenn möchtenn werdenn, So
 soll ein Amtzman von Rüßnacht so vyl vorhandenn ne | men,
 vnd was im daran manglet, sollendt die von Engelberg nit schuldig
 sin nachzuziehenn noch zu ersetzenn, Sonnders ein hus Rüßnacht
 je zu | zytenn den abgaung vnd mangell an im selbs habenn, doch
 das diser vertrag einem hus Rüßnacht vund den Corherren der ge-
 stift zum Großen | Münster Zürich an den vberigenn zehendenn,
 so sy inn der kilchhörn Rüßnacht, wie vonn alterhar vnd inhalt
 brieff vnd Sygell, hand, on nach | theill vnd on schaden syn solle.
 Alles getrülich vnd ungeverlich. Vnd wann die Anwalt beider-
 theilenn sollichs alles in namen irer herren | vnd obern angenommen,
 zugesagt vnd versprochen, So habend wir beid, Namlich ich Hans
 Hab Burgermeister für mich vnd myne mitherrn | Vnd ich Cunradt
 Stulz Statthalter in namen myner herrn der dryen orthen abge-
 genannt, vff der partygen vlißig bitt vnser jeder syn eigenn | in-
 sygell offentlich lassenn henden an diser brieffen zwen, gleichluthend,
 Doch vnns vnd vnsern erben inn alweg one schadenn. Beschach
 zu | Rüßnach zinstag nach sant Laurentzentag. Nach der geburt
 Christi gezalt fünffzechenhundert vierzig vnd fünff Jar. |

An der elegant geschriebenen Urkunde hängen die Siegel etwas beschädigt.

26.

1550, 22. Herbstm.

(Archiv Engelberg.)

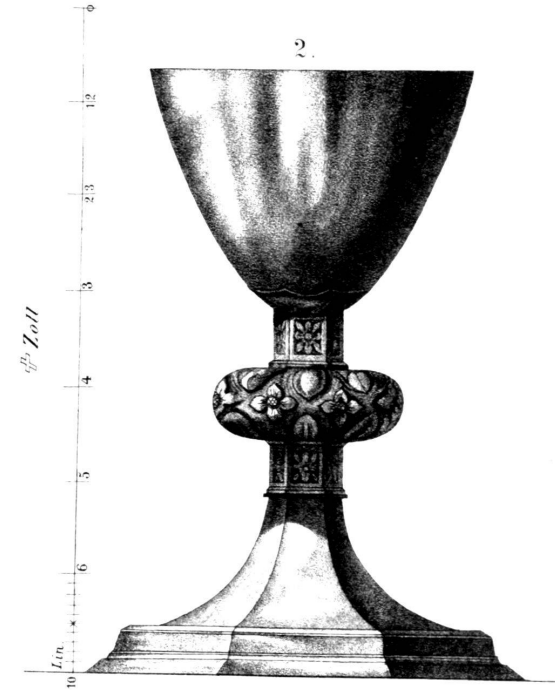
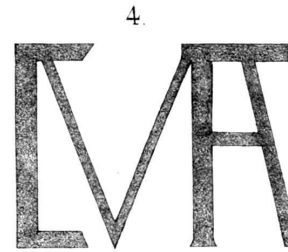
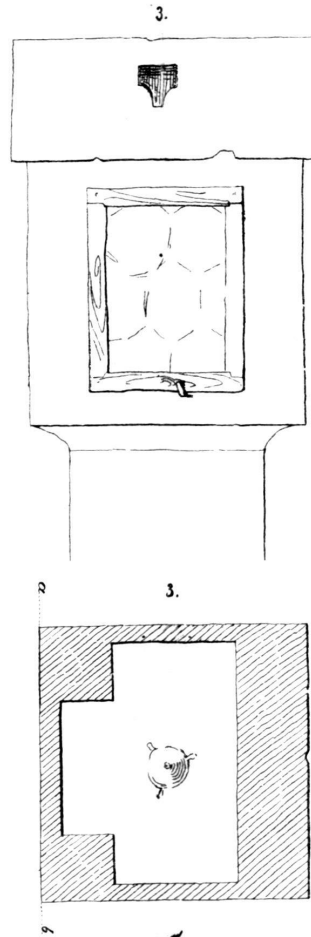
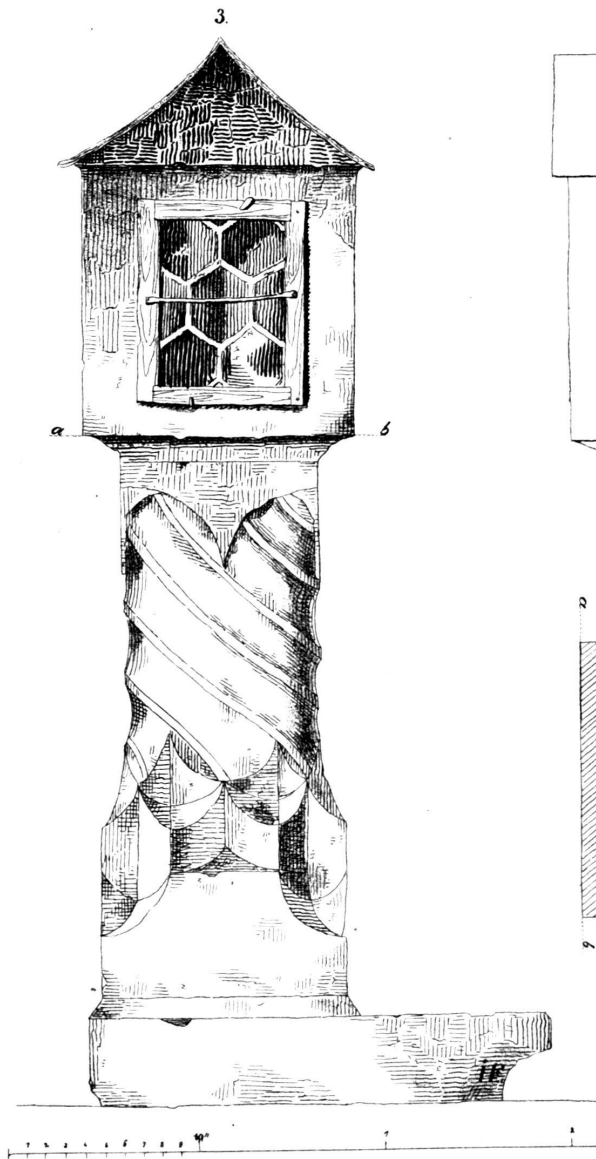
Zuo wissen vund fundt Sye menglichen mit disem Brieff, das
 der würdig vnd Geystlich her Heinrich Stulz sällig ein Conventherr
 vnd damalen | schaffner vnd verwallter in wältlichen dingen dises
 würdigen gottshus Engelberg mit gunst wissen vnd willen eines
 vogts, ouch der | Erwürdigen, wolgelerten vnd Geystlichen heren,
 her Barnaba sällig apt dises würdigen gottshus Engelberg vnd
 gmeinen conventherrn, vor | zwelff Jare ein märcht mit den frommen
 vnd biderben thallüten hie zuo Engelberg gethan hett, vnd aber
 syndthar vnuerbrieffet bliben ist, vnd | liechtlich möchte vergassen

wärden, ouch spenn vnd vnruo daruß möchten erwachsen. Semlichs zuo firkommen das weder dem Gotshus noch den thalluten | in fünfftigen kein widerwill darus entstande, vnd ein theil den andern nit me ansprache dan Rächt vnd billich, vnd nit wider vermög des | märchts, so sint wir Bernhardt von verlihung Gottes abbtz dißes würdigen gotshus Engelberg rätig worden mit den Biderben thallüten ein | Brieff darumb vffzerichten, wie der märcht gangen sye, diemyl die personen, so von den thallüten darzuo verordnet sint gsin, vnd mit her Heinrich | säligen den Märcht in namen der thallüten allen gethon hent, noch im läben sint, namlich die frommen vnd wisen Bernhardinus am Stuz, Claus | thöngi, Hans tilger vnd peter barmettler, vnd ist ergangen wie harnach volget. Namlich zum ersten von der Sust zuo Stansstadt wägen | die dan domalen gang bumlos was, das weder die Gotshüser noch die thallüt jr hab vnd guot da weder vor Rügen noch vngewitter | nit mochten gehalten noch beschirmen, do sint sy miteinander rätig worden vnd obereinkon, ein nūwe Sust zuo buwen, vnd also anfangen | vnd bis vnder das tuch vffgeführt. Darnach witer hent diße genante vier menner in namen der thallüten ein märcht mit her Heinrich, Saligen thon vnd dem ist also, das die thallüt dem Gotshus solten gen vnd bezalen Achtzig guldin Lucerner wärschafft, vnd solte dan das | gotshus die Sust vollendt vßbuenen bis vff den hindristen nagel vnd nach den eeren. welche achtzig guldin sy dan also bar her Heinrich | säligen geben vnd bezahlt hent, vnd soll nun fürohin vnd in ewigkeit die Sust vnd hoffstatt halb des Gotshus sin vnd halb der thallüten. | ouch ist darby abgeredt so jeder theil sin eignen Seümmer hette, wie dan vormalen wol me brucht ist, so soll yeder theil halben theil an der | Sust vnd hoffstatt han ein wäg wie den andern. witer so sye ouch menglichen zuo wissen, das der fromm vnd Ersam Bernhardinus | am Stuz koufft hett die alp Furggi vnd die weidt darzu gehörendt, vnd hett sy koufft von dem Ersamen vnd bescheyden Heini Basten | vmb iii hundert guldin, da lies der genant Bernhardinus am Stuz dißen kouff dem obern gotshus vnd gemeinen thallüten zuo handen stan | in gemältem gelt, vnd gab das Ober gotshus i hundert guldin an barem gelt vmb die grächtigkeit vnd nuzung des dritten | theils der genannten alp Furggi, vnd vmb die weydt darzu gehörendt ouch den dritten theil. Vnd des zuo merer gloubfami, so han | Ich der

obgenant her, her Bernhardt abbte dijes würdigen gotshus Engelberg vnser Apty sigel öffentlich an diesen Brieff thun henden, — Beschehen vff sant Mauriken vnd finer gesellschaft der heiligen Martern tag, nach der geburt Christi vnserz sälligmachers Tusent| fünffhundert vnd im fünffzigsten Jare.

Das Siegel hängt zerbröckelt in einem Säckchen.





1525, 13 Juni.

Und so zu warem vrfund und bezügung gel hat ich |
 Patnabes apt mir Dorset in sigel getetht v f d vauldieff |